


SIGILLVM · VNIVERSITATIS · CALIFORNIENSIS
FIAT LVX
MDCCCLXVIII
EX LIBRIS


Digitized by Google

Die Entwickelung lateinischer und romanischer Dreikonsonanz im Altfranzösischen.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

bei der

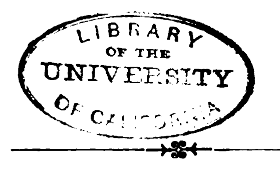
Hohen philosophischen Fakultät der Universität Marburg

eingereicht

von

Henry Elfrath

aus Hamburg.



Marb

1898.

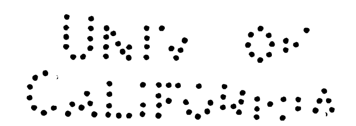
Von der Fakultät angenommen am 25. Februar 1898.

Meinen Eltern

und

meiner Tante Mary Fritz

in Dankbarkeit.



Die Entwickelung lateinischer und romanischer Dreikonsonanz im Altfranzösischen[1]).

Von

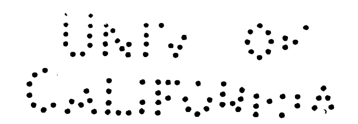
Henry Elfrath.

Berichtigungen:

Seite 14, Zeile 21 von oben: l. S. 4 statt S. 758.
Seite 27, Zeile 12 von oben: l. S. 25 statt S. 779.
Seite 57, Zeile 14 von unten: l. 77 statt 57.

... vorsprach: „Bei entstandener Dreikonsonanz schwindet spurlos regelmässig hinter *s*, *l* der silbenanlautende Guttural und Labial, sowie der Dental vor Nasal (also der zweite Konsonant der Gruppe). Bei mit Muta anhebender Dreikonsonanz (Muta im Silbenauslaut) wird die Muta entweder vokalisch (Guttural) oder sie schwindet (Labial, Dental; nur tt Liq. kommen vor)." Bis jetzt hat weder Gröber die betreffende Abhandlung erscheinen lassen, noch ist von anderer Seite eine genauere Ausführung unternommen werden. Noch Meyer-Lübke (Gramm. der rom. Spr. I 444, § 525) berücksichtigt nicht die mit Muta beginnende Dreikonsonanz: „Als allgemeine Regel für das Französische mag noch vorangeschickt werden, dass der mittlere von drei Konsonanten fällt, ausser wenn er ein Verschlusslaut zwischen *m'r, n'r, s'r, r'r, m'l* ist." — Von Herrn Professor Koschwitz darauf aufmerksam gemacht, dass eine erschöpfende Beantwortung der Frage noch zu geben sei (wie es z. B. schon Gröbers a. a. O. angeführtes, durchaus gelehrtes Beispiel *epistle* zeigt) unter-

1) Die Abkürzungen befinden sich am Schluss dieser Arbeit.



Die Entwickelung lateinischer und romanischer Dreikonsonanz im Altfranzösischen[1]).

Von

Henry Elfrath.

Die Frage nach der Entwicklung einer Gruppe von drei, ursprünglich zusammenstehenden oder durch Vokalausfall zusammentretenden Konsonanten im Übergang vom Lateinischen zum Französischen hat wiederholt die Aufmerksamkeit der Forscher erregt. Schon Diez sprach sich darüber aus (Gramm.³ I 202f.): „Treffen sich durch Vokalausfall drei (aus dem vorhergehenden Text ist zu ergänzen Konsonanten) und ist der mittlere eine Muta oder *f*, so fallen diese Buchstaben aus, sie müssten denn zwischen Liquidis (worin Diez die Nasalen einbegreift, vgl. ³I 203) stehen. *R* und *s* behaupten sich auch in der Mitte und nötigen den vorhergehenden Konsonanten auszutreten oder sich zu erweichen.“ Bestimmter und mehr ins Einzelne gehend stellte Gröber (Zeitschrift III 1879. 306) eine Lautregel auf, die er zugleich später einmal zu erläutern versprach: „Bei entstandener Dreikonsonanz schwindet spurlos regelmässig hinter *s*, *l* der silbenanlautende Guttural und Labial, sowie der Dental vor Nasal (also der zweite Konsonant der Gruppe). Bei mit Muta anhebender Dreikonsonanz (Muta im Silbenauslaut) wird die Muta entweder vokalisch (Guttural) oder sie schwindet (Labial, Dental; nur tt Liq. kommen vor).“ Bis jetzt hat weder Gröber die betreffende Abhandlung erscheinen lassen, noch ist von anderer Seite eine genauere Ausführung unternommen werden. Noch Meyer-Lübke (Gramm. der rom. Spr. I 444, § 525) berücksichtigt nicht die mit Muta beginnende Dreikonsonanz: „Als allgemeine Regel für das Französische mag noch vorangeschickt werden, dass der mittlere von drei Konsonanten fällt, ausser wenn er ein Verschlusslaut zwischen *m'r*, *n'r*, *s'r*, *r'r*, *m'l* ist.“ — Von Herrn Professor Koschwitz darauf aufmerksam gemacht, dass eine erschöpfende Beantwortung der Frage noch zu geben sei (wie es z. B. schon Gröbers a. a. O. angeführtes, durchaus gelehrtes Beispiel *epistle* zeigt) unter-

1) Die Abkürzungen befinden sich am Schluss dieser Arbeit.

nahm Verfasser einen Versuch in dieser Richtung. Das Material zur Ausführung lieferten mit möglichster Genauigkeit aus einschlägigen grammatischen und lexikalischen Arbeiten gesammelte Beispiele, und zwar nur solche, die lateinischen Ursprungs sind und volkstümliche Entwicklung zeigen. Zur Ergänzung dieses Materials wurde eine Reihe von Texten bis etwa zur Mitte des 12. Jahrhunderts durchgesehen, daneben die über diese Denkmäler erschienenen Arbeiten nach Möglichkeit benutzt. Es kam bei dieser Sammlung aus den Denkmälern für eine Arbeit wie die vorliegende natürlich nicht darauf an, eine vollständige Statistik aller vorkommenden Fälle zu geben, sondern nur darauf, festzustellen, ob die betreffende Form überhaupt allein oder mit Nebenformen vorkommt.

Bei der Sichtung des Stoffes ergab sich als beste Anordnung die schon von Gröber gewählte nach Behandlung der Labialen, Dentalen, Palatalen, in einem ersten Teile zwischen, im zweiten Teile vor zwei Konsonanten. Die Artikulationsbasis dieser Laute ist am leichtesten Verschiebungen zugunsten benachbarter, besonders folgender Konsonanten ausgesetzt, wie schon die Geschichte der Zweikonsonanz beweist. Es wurde aber nicht blos die Entwicklung des mittleren bezw. Anfangskonsonanten verfolgt, sondern zugleich auch die Ergebnisse der übrigen Konsonanten der Gruppen vermerkt, da in der zu gewinnenden allgemeinen Zusammenfassung über das Verhalten aller Bestandteile der Gruppen Rechenschaft gegeben werden musste.

Als Dreikonsonanzen sind nur Gruppen behandelt, in denen die Konsonanten, wie sie zeitlich auf einander folgten, ihrer Artikulation nach irgendwie verschieden waren. Unberücksichtigt bleibt also Dreikonsonanz, wo auf zwei gleiche Konsonanten ein davon verschiedener dritter folgte (das Resultat einer solchen Gruppe verzeichnet Faulde, Zeitschr. IV. 1880. 543) oder wo zwei gleichen Konsonanten ein verschiedener voraufging (*sent*[*i*]*t*—*sent*, *part*[*i*]*t*—*part*), da in diesen Fällen beim Zusammenstossen der Laute im Grunde nur Zweikonsonanz, bestehend aus einem einfachen und einem Doppel- oder langen Konsonanten vorlag.

Die beiden Abteilungen, die schon Gröber geschieden hatte, mussten aber noch weiter geteilt werden, und zwar nach der Beschaffenheit, wie uns die Dreikonsonanz im Latein entgegentritt. Wir erhalten so primäre Dreikonsonanz, wo die Gruppe von drei Konsonanten ursprünglich vorhanden ist, und sekundäre, wo die Gruppe erst durch Vokalausfall im Laufe der Entwicklung zusammentritt. Die Beispiele sekundärer Dreikonsonanz sind wieder zu unterscheiden je nach der Zeit, wo die Laute zu einer Dreikonsonanz zusammentraten, d. i. nach der Zeit der

Synkope des trennenden Vokals. Es haben sich hier drei Arten der Stellung schliesslich zusammentretender Dreikonsonanz herausgestellt. Die Laute stehen meist in der Weise, dass durch den Mittelvokal eine Zweikonsonanz von dem zeitlich darauf folgenden Konsonanten getrennt ist: erstens nach dem Hauptton, einem unbetonten Vokal umgebend, vor folgendem Nebenton (vgl. Meyer-Lübke, Zeitschr. VIII 240; Erik Staaf, Littbl. XIX. Nr. 1 S. 21; in der Abhandlung mit *α* bezeichnet); zweitens nach Nebenton, einem unbetonten Vokal umgebend, vor Hauptton (Stellung *β* in der Abhandlung); drittens nach dem Hauptton, einen unbetonten Vokal umgebend, so dass der Endkonsonant der Gruppe im Wortauslaut stand (Stellung *γ*). Die Wahrscheinlichkeit, dass die Synkopierungsbewegung die Wörter zeitlich in dieser Reihenfolge ergriff, lässt sich aus unseren Beispielen entnehmen, und begründen durch Vergegenwärtigung der allgemeinen Artikulationsverhältnisse, die hier folgen möge. Nach dem Hauptton fiel der ganz unbetonte Mittelvokal, bei dessen Artikulation die Expiration nach der vorausgehenden starken des Haupttonvokals sehr schwach gewesen sein muss; nach dieser schwachen Artikulation, einer Art Erholungszeit für die Organe, die die Kraft des Expirationsstromes regeln, wurde dann die folgende Silbe wieder mit einer stärkeren Expiration nebentonig gesprochen, die wenigstens so stark war, dass der so artikulierte Vokal, zwar in beträchtlich nach der Indifferenzlage hin modifizierter Artikulation, aber doch vollkommen deutlich hörbar blieb. Der Mittelvokal scheint, nach der Entwicklung der Beispiele zu urteilen, in dieser Stellung im allgemeinen noch vor dem Stimmhaftwerden intervokaler Tenuis geschwunden zu sein. — Nach dem Nebenton, wo durch die Artikulation die Kraft des Expirationsstromes nicht so aufgebraucht war, wie nach Artikulation einer Haupttonsilbe, wurde der Mittelvokal stärker und länger artikuliert, daher schwerer und später synkopiert. Den Unterschied beweist besonders die Behandlung des *a* als Mittelvokal, in Stellung *α* schwindet es, in Stellung *β* wird es, wie gewöhnlich nachtonig, als *e* (*ə*) erhalten. Die afr. Formen zeigen uns, dass die allgemeine Synkopierungsbewegung Wörter der Stellung *β* erst nach dem Stimmhaftwerden intervokaler Tenuis ergriff (vgl. die Beispiele Schwan[3] § 146)[1]). — In der Stellung *γ* trat die Synkope des von der Dreikonsonanz umschlossenen Vokals wahrscheinlich noch später ein

1) Neumann, Zeitschr. XIV. 559 ff. betont, auch für die Stellung *α*, Abhängigkeit der Synkope von der Natur des folgenden stärker betonten Vokals. Seine Beispiele lassen sich aber auch in anderer Weise (durch Analogie) erklären.

aus folgendem Grunde: Da keine stärker artikulierte Silbe in demselben Worte folgte, wurde die nachtonige Silbe länger dem Gehör erhalten, als wenn sie von höher betonten Silben desselben Wortes umgeben war. Wenn auch ein folgendes Wort mit einer betonten Silbe begann, es war dazwischen eine, wenn auch noch so kurze Pause, keine direkte Aufeinanderfolge, wie wenn die folgende stärker artikulierte Silbe noch denselben Begriff ausdrücken half. Die unbetonte Silbe wurde nicht in so scharfen Gegensatz zu betonter Umgebung gestellt, wie in den Stellungen *α* und *β*, und nicht so leicht übertönt. Synkope erscheint hier in einer Zeit stattgefunden zu haben, als schon gestütztes *c*ᵉ und *ti̯* zu *ts* geworden waren. — In Bezug auf die Disposition sei noch bemerkt, dass bei der Aufzählung der Konsonantengruppen folgende Reihenfolge durchgeführt ist: Labiale, Dentale, Palatale (in der Unteranordnung: stimmloser, stimmhafter Verschlusslaut; stimmloser, stimmhafter Reibelaut), Nasale, Liquiden (r, l). Jotazierte, labialisierte Konsonanten folgen gleich hinter den gleichartigen einfachen.

Erster Teil.

Schicksale der Mittelkonsonanten.

A. Labiale.

§ 1. Zwischen *s* und Konsonant.

I. *s* und *t*. 1. *p* fällt: *α*. *hóspitèm — oste* Burguy 205; also nicht *ost*, wie Diez I 203, Meyer-Lübke I 171 wollen, da der Nebentonvokal erhalten blieb. Durch die Natur des *t* wird ein Erhaltenbleiben als sogenanntes Stütz-e (so noch Schwan[3] § 79 Anm. 1) nicht begründet. Ist die Artikulation eines stimmlosen Verschlusslautes abgeschlossen, so kann man kein Weiterklingen des Stimmtones mehr wahrnehmen, aus dem einfachen Grunde, weil die Stimmbänder während der ganzen Artikulation in Ruhe waren. — Weitere Belege: Schwan[2] 64. [3]46 u. ö., Shepard 49, Q.L.R. 289 (Schlösser 81) *hostes* Q.L.R. 30 u. ö., Brand. 1627 u. ö. —

β. *hòspitálem — ostel* Schwan[2] 64. [3]63, Suchier Gr. 83, Grdr. I 582, Q.L.R. 4. *ostels* Q.L.R. 31. 244 (Schlösser 86 f.). *hostel* Q.L.R. 288 (Schlösser 87), Alex. 45e, Karls Reise 237 u. ö. *hosteil* Mor.Job. 352₂₉. *osteil* Greg. 76₉. — **hòspitáticùm — ostage* Tobler Zeitschr. III 568 gegen **obsidaticum* Burguy 276, Joret 299 und **hostaticum* Foerster Zeitschr. III 261. Das *t* in beiden Formen ist durch Angleichung an *oste* zu erklären, da sonst **osdel* zu erwarten wäre (vgl. *ourdiere*, *vengier*).

2. *b* fällt: *α. présbytèr—prestre* Diez I 203, Burguy 303, Rom. VI 380, Meyer-Lübke I 35, Schwan[2] 64. [3]14 u. ö., Comp. 64 u. ö. *prestres* Q.L.R. 9, Cb.Ps. 77_{64}, Best. 114 u. ö. Im Greg. findet sich *prestes* 3_{10}. 33_{23}, *comprestes* = *compresbyter* 213_{15}; das Wegfallen des *r* der letzten Silbe ist wohl durch Dissimilation der zweiten Gruppe Kons. + *r* gegen die erste zu erklären. Dazu die Ableitungen: *prestral* Greg. 121_{12}. 130_{14}, wo also das *r* wieder erhalten ist, daneben wieder *prestesse* = presbytera 208_{3}, *prestage* 38_{24}. Vielleicht ist *preste* eine mehr volkstümliche Entwickelung (aus **présbitùm*?), wenn man dazu prov. *prestes* Körting Wb. 6360 vergleicht.

II. *s* und *d*: 1. *p* fällt: *α. hìspidùm — hisde* Burguy 202. Das Wort braucht nicht erst durch Reduktion aus *hisdeus* entstanden zu sein (vgl. Körting Wb. 3362 N.); durch den Nebenton auf *-um* wird der Vokal dieser Silbe als *ə* erhalten; auch ist das bei Körting a. a. O. verlangte **histe* keine notwendige Entwickelung. Vgl. *tépidùm — tiede.*

β. hìspidósum — hisdeus Körting Wb. 3362 N. 3363, Shepard 78 (dagegen G. Paris, Rom. XIII 133. XV 617). **hìspidórem — hisdur* Burguy 202, Cb.Ps. 47_{6}. 118_{53}, ζ 13, *hisdour* ϑ 15.

Labial schwindet also nach *s* vor Dental, sei es durch direkte Ausstossung infolge Unbequemlichkeit der Artikulation des Labials zwischen zwei Dentalen oder durch regressive Assimilation (vgl. Gutheim 2).

III. *s* und *c*. 1. *p* fällt: *β. sùspicári — suscher* Burguy 357, Shepard 78, Körting Wb. 7972. *suscherent* Q.L.R. 338 (Schlösser 63, wo scheinbar eine Ableitung von **suspiare* versucht wird). *suschez* Oxf.Ps. 67_{16} (Meister 17).

Anm.: Gerade wie hier das folgende *c* den Mittelvokal nicht erhalten hat, hätte er auch in *sùspiciónem* Burguy 357 schwinden müssen und das Resultat wäre ein **soschon,* Gutheim 34, oder centralfranz. **sosçon* gewesen. Am einleuchtendsten ist wohl Gutheims Erklärung, der S. 34 *sospezon* als Analogiebildung zu dem Nom. *suspicio,* **sospece* (wohl besser **sospez,* vgl. *solaki̯u — solaz* u. a. m. Schwan[3] § 202) auffasst. Horning, der auf Grund romanischer Formen, besonders des prov. *sospeisso,* **suspectionem* als Grundwort annimmt, giebt jedoch zu, dass für das Franzische **suspicionem* Grundwort sein könne (Zeitschr. VI 435. 436; vgl. Rom. XI 621, Horning: Zur Gesch. des lat. *c* S. 11). Shepard 91. 97 leitet es wieder von **suspectionem* ab, erklärt sehr richtig die Annahme eines Stützvokals als Ausspracheerleichterung für unnötig, und nimmt Analogie an stammbetonte Formen des afr. Verbums *suspecier,* wie **suspectiat — sospece,* an. Für afr. *sospeçon* und *sospezous* Greg. 139_{5} genügen Formen sowohl mit *cti̯* als mit *ki̯* als Grundlage (vgl. Horning a. a. O.).

IV. *s* und *m*. 1. *f* schwindet: *a*. *blásfemò* — *blasme* Schwan[3] 70, Best. 121. — *blasmet* Cb.Ps. 9 34. *blamet* Mor.Job. 308 41. *blament* Mor.Job. 308 41.

β. **blasfemare* — *blasmer* Suchier Grdr. I 582, Burguy 42, Körting Wb. 1245, Schwan[2] 61 u. ö. [3] 59, Alex. 13c u. ö., Comp. 119 u. ö., Brand. 16. *blahmeir* Mor.Job. 312 16. *blameir* L.Job. 476, Greg. 180 14. — *blasmet* Cb.Ps. 33 22. *blasmad* Cb.Ps. 73 18. *blasmat* Brand. 1049, Cb.Ps. 9 23. Die Assimilation erfolgte hier wahrscheinlich in folgender Weise: Der Lippenverschluss des *m* trat schon ein, als noch das *f* artikuliert wurde, oder sogar gleich nach Abschluss der *s*-Artikulation, so dass das *f* gar nicht mehr gehört wurde: *sfm* — *spm*; das Gaumensegel wurde noch während der Artikulation des Labials gesenkt, so dass stimmloses *m*, ein blosser Hauch durch die Nase entsteht, der dem Gehör in der Umgebung um so vieles energischer artikulierter Laute entgehen musste.

V. *s* und *r*. 1. *p* erhalten: *a*. *ásperùm* (oder *asprum*, Suchier Grdr. I 577) —*aspre* Burguy 22, Schwan[2] 65. [3] 63, Shepard 50, Mor.Job. 309 38. 315 8, Oxf.Ps. 90 3. — *vespre* Burguy 388, Meyer-Lübke I 415, Körting Wb. 8666, Shepard 83, Oxf.Ps. 54 19 u. ö, Cb.Ps. 29 6 u. ö., Greg. 174 15, Mor.Job. 361 24, Best. 79, Q.L.R. 48 u. ö. — *prospre(s)* Cb.Ps. 1 4 u. ö., Oxf.Ps. 1 4 u. ö. (Harseim 293).

β. **in* — *àsperìscit* — *enasprist* L.Job. 513. *enasprissent* Oxf.Ps. 65 6 u. ö. (Meister 21). *enasprie* Burguy 22, L.Job. 514. 565. — *asprece* Burguy 22. — *vespree* Bu. 388, Comp. 254. 2516, Mor.Job. 310 40. 41. *vespreie* Greg. 172 11. *vesprins* Cb.Ps. 140 2. *avesprit* St.Bern. 527. *avesprir* Burguy 388 — *avesprer* Shepard 83. *asprele* Shepard 83.

2. *b*. *β*: Nur ein Wort liegt vor, das afr. *cosin*, für das **cònsobrínum* als Grundwort hingestellt wird (Burguy 90, Rom. III 154. V 153, Meyer-Lübke II 411. 571, Körting Wb. 2116, Schwan[3] 70). Nach Ascoli (vgl. Körting Wb. a. a. O.) ist die merkwürdige Entwickelung aus der Kindersprache zu erklären. Könnte nicht eine ähnliche Zurechtstutzung wie bei norddeutsch Mudding, Vadding angenommen werden und als eine Koseform zugrunde liegen? Allerdings sind Koseformen und Formen der Kindersprache aus natürlichen Gründen oft identisch.

3. *f*. *β*: *òssifrága* — *orfraie* Diez I 239, Gutheim 78 (in engl. *osprey* sei das s erhalten), Körting Wb. 5790, Suchier Zeitschr. I 433 erklärt durch Contamination von *orpres* (*oriperagus*) und *osfraie*. Es beweist für unsere Zwecke das französische Wort, dass das *f*, das englische, dass das *s* sich ursprünglich hielt.

VI. *s* und *l*. 1. *p*: *a*. nur *méspilùm* — *nesple* Gutheim 71, Körting Wb. 5268, Schwan[3] 63. 88.

Eine Vergleichung der Ergebnisse liefert die Regel: Soweit Beispiele vorhanden, schwindet Labial zwischen *s* und Konsonant ausser vor Liquida.

§ 2. Zwischen Nasal und Konsonant.

(Der Nasal tritt als *m* vor bilabial artikuliertem, als *n* vor labiodentalem Konsonanten auf; danach die Anordnung: erst die Labiale zwischen *m* und Konsonant, dann die zwischen *n* und Konsonant.)

I. *m* und *t*. 1. *p* fällt, *m* wird durch Assimilation an *t* zu *n*: primär: *temptatis* — *tēptez* Brand. 201, im Reim auf *sustentez* 202. Für Oxf.Ps., Cb.Ps., Greg. vgl. Meister 7 ff., Harseim 281. 293, Fichte, Schlösser 44. — **temptationem* — *tenteisun* Cb.Ps. *μ*. 6. **lampterna* — *lanterne* Gutheim 49. — **rumptum* — *ront* Gutheim 49, Meyer-Lübke II 195, Shepard 25. — *promptum* — *pront* Shepard 25. — *redemptum* — *raient* Meyer-Lübke II 381. —

Sekundär: *α*. **cómputùm* — *comte* Diez I 227, Burguy 86, Suchier Gr. 65, Schwan[2] 48. 64. 87. [3]16. 63. 67. 90, Körting Wb. 2060. *conte* Shepard 49. — **re-ad-cómputàt* — *racuntet* Comp. 2001. *racontet* Greg. 185_{6}. — *racontes* < **re(ad)cómputàs* Greg. 157_{4}. — **cómputò* — *raconte* Greg. 156_{16}. *recunte* Oxf.Ps. 25_{30} (Harseim 293), Cb.Ps. 25_{7} = **cómputèm*. **cómputànt* — *racuntent* Cb.Ps. 106_{22}. — **émputùm* (ἔμφυτον) Shepard 49 oder **émputà* (ἔμφυτα) — *ente* Burguy 131, Karls Reise 795. — *ímpetùm* — *ende* Shepard 49 erweist sich als Angleichung an Formen der Stellung *β* mit späterer Synkope.

β. **còmputáre* — *conter* Diez I 202, Burguy 86, Gutheim 49, Körting Wb. 2059, Schwan[2] 29. 54 u. ö. [3]53. 63 u. ö., Rydberg 38, Shepard 78, Hoh.L. 14, Comp. 245 u. ö.; ferner endungsbetont: *cuntet* Comp. 1467. *conte* Reimp. 94 b. *aconte* 96 e. *cuntat* Comp. 1898. *cuntad* Q.L.R. 37. *recuntad* Q.L.R. 64. *cuntum* Comp. 2177. *cuntez* Comp. 2103. *contoient* Greg. 240_{11}. *racontat* Greg. 176_{21} u. ö. *acuntant* Best. 85. *racontanz* Greg. 204_{19}, Mor.Job. 358_{35}. *contanz* Greg. 275_{21}. — *imputare* — *enter* Zeitschr. XV 496, Rydberg 39, Shepard 78. — Sämtliche Formen sind nicht lautgesetzlich, da wahrscheinlich die Synkope erst nach Stimmhaftwerden intervokaler Tenuis stattfand (vgl. unten *andier*, *bondir*). Sekundäre Medialisierung nach der Synkope kann nicht stattgefunden haben, da gestützte Tenuis im Französischen erhalten bleibt. — Man muss also zur Erklärung durch Analogie an Substantivformen und stammbetonte Verbalformen der Stellung *α* greifen.

γ: *rúmpit* — *ront* Shepard 22. **conrumpit* — *corrunt* L.Job. 517, Mor.Job. 357_{9}. In *rūpt* Rol. 1265. *derūpt* Rol. 1227 ist das *p* latinisierende Schreibung oder aus dem Infinitiv *rompre* und anderen Verbalformen mit erhaltenem *p* entlehnt.

2. *b* fällt, *m* wird durch Assimilation zum dentalen Nasal: *α. àmbitùm* — *onde* Körting Wb. 501, Shepard 49.

β. àmbitáriu — *andier* Rydberg 38, Shepard 78. **ambitanum* — *andain* Neumann Zeitschr. XIV 560. **bombitire* — *bondir* Burguy 46, Meyer-Lübke I 451, Körting Wb. 1274. Nicht **bontir* wäre zu erwarten, wie Körting a. a. O. meint, sondern *bondir* und *andier* sind die lautgesetzlich berechtigten Formen. Das *d* in *onde* (s. oben) dürfte auf Angleichung an *andier* beruhen. — **àmbitáre* — *hanter* Rom. III 153, Körting Wb. 505, Shepard 78, Q.L.R. 295. — *hantad* Q.L.R. 129, *hantout* Q.L.R. 151. *hantee* Q.L.R. 182. — Die Thatsache, dass von *hanter* nur Formen mit *t* belegt sind, könnte dem von Diez, Etym. Wb. vorgeschlagenen Etymon anord. *heimta* (vgl. Körting Wb. 505) grössere Berechtigung geben als Körting a. a. O. ihm zuzuschreiben geneigt ist.

II. *m* und *ti*. 1. *p* fällt, *m* > *n*, *ti* > *ts* geschr. *ç*: primär: *redemptionem* — *raançon* Burguy 312, Joret 122. 243. *raançun* Körting Wb. 6735, Cb.Ps. 48 8. *raençon* Schwan[2] 90, Cb.Ps. ι 1. *raençun* Shepard 91. *raenceun* (*ce* = *ç*) Oxf.Ps. 48 8 u. ö. *rançon* Meyer-Lübke II 539. *ranzon* Serm.Sap. 291 13.

III. *m* und *d*. 1. *b* fällt, *m* > *n*: primär: *lambda* — *lande* Gutheim 49; sekundär: *β*. **àmbedúos* — *andex* Burguy 15, Schwan[2] 87. [3] 90. *andous* L.Job. 442, Mor.Job. 314 30 u. ö. — **àmbedúi* — *andui* Körting Wb. 503, Alex. 5 c, Burguy 15, Meyer-Lübke II 89, Comp. 1275, Q.L.R. 32 u. ö. (Schlösser 58), L.Job. 465, Mor.Job. 320 20 u. ö., Greg. 88 4, Reimp. 32 f.; gelehrte Schreibungen: *amdui* Best. 129. *ambdui* Q.L.R. 10. 30.

IV. *m* und *s*. 1. *p*. fällt, *m* > *n* durch Assimilation: primär: *re(ad)empsi* — *raens* Schwan[3] 204, Shepard 26; weitere Perfektformen: *raensis* Cb.Ps. δ 14, Oxf.Ps. 70 26 (Meister 49). *raens(t)* Alex. 14 b, Meyer-Lübke II 336, Oxf.Ps. 77 47 (Meister 50), Cb.Ps. 106 2 (*reemst*), *raeinst* Cb.Ps. 135 12. *raensist* Best. 116. *raeinst* könnte auf Verlesung für *raemst* beruhen. —

Sekundär: *γ. tempus* — *tens* Burguy 364, Meyer-Lübke I 464. II 13, Schwan[2] 130, Hoh.L. 2, Alex. 1 a u. ö., Brand. 595, Comp. 236 u. ö., Reimp. 14 a. 77 b u. ö., Cb.Ps. 1 3 u. ö., Serm.Sap. 284 21, Greg. 5 14. 10 20 u. ö., Best. 96 u. ö., Rol. 1419 u. ö., Q.L.R. 10 u. ö. (Schlösser 57), St.Bern. 527, Oxf.Ps. 1 3 (Harseim 282). *tenz* St.Bern. 525. *Campus*, *campos* — *chans* Cb.Ps. 95 12, Reimp. 10 d, Greg. 142 15. *cams* Cb.Ps. ζ 18. *chams* Oxf.Ps. (Psalt. Corb.) 106 37. *chanz* Greg. 107 10. 125 12. 194 7 mit dem gewöhnlichen sekundären Übergangslaut zwischen *n* und folgendem *s*, *cams*, *chams* und *chanps* Q.L.R. 122 (Schlösser 58) sind

wohl durch gegenseitige Beeinflussung von obl. sing. nom. pl. *champ* und nom. sing. obl. pl. *chans* zu erklären.

2. *b* fällt: *β*. **àmbosdúos — ansdous* Burguy 17, Rol. 2011 u. ö.

γ. *columbus — colons* St.Bern. 552, Greg. 20$_{7}$. *colums* Best. 116 u. ö. **plumbus — plũs* Karls R. 572. *plums* Brand. 1366. Die Schreibung mit *m* erklärt sich durch Einfluss der Form *plom*; vgl. Bartsch, Chrest.[4] 684.

Aus I.—IV. folgt, dass Labial zwischen *m* und Dental im afr. geschwunden ist. Der labiale Nasal wurde vor dem folgenden Dental lautgesetzlich zu *n*.

V. *m* und *c*. 1. *b* fällt, *c* (*g*) > *tš* (*dž*), *m* > *n* vor dem sekundären Dental:

α. **plúmbicàt — plunge* Best. 104 u. ö. *plunget* Oxf.Ps. 68$_{19}$ (Meister 24). *emploncet* Greg. 267$_{14}$, picardische Form mit erhaltenem lat. c^a.

β. **plùmbicáre — plonger* Körting Wb. 6232, Best. 111. *plongier* Shepard 78. *plonchier* Mor.Job. 308$_{32}$, L.Job. 451. — Burguy 295 und Meyer-Lübke I 275 geben *plonchier* als regelmässige afr. Form. So weit die durchgesehenen Texte zu schliessen erlauben, ist für das Anglonormannische *plongier*, für das Picardische *plonchier*, gesprochen also *plonkier* Burguy 295 mit *k*, anzusetzen. Im Anglonorm. fand also Angleichung nach den endungsbetonten, im Picard. nach den stammbetonten Formen statt. Ferner wäre Folgendes möglich: In den nördlichen Mundarten (picardisch, wallonisch) waren Formen der Stellung *β* zur Zeit des Zusammentretens der Dreikonsonanz nach Synkope des Mittelvokals noch nicht von der Medialisierungsbewegung ergriffen, die auch vielleicht an der Grenze des Normannischen und Franzischen gegen den Norden erlahmte. Gemeinfranzösische Formen der Stellung *β* mit bewahrter ursprünglicher Tenuis könnten dann auch durch die betreffenden Formen der nördlichen Mundarten beeinflusst sein. Weitere Formen: **plumbicavit — plunjat* Oxf.Ps. 68$_{3}$ (Meister a. a. O. 400). *plonchad* L.Job. 505. *plonchat* Greg. 179$_{8}$, Mor.Job. 357$_{26}$. — **plumbicatum — plongiet* St.Bern. 521. *suzplungiet* Cb.Ps. δ$_{5}$. *plonchiet* Greg. 260$_{6}$. *plonchiez* Greg. 244$_{17}$, Oxf.Ps. vgl. Meister 55. Die Entwickelung wird wohl, ähnlich wie Rydberg 38 angiebt, gewesen sein: *mbg — mmg — mg — mgi̯, mdi̯, ndi̯, ndž.*

VI. *m* und *n* (mit Dissimilation des zweiten Nasals zur Liquida *r*). 1. *p*: *α*. *pámpinùm — pampre* Diez I 218. 451, Gutheim 46, Körting Wb. 5849, Meyer-Lübke I 262, Schwan[3] 63, Shepard 55. *timbre*, das von Diez I 218, Burguy 366, Meyer-Lübke I 452, Körting Wb. 8456, Schwan[3] 63 zu *tympanum*, von Shepard 55 zu *timpanum* gestellt wird, entspricht nach A. Thomas Rom. XXVI. 462 einem „bas-grec" *timbno*.

Wegen der sonst nicht belegten Erweichung eines gestützten *p* zu *b* hatte schon Gutheim 46 ein *tímbanùm* angesetzt.

VII. *m* uud *r*. 1. *p* bleibt: primär: *lampreda* — *lamproie* Körting Wb. 4654; sekundär: *α*. *cómparò* — *compre* Shepard 65. *témporè* — *tempre* Burguy 364, Meyer-Lübke II 10. *témporà* — *temple* Meyer-Lübke II 69, Körting Wb. 8089, Q.L.R. 14 u. ö. (*a cel cuntemple*). *rumpere* — *rumpre* Rol. 1500, Alex. 86c. *rompre* Burguy 328. *corrumpre* Mor.Job. 304 24.

β. *tèmperántia* — *temprance* Burguy 362, Cb.Ps. 21 25, Mor.Job. 350 14. *tèmperáre* — *temprer* Burguy 362, Körting Wb. 8086, Schwan[2] 52. (54. *tremper*) [3]50, Shepard 85. — *tèmperátu* u. s. w. — *atemprez* Burguy 362, Mor.Job. 350 14. *atempredes* Alex. 119c. *atempreement* Q.L.R. 352. *destempreies* L.Job. 475. **temporivum* — *temprif* Shepard 85.

γ. *semper* — *sempre* Shepard 26. 28, Schwan[3] 63, Eul. 5 2, Meyer-Lübke I 462.

2. *b* bleibt: primär: *umbrare* — *umbrer* Burguy 271. *ombrer* Körting Wb. 8479. *aombrer* Schwan[2] 53. [3]53. **subumbrare* — *sombrer* Körting Wb. 7904, Schwan[2] 62. [3]60. — **umbráticùm* — *ombrage* Meyer-Lübke II 521, Burguy 271, *lambrusca* — *lambruche* Meyer-Lübke I 126. *lambrusche* Littré II 1. 241. *lumbrícu* — *lombric* Meyer-Lübke II 418, Körting Wb. 4917. — *umbram* — *ombre* Burguy 271, Suchier Gr. 65, Körting Wb. 8479, Schwan[2] 46. [3]43 u. ö. *umbre* Oxf.Ps. 16 10. 101 12 (Harseim 302). *membru* — *membre* Burguy 243, Schwan[3] 63, St.Bern. 561, L.Job. 448; die Schreibung *menbre* Greg. 17 9, Mor.Job. 305 35 u. ö., St.Bern. 561, L.Job. 442 u. ö. deutet vielleicht auf Beginn einer nasalen Aussprache des vorhergehenden *e*. *imbricem*, mit Verlust der letzten Silbe: **imbrem* — *lambre* Gutheim 59, Körting Wb. 4098. *limbre* Shepard 39.

Sekundär: *γ*. *septémber* — *setembre* Schwan[3] 62.

VIII. *m* und *l*. 1. *p* bleibt: primär: **implire* — *emplir* Meyer-Lübke II 146, Greg. 35 25. *aemplir* Burguy 4; weitere Formen: *empli* Meister 57. *emplit* Meister 45, Greg. 35 5. *aemplit* L.Job. 485. *aempliz* Comp. 2070, Oxf.Ps. 16 15. *raemplit* Comp. 1802. *aemplie*(*s*) Cb.Ps. *δ* 9, Greg. 31 6. *reamplie* Harseim 291. *complie* Burguy 84. *assamplie* Cb.Ps. *γ* 2. *essamplas* zu **examplare* Cb.Ps. 118 32. *ampleiz* Oxf.Ps. 38 18 u. ö. *simpletia* — *simplece* Schw.[2] 52. *emplastrum* — *emplastre* Burguy 124, — *templum* — *temple* Burguy 362, Schwan[2] 45 u. ö. [3]36, Schlösser 65, Harseim 282. 309, Shepard 29. — *amplum* — *ample* Burguy 14, Schwan[2] 42. [3]39, Körting Wb. 533. — *exemplum* — *essemple* Gutheim 35, Schwan[2] 45. [3]36, Shepard 29. *essample* Burguy 154, Reimp. 38e. *ensample* Brand. 37. — *simple* Burguy 346; nach Suchier

Gr. 70 ist es gelehrt, nach Schwan[3] 35 Lehnwort. — **implis — emples* Oxf.Ps. 144 17 (Meister 20).

2. *b* bleibt: *α. ámbulàt* (eine synkopierte Form *amblat* anzunehmen, ist nicht nötig) — *amble* Schwan[2] 42. **ámbulùm — amble* Meyer-Lübke II 444. *lúmbulùm — nomble* Meyer-Lübke II 472, Körting Wb. 4918. *lumble* Oxf.Ps. 37 7 (Harseim 302). — Für *jamble,* das nach Gutheim 84, Körting Wb. 3586 von *gambarum,* nach Meyer-Lübke I 3 von *καμμαρος* kommt, setzt A. Thomas, Rom. XXVI 430 **chamula* als Grundwort an.

β. àmbuláre — ambler Burguy 13, Schwan [2]51 u. ö. [3]63 u. ö. Suchier Grdr. I 577 (giebt die vermerkten Tonlagen), Shepard 83. — Weitere Formen: *amblant* Karls R. 89 u. ö. — *umbilicum — nombril* (also mit Differenzierung des *l* und Suffixvertauschung) Meyer-Lübke I 480, Körting Wb. 8478 u. N. *omble* < *umbilicem* mit Verlust der letzten Silbe Shepard 39.

IX. *n* und *l.* 1. *f* bleibt: primär: *conflare — gonfler*[1]) Körting Wb. 2085, Schwan [2]65, nach Meyer-Lübke I 354 erst aus ital. *gonfiare* entlehnt. Aber der Beleg, den Meyer-Lübke a. a. O. noch giebt (rum. *gunflá*) lässt die Wahrscheinlichkeit einer Erweichung des *c*— zu *g*— schon im vlt. zu. *inflare — enfler* Körting Wb. 4258. *enflet* Mor.Job. 301 5. *enfleit* Greg. 14 4 *enflee* L.Job. 507. *enflees* Mor.Job. 358 38. *enflant* Greg. 14 25. *desenflat* Greg. 120 22. — *inflo — enfle* Schwan [3]46. 63; ferner: *enfle* Brand. 1428. *enflet* Mor.Job. 301 15.

2. *v* erscheint als *b, n* > *m* durch Assimilation: *β.* **involare — embler* Diez I 278, Burguy 124, Gutheim 85, Schwan [2]51 u. ö. [3]50 u. ö., Körting Wb. 4427, Shepard 78. — **de — involare — dambleir* Körting Wb. 4427; dazu *dambleit* St.Bern. 537. *embleie* Greg. 53 17. *emblad* Q.L.R. 385. Das Beispiel *involare — embler* lässt den Lautwert des *v* zur Zeit der Synkope des *o* erkennen. Die Entwickelung der Lautgruppe *nvl* zu *mbl* zeigt, dass zur Zeit der Synkope das *v* bilabial artikuliert wurde. Vor einem labiodentalen *v* hätte, wie vor einem labiodentalen *f* (s. unter 1.), selbst bei der Verwischung der Kompositionsfuge, die ja offenbar eingetreten ist, sich das *n* halten müssen, wir hätten, wenn auch das *v* gefallen wäre, einen dentalen Nasal zu erwarten, also ein afr. **enler*; ob **endler* mit einem Übergangslaut, ist nicht zu erweisen, da Belege fehlen (vgl. Schwan[3] § 190, Anm.). Die Entwicklungsreihe ist also etwa: **in — volare,* **enwolare,* **emwolare,* **emwlare,* **emler embler* (ähnlich Schwan[3] 58). Wohl gleichzeitig mit dem Verstummen des *w* stellte sich auch der Übergangslaut

1) Littré I 2 1404 verzeichnet Belege erst seit dem 16. Jh.

b vom *m*-Verschluss zur *l*-Enge ein, oder das *w* verstummte gar nicht, sondern es stellte sich nur Verschluss statt der Enge ein.

X. *n* und *r*: 1. *f*. *β*: Nach dem sonstigen Schicksal eines *f* zwischen Liquida oder Nasal und Liquida ist die Entwicklung **manfurinum — mandrin* Körting Wb. 5051, Shepard 78 zweifelhaft. — Bugge, der das Etymon zuerst aufstellte (Rom. III 155), scheint dort selbst im Grunde auf eine Wurzel *mandh* zurückgehen zu wollen. Jedenfalls darf man nicht *polvre — poudre* vergleichsweise heranziehen, wie Bugge that. Ein *f* müsste erhalten bleiben (vgl. unter Labial zwischen *l* und *r*). —

Aus den Resultaten der verschiedenen Gruppen lässt sich die allgemeine Regel abstrahieren: Labial schwindet, soweit Beispiele vorhanden, zwischen Nasal und Konsonant ausser Liquida. Auch *nvl — mbl* kann unter diese Regel gestellt werden, da ja wahrscheinlich hier nur ein Fortschritt von der Engenbildung zur Verschlussbildung stattfand, der Labial also im wesentlichen erhalten blieb. Es lässt sich aber auch der Satz verteidigen: *v* schwindet immer. Nasal an erster Stelle wird verändert je nach dem Ergebnis der folgenden Konsonantengruppe.

§ 3. Zwischen *r* und Konsonant.

I. *r* und *t*. 1. *p* fällt: *α*. *hèrpetèm — dartre* Zeitschr. XX 86, Rom. XXV 336 mit unorganischem *r*.

2. *b* fällt: *α*. *órbità — ourde* Meyer-Lübke I 125 hat sein *d* wohl durch Angleichung an *ordiere* s. unten, wo es lautgesetzlich berechtigt war. *(cu)cúrbità — gourde* Gutheim 15, Littre I 1 855. 2 1899, Suchier Grdr. I 589, Schwan [3] 77 („Lehnwort") Körting Wb. 2309 (afr. *gougourde*) könnte das *d* durch Angleichung an gleich oder ähnlich klingende Wörter, wie *ourde* erhalten haben.

β. **orbitaria — ordiere* Burguy 273, Zeitschr. III 261, Shepard 78.

3. *v* fällt: *β*. **servitellam — serdele* Shepard 78. *γ*. *servit — sert* Alex. 32 d, Rol. 8. 2584 u. ö., L.Job. 447 u. ö., St.Bern. 557, Mor.Job. 315 30, Greg. 121 8, Reimp. 58 c. *desert* Greg. 186 6.

4. *m* fällt: *α*. *t*]*ármità* afr. *arte* Rom. IV 350, Körting Wb. 8056, Meyer-Lübke II 21. **térmitè — tertre* Rom. XXV Nr. 97, Zeitschr. XXI. 153.

β: **dòrmitórium — dortoir* Diez I 217, Rom. IV 350, Meyer-Lübke II 395, Neumann Zeitschr. XIV 563, Schwan [2] 46. 86. [3] 48. 67. 91, Shepard 37. — *fìrmitátem — ferté* Diez I 217, Burguy 161, Rom. IV 350, Meyer-Lübke II 396, Körting Wb. 3276, Shepard 77, Q.L.R. 279 (Schlösser 29). *infirmitatem — enferte* Burguy 209, Schwan [2] 86, Best. 76,

enferteit L.Job. 471 u. ö., Mor.Job. 325$_{14}$ u. ö. *enferteiz* L.Job. 511, Mor.Job. 362$_{15}$ u. ö. *enfertet* Brand. 422 (Ellenbeck 26), Comp. 1490. Das *t* von *dortoir* deutet Neumann a. a. O. durch Analogie; *enferte* könnte durch die gelehrten Formen (Godefroy III 146 f.) beeinflusst sein.

γ. **dormit — dort* Rom. IV 350, Meyer-Lübke II 162, Schwan[2] 48. 86. [3] 41. 69. 91, Rol. 718, L.Job. 481, Best. 78 u. ö., Mor.Job. 335$_{9}$, Oxf.Ps. 40$_{9}$ (Meister 20). — *confirmet—confert* Oxf.Ps. 19$_{4}$ (Meister 24). *confermt* Q.L.R. 227 (Schlösser 59), vielleicht ein Kompromis zwischen dieser und der Form *cunferme* Oxf. Ps. 103$_{17}$ (Meister 24).

II. *r* und *ti̯*. 1. *p* fällt, *ti̯* > *ts*: primär: **carpti̯are — gercer*, *jarcer* Diez I 248, Joret 207, Körting Wb. 1687.

Sekundär: *β.* **còrrupti̯átum — courcé* Meyer-Lübke I 275. **còrrupti̯ósum — corços* Shepard 75.

III. *r* und *d*. 1. *b* fällt: *β.* Nur ein unsicheres Beispiel, wo bald ein Etymon mit *p*, bald mit *b* angegeben wurde: afr. *estourdir*. Augenblicklich scheint man für die Ableitung aus **exturbidire* zu sein: Burguy 151 (bringt das Wort mit *exturbatio* zusammen), Schuchardt Zeitschr. VI 119 (gegen Foerster Zeitschr. II 84, der aus *turdus* herleitet), Diez I 279 giebt als Grundwort das in dieser Gestalt unhaltbare **extorpidare*, P. Meyer Rom. III 117 **extorpidire*, das wegen des afr. *ọ* nach Foerster a. a. O. zurückzuweisen ist.

IV. *r* und *s*. 1. *p* fällt: primär: **sorpsire — sorsir* Rom. VI 437, Körting Wb. 7620. **excarpsum — eschars* Godefroy III 374, Meyer-Lübke II 440, Körting Wb. 2898, Shepard 26.

Sekundär: *γ. Andovérpis — Anvers* Vising Littbl. XIV 291. *corpus — cors* Schwan[2] 64. 84. 130. [3] 41. 47. 63, Comp. 1754, Brand. 79. 910 u. ö., St.Bern. 562 (*cors* und *corz*), Rol. 117, Karls R. 273, Alex. 20 d. 58 d u. ö., Greg. 5$_{19}$ u. ö., Cb.Ps. ξ$_{40}$, Oxf.Ps. ξ$_{38}$ π$_{14}$ (Harseim 321), Q.L.R. 18 u. ö. —

2. *b* fällt: *γ.* Nur das Beispiel *orbs* Alex. 111 b, *orps* Godefroy V 613, nach Körting Wb. 5761 aus *orbus*, mit Angleichung an den obl. *orb*, *orp* (vgl. Schwan[3] § 116 Anm.).

3. *v* fällt: *γ. servus*, *servos — sers* Meyer-Lübke I 464. II 10, Schwan[2] 63, Alex. 25 c, Rol. 3737, Oxf.Ps. 18$_{12}$ u. ö. (Harseim 321), Cb.Ps. 33$_{22}$ u. ö., St.Bern. 536, L.Job. 464, Greg. 11$_{5}$ u. ö., Q.L.R. 355 (Schlösser 66. 88), *cervus — cers* Schwan[3] 63, Cb.Ps. 103$_{18}$ u. ö., Brand. 390, Best. 86, Q.L.R. 240 (Schlösser 66). — *nervus, nervos — ners* Littré II 1$_{714}$, *corvos — cors* Oxf.Ps. 146$_{10}$ (Harseim 321), *corps* Q.L.R. 310 falsch etymologisirende Schreibung. — *ervus — ers* Meyer-Lübke II 20.

4. *m* fällt: *γ. firmus — fers* Diez I 455, Shepard 30, Greg. 194$_{20}$ (Cb.Ps. 77$_{37}$ *ferms*). *infirmus—enfers* Greg. 158$_{24}$, Mor.Job. 315$_{5}$. *en-*

ferz Greg. 124_{4} u. ö., Oxf.Ps. 104_{35} u. ö. (Psalt.Corb. *enferms*). *dormis* — *dorz* Oxf.Ps. 43_{25} (Meister 20), Cb.Ps. 43_{23} (Fichte 22). *dors* Schwan[3] 71, Meyer-Lübke II 161 f. — *vermis* — *vers* Suchier Grdr. I 582, Schwan[2] 86. [3]47. 91. Q.L.R. 105_{4}, Greg. 131_{15} u. ö. — *verms* Cb.Ps. 21_{6}. 57_{8}, Neubildung nach obl. sg. und nom. pl.

Zwischen *r* und Dental erscheint also Labial entweder wegen seiner abweichenden Artikulation unmittelbar ausgestossen oder durch regressive Assimilation an die dentale Umgebung geschwunden. In der Gruppe *rm D* sind zwei Entwicklungen möglich. Es konnte bei Zusammenschluss der drei Artikulationen in der durchaus oralen Umgebung die Senkung des Gaumensegels unterbleiben, so dass *rm D* > *rb D* u. s. w., oder es konnte erst Assimilation des Nasals an den folgenden Dental eintreten und dann die Senkung des Gaumensegels allmählich vernachlässigt werden: *rm D* > *rn D* > *rd D* u. s. w.

V. *r* und *c*. 1. *p* fällt: *α. hirpicèm* — *herce* Joret 121, Rom. VI 380. *herse* Diez I 465, Meyer-Lübke I 88. II 423, Körting Wb. 3957, Schwan[2] 64. [3]63. 73, Q.L.R. 218; das —*e* ist also erhaltener Nebentonvokal, nicht, wie Shepard 48 will, ein Gleitvokal, der nach Fall der Endsilbe und dann eintretender Synkope sich entwickelt haben und ans Ende des Wortes getreten sein soll, eine phonetisch unmögliche Erklärung, vgl. oben S. 758. Shepard müsste nach der Reihenfolge, wie er die Vokale hinter dem Hauptton schwinden lässt, das von ihm selbst S. 12 verworfene absteigende Tonsystem (–́ –̈ –̀) statt des, wie die romanische Entwicklung, besonders das Nordfranzösische zeigt, binären (–́ – –̀) anerkennen.

2. *b* (nach anderen *v*) fällt: *β. berbecarium* — *bergier* Diez I 203, Burguy 38, Joret 305, Rom. V 152, Körting Wb. 1128, Schwan[2] 75. [3]76, Shepard 78; Rydberg 37 entwickelt: *berbicarium* — **berb*(*i*)*garium* — **ber*(*b*)*garium* — *berger*. — **vervecalium* — *bergeaille* Meyer-Lübke I 275, nicht *bercail* im afr., wie Shepard 78 will, vgl. Meyer-Lübke a. a. O. **vervecilem* — *berzil* Rom. V 152, Oxf.Ps. ε 29, Cb.Ps. ε 28, Greg. 155_{15}. Dies *berzil* (auch *bercil* und mdartl. *berchil*, vgl. Godefroy) ist die lautgesetzlich zu erwartende Form, da c^i zur Zeit des Stimmhaftwerdens intervokaler Tenuis mindestens schon die Stufe *cį* (*kχ*) erreicht hatte, und daher von dieser Bewegung nicht mehr ergriffen wurde (vgl. unten *berbecįare* — *bercier*). — *bergil* Greg. 155_{12} verdankt sein *g* = *dž* dem Einflusse von *bergier*, *bergeaille*. — **berbecįare* — *bercier* Shepard 15; die Gruppe *kį* wurde durch vokalische Umgebung nicht modifiziert, sie war zur Zeit des Stimmhaftwerdens in der Entwickelung, deren Ziel *ts* wurde, zu weit vorgeschritten, und zwar wohl ebenso weit wie c^i, da beide dasselbe Ziel im afr. erreichen.

3. *f* fällt: *α*. Nur das zweifelhafte Beispiel *forficem* — *force* Körting Wb. 3388, Meyer-Lübke I 265, Rydberg 47, Shepard 48. — Meyer-Lübke a a. O. stellt **forbice* als Grundwort auf. Georges: Ausführl. lat.-dtsch Handwb.[7], Leipzig 1879, 2611 und Forcellini, Totius latinit. lex. Schneebergae 1831, II 313 geben aber nur *forfex*. Forcellini giebt an, das Wort sei mit *forceps* verwechselt worden. Diez, Etym. Wb. 587 leitet aus *forpex* her[1]).

In der Gruppe *r L P* musste die Artikulation des Labials besonders unbequem werden, als der Palatal begann, sich zu einer Dentalgruppe umzusetzen. Es ist aber nicht unmöglich, dass die Vernachlässigung der labialen Artikulation schon vor der Verschiebung der Artikulationsbasis des lateinischen Palatals begann.

VI. *r* und *n*. 1. *p* schwindet: *α*. *cárpinùm* — *charme* Diez I 148. 202. 218, Joret 203, Rom. III 159, Körting Wb. 1685 (Nebenformen *carne, charne*), Meyer Lübke I 267. 401 (geht Zeitschr. VIII 237 wegen der romanischen Formen von *carpinem* aus), Schwan[2] 64. 87, Shepard 55; Behrens giebt Schwan[3] 91: *cárpinùm* – *charne*, wo neben *charme* zu deuten sei. *charme* kann aber doch eine lautgesetzlich berechtigte Form sein. Nach der Synkope musste innerhalb der mit Stimmbandschwingung gesprochenen Konsonantenumgebung eine Erweichung des *p* zur Media eintreten: wir erhalten *rbn*. Die Entwickelung anderer aus Kons. + Kons. + Nasal bestehenden Gruppen, *cardinalem* — *charnel*, *aestimare* — *esmer*, zeigt, dass in solchen Gruppen, wenigstens im Gemeinfranzösischen, Assimilation des mittleren Konsonanten an den folgenden Nasal durch zu zeitiges Senken des Gaumensegels eintritt. Demnach wäre also eine spätere Stufe der Entwickelung von **rbn* die Lautgruppe **rmn* und diese wird gemeinfranzösisch zu *rm* (vgl. *términù* — *terme*). So wäre für das Centrum *charme* die zu erwartende Form, *charne* würde einem anderen Gebiete angehören, wo *mn* zu *nn*, *n* wird. Das einzige Beispiel, nach dem Behrens die in Schwan[3] § 192 Anm. enthaltene Regel aufstellen kann, ist das dort gegebene *gálbinù* — *jalne*, das aber, wenn man das oben gesagte vergleicht, auf franzischem Gebiet ein **jalme* ergeben müsste. Es scheint demnach *jalne, jaune* nicht von dem lateinischen *galbinum* direkt zu kommen, sondern mit dem schon von Diez, Etym. Wb. 164 (vgl. Körting Wb. 3567) angesetzten germanischen *gëlw*— zusammenzuhängen. In einer Form **galwinu* kann das bilabiale *w* infolge seiner schwächeren

---

1) Herrn Professor Dr. Birt in Marburg verdanke ich den Hinweis auf Brandis, De aspiratione latina quaestiones selectae, Bonn 1881, wo S. 32 bis 43 De forcipe, forpice, forfice, gehandelt wird.

Artikulation in der Stellung zwischen zwei Konsonanten leicht vernachlässigt werden (das fränkische *w* wird zur Zeit der Synkope dem lat. *v* ähnlich geklungen haben, da es nach Konsonant dieselbe Entwickelung zu labio-dentalem *v* mitmacht: *falw* > *fauve,* war also zur Zeit der Synkope noch bilabial, vgl. unter § 4). So erhalten wir *jalne, jaune.* Das *a* könnte ja vielleicht durch Contamination mit *galbinum* hervorgerufen sein, wenn man nicht eine Ablautform **galw* zu *gëlw* oder Einfluss des folgenden *l* auf das *e* annehmen will.

β. càrpinétum — charmoi Gutheim 83, Shepard 78.

2. *m* schwindet: *α. *cármineṁ — charme* Joret 203, Schwan[2] 42. [3]39, Shepard 56 (< *carminum*) *charmes* Q.L.R. 241. — *términùm — terme* Burguy 365, Körting Wb. 8121, Meyer-Lübke II 21, Rydberg 47, Shepard 56, Alex. 10a, Q.L.R. 197. *terme(s)* Comp. 49 u. ö., Brand. 891, Cb.Ps. 2_{8} u. ö., Oxf.Ps. 2_{8} u. ö. (Harseim 282). — **gérminùm — germe(s)* Cb.Ps. 64_{11} u. ö. *germne* Cb.Ps. 47_{2} latinisierend, oder auf eine Nebenform **gerne* deutend; *germe* ist vollkommen lautgesetzlich, braucht kein Lehnwort zu sein, wie Shepard 56 meint. — Auf **vérmineṁ* könnte auch das von Stengel in seinem Wörterbuch (Ausg. und Abhandl. I) als m. obl. s. verzeichnete *verme* Val. v° 14 zurückgehen; man braucht nicht analogischen Einfluss mit Meyer-Lübke Littbl. VII, 1886, 23 anzunehmen, so dass dann *vermem — verm* nach *terme* u. s. w. umgebildet wäre. Auch ist dieses *—e* in *verme* wohl besser nicht sog. Stütz-e, vgl. Meyer-Lübke Littbl. VII, 1886, 26 (in Beispielen wie *somnum — somme, scamnum — eschamme* könnte die Auslegung des *—e* als Stimmtonlaut nach der von Rydberg 44 gegebenen Erklärung berechtigt sein), sondern der alte nebentonige Vokal. —

Anmerkung: Unmöglich ist, da *rm* keinen Stützlaut braucht, die Ansetzung von vlt. **ermu* für afr. *erme* (Meyer-Lübke Grdr. I 361, Rydberg 15 nach roman. Zeugnissen). **fermum* wird zu *ferm, *ermu* müsste also **erm* ergeben. Die Form *erme* verlangt, wenn man sie nicht als gelehrte Bildung bezeichnen will, ein Substrat *éremùm,* wo dann der Nebenton den Endungsvokal erhielt (vergl. Meyer-Lübke Zeitschr. VIII 1884, 240. XVII 320, Vising Littbl. XIV 288 ff. in seiner Besprechung von Lindströms Arbeit, Rydberg 46 f.). Die Synkope kann nicht so früh vor sich gegangen sein, wie in *calidum* zu **caldum,* mit dem *ermu* Schwan[3] § 21 zusammengebracht wird: das beweist die verschiedene Entwickelung im afr.: *chalt,* aber *erme.* Auch für *chalme* Körting Wb. 1486 ist wohl lieber *cálamùm* statt des **calmu* Meyer-Lübke Grdr. I 361 anzusetzen, besonders auch, da im ital. span. portug. *calamo* Körting Wb. 1486, also gemeinromanisch, der Mittelvokal erhalten blieb. Die Natur des folgenden Konsonanten scheint auf die Erhaltung des

Mittelvokals von Einfluss gewesen zu sein, wenigstens zeigen die beiden Wörter mit *m* als zweitem Konsonanten Erhaltung des auf *m* folgenden Vokals (*érimùs* — *ermes* ist dann auch lautgesetzlich, man braucht nicht, wie Shepard 55, durch Analogie zu erklären). Die von Meyer-Lübke Zeitschr. XII 526 aufgestellte Regel: „*lmu, lnu, mnu* (dazu vgl. Rydberg 44) verlieren ihren Vokal nicht, wohl aber *rm* (vgl. afr. *ferm*)", ist also wenigstens dahin zu berichtigen, dass auch bei *rmu* der Vokal erhalten blieb, und zwar wenn ein Mittelvokal ursprünglich zwischen *r* und *m* stand. Es sind übrigens bis jetzt zu wenig Beispiele gefunden, um darauf eine Regel gründen zu können. Für die Beispiele Meyer-Lübkes a. a. O. sind auch z. T. andere Erklärungen möglich. So könnte span. *escalamo* Körting Wb. 7196, eventuell eine schon vlt. Analogiebildung an *calamum*, die Erhaltung des nebentonigen Vokals in afr. *eschalme* verständlich machen. — Afr. *alne* aus *alnum* könnte von dem *alne* aus westgerm. *alina* (Mackel, German. Elemente 12. 14. 57) beeinflusst sein. — Rydberg 45 erklärt durch einen Gleitvokal (ebenso Shepard 31 f. 44 ff. 52 ff.) die Erhaltung des —*e* in —*rge, nge,* — Vokal + *ge,* — Vokal + *che.* Für stimmhafte Laute kann diese Erklärung gelten; es muss aber dabei bemerkt werden, dass der Gleitvokal sehr leicht einen Nebenton auf dem Vokal der Endsilbe hervorgerufen haben kann. Für stimmlose Laute lässt sich der Gleitlaut oder doch seine Verschiebung ans Ende wohl nicht ohne Weiteres halten; das einzige von Rydberg angeführte Beispiel für — Vokal + *che, ache* < *apium,* kann auch aus *apia* hervorgehen (so Schwan[3] § 196). Dass im Französischen auch gestütztes *tš* keinen Stützvokal braucht beweisen die picard. Formen *sench* u. s. w. Mit rein phonetischen Erklärungen, wie Shepard es durchgehends versucht, ist nicht auszukommen. Man muss immer zugleich die Betonungsverhältnisse berücksichtigen. Shepard erwähnt den Nebenton zwar S. 42 und 45 (wo er die Stellung *púlicèm* mit Accenten giebt) macht aber zur Erklärung des —*e* zu wenig Gebrauch von der Thatsache. — Es sei gestattet, noch einen interessanten Unterschied zu erwähnen, den man an der Entwickelung von klass. lat. *nigrum* und *Ligerem* beobachten kann. Zur Zeit der Verschmelzung von *P.* + Kons. zu erweichtem Kons. scheint das zweite Wort *Legre* gelautet zu haben, da hier wie in *nigrum* —*neir* später ein *ⁱr* < *r̃* erscheint. *Ligerem* wird nun zu *Leire* (*Loire*); wäre das —*e* noch eine Nachwirkung aus der Zeit, wo der Nachtonvokal durch Muta cum Liquida (*gr*) gestützt war, so müsste man auch **neire* erwarten, oder aber, wenn diese Wirkung durch die Verschmelzung zu *r̃* aufgehoben wurde, **Leir.* Die Erhaltung des —*e* zeigt deutlich, dass eine Betonung *Lígerèm, Légrè, Léirè* anzunehmen ist; das —*e*

kann nicht als sog. Stütz-*e* im gewöhnlichen Sinne erklärt werden, wie Rydberg I 45 Anm. 1 versucht.

β. **verminare — vermer* Shepard 83. **ad-terminare — atermer* Shepard 83. **carminare — charmer* Körting Wb. 1668, Schwan[2] 87. [3]91, Shepard 83. **germinare — germer* Gutheim 92; weitere Formen: *germerent* Cb.Ps. 91 7 (Fichte 44). *germnanz* (latinisierend) Cb.Ps. *η* 11.

VII. *r* und *r*. 1. *p* bleibt: *α*. *púrpurà — pourpre* Körting Wb. 6485.

β. **purpurinum — purprin(s)* Best. 113 u. ö., Shepard 85.

2. *b* bleibt: *α*. *árborèm — arbre* Burguy 20, Schwan[2] 65. [3]63, Shepard 28, Greg. 30 19, Best. 118 u. ö.; mit Differenzierung des ersten *r* zu *l*, *aubre* Meyer-Lübke I 479 aus *albre*, dazu die Ableitungen: mit —*icellum: arbreisel* Körting Wb. 697, Schwan[2] 55. 70. [3]72; mit —*iscellum*: —*arbreissel* Rom. V 164, Zeitschr. XIII 536, Körting Wb. 697, Shepard 103.

β. *àrboráticùm—arbrage* Shepard 83. **arboraria — arbriere* Shepard 83.

3. *m* erscheint als *b*: *α*. **mármorèm — marbre* Burguy 236, Diez I 216, Gutheim 84, Schwan [2]83. [3]91, Shepard 26. 28, Alex. 117 c, Karls Reise 113 u. ö., Brand. 1383, Q.L.R. 244. 246 (Schlösser 58). *marbres* Greg. 230 16.

β. *màrmorínum — marbrin* Shepard 84, Karls Reise 133. 439. Brand. 1697. In der Gruppe *rmr* unterblieb nach der Synkope in der durchaus oralen Umgebung allmählich die Senkung des Gaumensegels: *rmr* > *rbr*. Eine zweite denkbare Entwickelungsreihe wäre: *rmr*, *rm^b^r*, *rbbr*, *rbr* (vgl. Risop. 39), wonach also nicht direkt denasaliert worden wäre, sondern der Übergangslaut *b* immer mehr an artikulatorischer Kraft gewinnt.

VIII. *r* und *l*. 1. *b* bleibt: *α*. *túrbulàt — tuerblet* L.Job. 459, Mor.Job. 315 3.

β. **tùrbuláre — tourbler* Körting Wb. 8436 (sonst gemeinfranzösisch *trobler* Burguy 377, Meyer-Lübke II 611). — *turbleiz* Greg. 6 11 u. ö. (< **turbulátum* + *s*). *turbleit* Greg. 178 22. *parturbleit* Greg. 144 19. — *parturblat* Greg. 177 24. — *parturbloit* Greg. 177 13.

Vergleichen wir die Ergebnisse der Gruppen, so erhalten wir als Regel:

Zur Zeit des Auftretens der Denkmäler ist Labial geschwunden zwischen *r* und Konsonant ausser Liquida. Auch die Entwickelung *rmn* zu *rm* kann hier unter „Schwund" gesetzt werden, da ja nach Assimilation des *mn* zu *mm*, Vereinfachung des *mm* zu *m* eingetreten sein muss.

§ 4. Zwischen *l* und Konsonant.

I. *l* und *t*. 1. *v* fällt: *α*. *vólvitàm* — *volte* Karls Reise 113.

β. **volviticium* — *voltiz* Koschwitz, Karls Reise, Glossar.

γ. *solvit* — *solt* Schwan[2] 192, Shepard 22, Brand. 346.

II. *l* und *s*. 1. *p* fällt: *γ*. **colpos* — *cols* L.Job. 442, Mor.Job. 300_{33}. *colz* Greg. 160_{20}. *coz* Greg. 11_{12}. 160_{21}. *colps* Rol. 554. 1109 u. ö., Q L.R. 212, Brand. 937. 1021 eine Mischform aus obl. sg. nom. pl. *colp* und nom. sg. obl. pl. *cols*.

2. *v* fällt: primär: **volvsi* — *vols* Shepard 26. **solvsi* — *sols* Shepard 26, wenn man nicht besser gleich von einer Grundform **volsi*, **solsi* ausgehen will.

Sekundär: *γ*. *solvis* — *sols* Rol. 340 u. ö. *absols* Karsten 36. — *salvu* + *s* — *sals* Cb.Ps. 79_{2}, Oxf.Ps. 7_{11} (Cod. Cott.) 144_{20} (Harseim 321). *salz* Greg. 200_{7} u. ö. — *pulvus* — *pols* Meyer-Lübke II 20. *pouz* Brand. 95.

Labial schwindet also zwischen *l* und Konsonanten der Dentalreihe. Sowie der Labial nicht mehr gesprochen wurde, musste beim Übergang vom *l* zum *s*, der notwendigerweise durch den *d*-Verschluss hindurchführt, ein stimmhafter dentaler Verschlusslaut entstehen, der dann infolge zeitlicher Artikulationsverschiebung, zu zeitiger Erschlaffung der Stimmbänder vor der *s*-Artikulation, stimmlos wurde; so erhalten wir *lts*: *colz*, *salz*, *pouz*.

III. *l* und *n*. (1. *b*: *α*. *gálbinùm* — *jalne* Meyer-Lübke Zeitschr. VIII 237, Schwan[2] 64 u. ö. (s. Index). [3]63 u. ö., Shepard 55. — Vgl. oben S. 14).

2. *m* fällt, nachdem es sich das folgende *n* assimiliert hat: *α*. **cúlminèm* — *colme* Shepard 31 (also nicht aus *culmen*, wie Shepard ableitet).

IV. *l* und *r*. 1. *p* bleibt: primär: *scalprum* — *eschalpre* Körting Wb. 7199, Shepard 28.

2. *f* bleibt: *α*. *súlfurèm* — *solfre* Meyer-Lübke 125, Shepard 28. *solfre* Suchier, Reimp. 105 f. *soufre* Diez I 206, Meyer-Lübke I 405, Körting Wb. 7939. *sulfre(s)* Schwan[3] 63, Cb.Ps. 10_{7}, Oxf.Ps. 10_{7}. *sufre* Brand. 1209. *solphre* Greg. $250_{3.4}$ mit gelehrter Schreibung des *f*. — **golfora* — *gouffre* Meyer-Lübke II 70, Körting Wb. 2022 N., Rom. XX 491; also nicht, wie Shepard 22 noch versucht, direkt von *κόλπος* abzuleiten.

3. *v* schwindet: *α*. *sólverè* — *soldre* Burguy 349, Schwan[2] 60. 192. [3]62 f., Shepard 50. *solre* Greg. 5_{2}. *assoldre* Schwan[2] 62. *pólverè* — *poldre* Burguy 298, Gutheim 56. 88, Meyer-Lübke I 125. 268. 405.

II 422, Suchier Gr. 77, Schwan[3] 58, Rydberg 47, Q.L.R. 16 u. ö., Best. 85, Cb.Ps. 17 43 u. ö., Oxf.Ps. 1 5 (Harseim 302. 309). *polre Greg.* 148 3. — *vólverè — voldre* Shepard 50, Q.L.R. 54 u. ö. (Schlösser 55). *envoldre* Cb.Ps. 140 4.

β. **pùlverárium* — *puldrier* Q.L.R. 7. *puldrer* Q.L.R. 306 (vgl. Schlösser 17. 49). — **pùlveráriam — porriere* Greg. 147 19. 23 mit mundartlicher Assimilation des *l* an das *r*. **pùlverósum — puldrus* Rol. 2426 *enpuldrat* Best. 105 zu **impùlveráre — empoldrer* Shepard 83. **pulveratam — puldrete* Best. 93. **sòlver' ábet — solderat* Oxf.Ps. 36 22 (Harseim 297); das *e* vor dem *r* durch Svarabhakti (vgl. Neumann Zeitschr. XX. 520 f.) oder analogisch. Vgl. auch Risop. 53 ff.

Einer Erklärung bedarf das Auseinandergehen von *v* und *f* in der Entwickelung zwischen *l* und *r*: *sólverè — soldre*, *súlfurèm — solfre*. *f* und *v* müssen zur Zeit der Synkope artikulatorische Unterschiede aufgewiesen haben. Wäre *v* auch schon wie *f* dentolabial (Seelmann: Musspr. des Latein. 295) artikuliert worden, so wäre es merkwürdig, weshalb der stimmlose Laut bleiben, der stimmhafte schwinden sollte. Der Unterschied wird erklärlich, wenn zur Zeit der Synkope das *v* noch bilabiale Spirans war. Ein bilabialer Laut zwischen zwei Lauten dentaler Artikulation musste unbequem sein und auch wegen seiner verhältnismässig schwachen Artikulation von der dentalen Umgebung übertönt werden. Daher die afr. Formen: ohne Übergangslaut im Picardischen (Suchier: Aucassin und Nicolete S. 60 Nr. 5, Glossar S. 115): *solre, polre* Greg. 5 2. 148 3 (vgl. Einl. Foersters S. VIII), mit Übergangslaut im Franzischen. — Ein Überblick über die Entwickelung erlaubt die Zusammenfassung der Ergebnisse: Soweit Beispiele vorhanden, schwindet Labialplosiva zwischen *l* und Konsonant ausser *r*, dem einzigen Vertreter der Liquiden in diesem Falle. Lat. *v* schwindet auch zwischen *l* und *r*. —

Vergleichen wir die in den vorstehenden Paragraphen gefundenen Ergebnisse, so lässt sich als Gesamtergebnis die Regel aufstellen: In der Entwickelung vom Vlt. zum Afr. schwindet Labial zwischen *s*, Nasal, Liquida und einem folgenden Konsonanten, ausser wenn dieser eine Liquida ist. Der bilabiale Reibelaut *v* (*w*) schwindet immer.

B. Dentale.

§ 1. Zwischen *s* und Konsonant.

I. *s* und *s*. 1. *t*: ursprünglich jedenfalls erhalten; dann *sts* > *ts*: Beispiele im zweiten Teil unter Dental vor Dental + Kons.

II. *s* und *c*[e]. 1. *t* fällt: *β*. *fùsticéllum — fuissel* Shepard 77, Godefroy IV 177.

III. *s* und c^a. 1. *t* fällt: *β. màsticáre — maschier* Diez I 202, Burguy 239, Joret 203. 298, Gutheim 32 (Zwischenstufe **mascare*), Meyer-Lübke II 607, Schwan[2] 59, Körting Wb. 5153, Shepard 77. — *fascher* Körting Wb. 3159 wird von Meyer-Lübke II 608 von **fasticare* abgeleitet; andere Ableitungen: vgl. Körting Wb. 3159, Shepard 96. **domèsticáre — domeschier* Shepard 100.

IV. *s* und c^u. 1. *t* fällt: *α. levísticùm — levesche* Körting Wb. 4773, Zeitschr. XV 494, XVI 250, Shepard 48. *doméstìcùm — domesche* Schwan[2] 37. [3]78, Zeitschr. XIII 451. XVI 250. *damesche*(*s*) Körting Wb. 2663, Diez I 418, Shepard 48. 100, Q.L.R. 240 (dies Beispiel auch von Diez a. a. O. citiert); ferner *—ìsticùm : ferasche* Zeitschr. XIX 103; vergl. Meyer-Lübke II 404. *revesche, rubesche, fraresche* (alle drei Zeitschr. XVI 250).

Das *t* ist in allen diesen Fällen mit der aus dem Palatal entstehenden Dentalgruppe verschmolzen.

V. *s* und *m*. 1. *t* fällt, *s* wird stimmhaft durch Assimilation: *α. *ad-aéstimò — aesme* Greg. 13_8. 44_{13}. *haïsme* Greg. 7_{10}. — 2. sg.: *esmes* Greg. 148_{24}. — 3. sg.: *aesmet* Suchier Gr. 18 (*adesmet*) Meyer-Lübke I 116. 240, L.Job. 489. — 3. pl.: *aesment* Greg. 188_{16}, L.Job. 451. 466 u. ö.

β. (**ad-*)*aèstimáre* — (*a*)*esmer* Diez I 202, Burguy 4, Karsten 69, Meyer-Lübke II 455, Zeitschr. VI 112, Schwan[2] 67. [3]48. 68, Shepard 83; ferner: *aasmé* Q.L.R. 44 (Schlösser 44), Oxf.Ps. 43_{24}. 87_4 (Meister 53). *asmance* L.Job. 469. 474, Mor.Job. 323_{42}, Greg. 51_{19}. *aesmeir* L.Job. 489, Greg. 202_{24}. *aasmowe* Oxf.Ps. 72_{16} (Meister 21). *aesmevet* Greg. 27_9. *aasmai* Oxf.Ps. 118_{119}. (*a*)*asmas* Cb.Ps. 49_{21}, Oxf.Ps. 49_{22} (Meister 36). *aesmames* Cb.Ps. 47_{10}. — *tèstimónium — tesmoing* Burguy 362, Suchier, Gr. 70, Shepard 83, Schwan[2] 46. 86. [3]43. 97, Greg. 10_{10}. 26_1. *tesmoins* Greg. 153_{16}. — *tèstimóniet — tesmoint* Schwan[2] 88. 3. pl. praes.: *tesmongent = testantur* Greg. 152_{16}. —

VI. *s* und *n*. 1. *t* fällt: *β. pastinacem — pasnais* Meyer-Lübke II 22. — *pastinaca — pasnaie* Godefroy VI 20, Meyer-Lübke II 22, Körting Wb. 5931; Shepard leitet S. 16 von *pastinacem*, S. 83 von *pastinaceum* ab.

Der Schwund des Dentals vor dem folgenden Nasal erklärt sich durch zu zeitiges Senken des Gaumensegels. Bei folgendem *m* könnte auch zu frühes Eintreten des Lippenverschlusses verhindert haben, dass die Artikulation des *t* dem Gehöre bemerkbar wurde. Das *s* ist vor dem folgenden stimmhaften Laut nach der Assimilation des Dentals stimmhaft gesprochen worden. Man kann so als ungefähre Entwickelungsreihe annehmen: *st Nas, s N̥as. Nas., s Nas., z Nas.*

2. *ti̯* fällt: *β*. **mùstionéllum* — *moisnel* Shepard. 100. **pastionaticum* — *pasnage* Shepard. 100.

VII. *s* und *r*. 1. *t* erhalten primär: *strena* — *estreine*, *estrine* Schwan[3] 34. *stramen* — *estraim* Burguy 152. *estrain* Godefroy III 639. *strictum* — *estreit* Meyer-Lübke I 87. 386, Schwan[2] 44. [3]35, Suchier Gr. 48, Rol. 1001, Q.L.R. 42. **estrigla* — *estrille* Schwan[3] 83. **strúkerè* und Comp.: *estruire*, *enstruire* Burguy 131. *destruire* Suchier Gr. 35. **strictiare* — *estrecier* Schwan[3] 94. (*em*)*plastrum* — (*em*)*plastre* Körting Wb. 2812. 6206, Q.L.R. 417. **inclaustrum* + *s* — *enclostres* Greg. 5_{19}. 64_{10}. 252_{11}. — *austrum* — *oestre* Greg. 175_{19}, 176_{3}. *capistrum* — *chevestre* Diez I 157. 576, Burguy 74, Joret 203, Gutheim 39, Meyer-Lübke I 88, Oxf.Ps. 31_{12}, Greg. 21_{3}. *cheveistre* Cb.Ps. 31_{10}. *terrestrem* — *terrestre* Best. 126. *terastres* Mor.Job. 365_{40}. *lustrum* — *lustre* Körting Wb. 4944. **capitastrum* — *cadastre* Körting Wb. 1608. — Verwandtschaftsnamen — *astrem* : *marastre* Burguy 246, Meyer-Lübke II 560, Gutheim 39. *parastre* Burguy 246. 288. *filiastre* Burguy 164. 246. *frerastre* Burguy 246. *sorastre* Burguy 246. — *campestrem* — *champestre* Burguy 66. *nostrum* — *nostre* Burguy 265, Meyer-Lübke I 171, Schwan[3] 46. *fenestra* — *fenestre* Burguy 160, Meyer-Lübke I 378, Schwan[3] 68. *sinistrum* — *senestre* Burguy 337, Suchier Gr. 19, Schwan[3] 12, Meyer-Lübke I 118, Q.L.R. 126. — *astrum* — *astre* Burguy 24. — *pedestrem* — *piestre* Suchier Grdr. I 587, Körting Wb. 5988. *peestre* Godefroy VI 60. *celestrem* — *celestre* Cb.Ps. ρ 7. **mostrat* < *monstrat* — *mostret* Suchier Gr. 13, Alex. 13 d. — *pistrinum* — *pestrin* Burguy 290, Q.L.R. 27. 239 (Schlösser 29), Körting Wb. 6180, Shepard 83. — **av'struthio* — *ostruce* Schwan[3] 93. *ostrusces* Mor.Job. 299_{10}. — *castrátum* — *castre* Best. 94. **destrictum* — *destreit* Burguy 111, Horning 17, Rol. 1010. — *destricti̯a* — *destrece* Godefroy II 669. **mostrare* — *mostrer* Burguy 256, Schwan[3] 25. *lustrare* — *lustrer* Körting Wb. 4943. — *magistrare* — *maïstrer* Schwan[2] 69.

Sekundär: *β*. *pìsturìre* — *pestrir* Burguy 290, Rom. V 154, Körting Wb. 6181, Schwan[3] 48. 68. — **ad-costurare* — *acostrer* Rom. XIX 289, vgl. Zeitschr. XV 275; eine andere Ableitung vgl. unter *ltr*. **impasturare* — *empastrer* Shepard 83; mit aus *l* dissimilirtem *r*: **fistulire* — *festrir* Zeitschr. XIV 367; Behrens leitet hier (worin sich Körting Wb. 3286 N. ihm anschliesst) *fleistre* von diesem Verb, nicht wie andere von *flaccidum* (vgl. Körting Wb. 3294 und Nachtrag) ab.

γ. *pástor* — *pastre*(*s*) Burguy 278 f., Meyer-Lübke II 31, Greg. 159_{18}. *paistre* St.Bern. 570. **custor* — *costre*(*s*) Shepard 26, Greg. $159_{5\,17}$. 268_{21}. 269_{19}, Alex. 36 a.

VIII. *s* und *r̥i*. 1. *t* erhalten: primär: *ostr̂ia* — *uistre* Diez I 324, Körting Wb. 5796, Schwan[2] 21. 47. [3]41. 68, Rom. III 328. (*in*)*claustr̥ium* — (*en*)*cloistre*(*s*) Godefroy II 159, Karls Reise 821. 827, Q.L.R. 251, Suchier Gr. 36 nimmt Einwirkung von **clausionem cloison* auf die Entwickelung von *claustrum* an. Ferner Belege: Diez I 171, Burguy 79, Meyer-Lübke I 239. II 70.

Sekundär: *β*. **pòsteriónem* — *poistron* Rom. XXVI 445. **im pàstoriáre* — *empaistrier* Rom. V 154. XIX 228 Anm. 6. XXVI. 445, Körting Wb. 4114, Zeitschr. XV 497, Schwan[3] 96, Shepard 98.

IX. *s* und *l*. 1. *t* fällt, indem der *t* und *l* Verschluss zu einer Artikulation verschmolz, *s* > stimmhaft, phon. *z*: *α*. **péstulùm* — *pesle*. Körting Wb. 6086, Schwan[3] 68, Shepard 52. *fìstulà* — *fesle* Gutheim 44, Zeitschr. XIV 367. XVI 386, Schwan[3] 68.

β. Noch nicht gesicherte Beispiele: **brustulare* (lat. *bustulare* mit Einwirkung germanischer Elemente) — *brusler* Körting Wb. 2032 und N., Zeitschr. XIX 95, Meyer-Lübke II 611, Schwan[3] 68; Burguy 54, Shepard 89 leiten von **perustulare* her. J. Ulrich Zeitschr. XX 537 geht von **bruxulare* aus. Das ital. *brustolare* Körting Wb. 2032 weist aber, wie Ulrich selbst anerkennt, auf eine Gruppe **stl*. — Weitere Beispiele aus den Denkmälern mit verstummtem s: *brullant* Cb.Ps. 103_4, Oxf.Ps. 82_3 (Harseim 304) *brulloit* Greg. 142_{13}. *brullat* Greg. 143_{21}. *brullad* Cb.Ps. 105_{17}. *brulla* Oxf.Ps. 105_{18} (Meister 39). *brulleit* Greg. 150_{15}. *brulleie* Greg. 191_{19}; für Stellung *α*. *brullet* Greg. 232_{12}. *bruille* Best. 129.

Ein Überblick über die Entwickelung von Dentalverschluss zwischen *s* und Konsonant zeigt: Dentaler Verschlusslaut schwindet zwischen *s* und folgendem Konsonanten, ausser wenn dieser *s* oder *r* ist. Das *s* wird vor folgendem *m*, *n*, *l* stimmhaft.

§ 2. Zwischen *m* und Konsonant.

I. *m* und *t*. 1. *s* erhalten, *m* > *n*: *β*. nur das Juxtapositum *còmes stábulì* — *conestable* Burguy 84, Karsten 61 (leitet aus *comes tabulae* her), Meyer-Lübke II 579, Körting Wb. 3035, Q.L.R. 27 u. ö. Das Wort scheint, nach dem Übergang des *m* zu *n* wenigstens zu urtheilen, erst lautgesetzlich entwickelt zu sein, dann aber, indem die Erinnerung an die Componenten wachgerufen wurde, man besonders an das Amt des Stallmeisters dachte, scheint eine sekundäre Decomposition, oder Angleichung an *estable* die Ursache des Zwischenvokals zu sein, wohl nicht wie Karsten 61 meint, „eine sekundäre Dehnung“, „charakteristisches Zeichen für den mächtigen Einfluss des altfranzösischen Accents“. Solch ein

„Stützvokal“ ist zwischen *n* und *s* nicht nötig, das beweisen die Beispiele der Stellung *γ*.

γ. **crémsit* — *crienst* Oxf.Ps. 63₉ u. ö., Q.L.R. 111 (Schlösser 24). **deprémsit* — *deprienst* Q.L.R. 202 (Schlösser 24).

2. *n* fällt, *m* > *n*: *α*. *Námnetès* — *Nantes* Gutheim 49, Meyer-Lübke I 498.

3. *ni̯* fällt, *m* > *n*: *γ*. *calomni̯et* — *calent* Meyer-Lübke II 186.

In 2. und 3. trat während der Artikulation des *n* die Hebung des Gaumensegels, die für das *t* nötig ist, zu früh ein; allmählich wird das *n* ganz denasaliert worden sein, wir erhalten etwa die Stufen: *mnt* — *mdt* — *ndt* — *nt*.

II. *m* und *s*. 1. *n* fällt, bezw. wird denasalirt, *m* > *n*: **domnus* — *danz* (in proklitischer Stellung, vgl. Shepard 56), Burguy 102, Meyer-Lübke II 32, Schwan[3] 53, Alex. 10c u. ö., Hoh.L. 67, Brand. 8, Comp. 1346 (daneben *dóminus* — *damnes* Comp. 411). — *donz* Brand. 194. 454, *danz* Q.L.R. 18. 62. 87. 179. 316. 411 (Schlösser 58).

2. *ni̯* > *ñ*, dann dieselbe Entwickelung wie unter 1. In **somnius* — *songes* Greg. 266₁.₂.₄ u. ö., Mor.Job. 333₃₁ u. ö. braucht das *e* nicht ein notwendiger Stützlaut für den Laut *dž* sein; man kann das Wort mit Shepard 37 als Deverbativum von *songier* erklären, oder aus einem *sóm'ni̯ù*. Shepards Andeutung wird wahrscheinlich durch prov. *soms* Körting Wb. 7612, da prov. *mni̯* z. B. in *calumni̯a* — *calonja* *ndž* ergiebt, also bei *mni̯* in Auslautstellung ein **sonch* zu erwarten wäre.

III. *m* und *c*ᵉ: 1. *s* fällt, *m* > *n*: *β*. *glòmuscéllum* — *loinseau* A.Thomas Rom. XXV. 84, vgl. Meyer-Lübke Zeitschr. XXI. 153. — **ramuscellum* — *rainsel* A.Thomas Rom. XXV 90; Shepard 73 erklärt noch aus **ramicellum*.

2. *n* fällt bezw. wird denasalirt, *m* > *n*: *β*. **dòmnicéllum* — *donzel* Burguy 102, Schwan[2] 9. 56. 72, Körting Wb. 2666 N. *dancel* Shepard 57. **dòmnicélla* — *danzele* Burguy 102. *doncelle* Gutheim 91 f. (erklärt die frühe Synkope durch proklitische Stellung) *dancelle* Schwan[2] 56. Den Resultaten nach könnte es scheinen, als hätte Assimilation des labialen an den dentalen Nasal stattgefunden. Aber es ist ebenso gut möglich, dass der dentale Nasal sich an den labialen assimilirt hat, wie das bei *mn* gewöhnlich der Fall ist, (dann natürlich schon vor der Synkope) und die Gruppe *mm* oder das lange *m* dann sich an den ursprünglich vorhandenen oder allmählich entstehenden Dental assimilirt hat. Drittens wäre möglich, dass der Nasal sich beim Zusammentreffen mit dem folgenden oralen Verschlusslaut an diesen assimilierte, und dann auch der erste, labiale, Nasal zum dentalen wurde. In diesem Falle ist der Nasal in der Mitte der hauptsächlich

modificierte. Das *s* ist aus der Gruppe *msc*ᵉ (wie auch aus der noch anzuführenden *nsti̯* oder besser *nstχ*, vgl. S. 27) wohl erst geschwunden, als *c*ᵉ sich über *kχ*, *tχ*, *tš* zu *ts* entwickelt hatte, da das *s* ja auch vor ursprünglichem *ts* schwindet, aber nur vor *ts*; vor *tš* z. B. bleibt es erhalten: *musca* — *mosche*). Dies erste Auftreten des Vortönens von *s* vor Konsonant macht also den Eindruck, als sei es eine Dissimilationserscheinung, als habe die doppelte Folge von Konsonant + *s* dem französischen Sprachorgan Schwierigkeiten bei der Artikulation bereitet. Der Ton ist hier also wohl weniger massgebend gewesen, da die Erscheinung vor und nach dem Hauptton auftritt, eher könnte, wenn man den Differenzierungstrieb nicht gelten lassen will, auch die Gruppe von vier Konsonanten als solche unbequem gewesen sein.

IV. *m* und *m*. 1. *n* fällt: *Domnu Màrtinu* — *Dammartin* Schwan[2] 56. [3]53.

V. *m* und *r*. 1. *s* erhalten, *m* zu *n* assimiliert: *α*. **crémserùnt* — *crienstrent* Q.L.R. 237. 403. 404. 405 (Schlösser 24. 57), Oxf.Ps. 54 22. *crenstrent* Oxf.Ps. 77 58 (Meister 50). *creinstrent* Cb.Ps. 52 5 wohl Anbildung an *pleinstrent* u. a. — **prémserùnt* — *aprenstrent* Cb.Ps. 87 17.

Zusammenfassung der Resultate folgt am Ende des folgenden Paragraphen.

§ 3. Zwischen *n* und Konsonant.

I. *n* und *p*. 1. *t* fällt, *n* zu *m* assimiliert: *β*. *stànte(m) pérticàm* — *estamperche* Körting Wb. 6076 mit Verwischung der Compositionsfuge.

2. *d* fällt, *n* zu *m* assimiliert: eine Stellung, die als Unterabteilung von *β* gelten kann, zwischen schwächerem und stärkerem Nebenton: *ìnde pȍrtáre* — *emporter* Schwan[2] 86. [3]90 (vgl. über ähnliche Verwischungen der Compositionsfuge Meyer-Lübke II 629).

II. *n* und *v*. 1. *d* fällt: *β*. *Àndovérpis* — *Anvers* Vising Littbl. XIV 291. — *ìndevȍláre* — *envoler* Schwan[2] 86.

Die Vernachlässigung der dentalen Artikulation ist durch zu zeitiges Eintreten des Lippenverschlusses zu erklären.

III. *n* und *t*. 1. *ti̯* als *(t)s* erhalten: *γ*. **cum -in[i]tiet* — *(en)-commenst* St.Bern. 570. *cumenst* Comp. 2303. *cumenzst* Q.L.R. 268; vielleicht ist die Form auch analogisch zu erklären nach Fällen, wie *enforst*, *essalzt* (s. später), an die sich auch ganz unorganische Angleichungen finden, wie *redemanst* (— **demandet*) St.Bern. 563. *comanst* (**com — mandet*) St.Bern. 559. *eswarst* St.Bern. 547. (— **wardet*). — **cum — ínitièt* hätte **comencet* mit erhaltenem Nebentonvokal ergeben müssen.

2. *d* schwindet, weil stimmhaftes *d* vor stimmlosem *t* sich nicht halten kann: *α.* **véndità* — *vente* Gutheim 28, Körting Wb. 8607, Meyer-Lübke II 526, Schwan[3] 67, Shepard 47. **findita* — *fente* Körting Wb. 3267. **lénditè* — *lente* Zeitschr. XXI 153, Rom. XXV 82 (wo A.Thomas lendita ansetzt). **intendita* — *entente* Q.L.R. 43 u. ö., Serm.Sap. 292$_{40}$, Comp. 1491 u. ö. **tondita* — *tonte* Körting Wb. 8227. **pendita* — *pente* Körting Wb. 6011. **atténdità* — *atente* Alex. 89c, Cb.Ps. 38$_{9}$. 61$_{5}$, Oxf.Ps. 38$_{11}$ u. ö. **fondita* — *fonte* Meyer-Lübke II 526. **rendita* — *rente* Meyer-Lübke II 526, Comp. 1881, Brand. 1296.

β. *pènditúra* — *penture* Rom. XXIV 209, Zeitschr. XX 141.

γ. *tendit* und Comp.: *tent.* Alex. 75a.c, Rol. 331, KarlsR. 297, Brand. 1423. *atent* Q.L.R. 320, Rol. 665. 3741, Reimpr. 79c. *estent* L.Job. 463. 475, Brand. 165, Comp. 1225 u. ö. *entent* Greg. 38$_{21}$, KarlsR. 43 u. ö., L.Job. 463, Brand. 22 u. ö., Comp. 602 u. ö., Oxf.Ps. 18$_{13}$ u. ö. (Meister 19), Best. 114. — *respondet* — *respont* Meyer-Lübke I 172. 397, Suchier Gr. 65, Alex. 22b u. ö., Oxf.Ps. β_{9} (Harseim 293), KarlsR. 162. *respunt* Rol. 156 u. ö., Q.L.R. 236 u. ö, Brand. 419. *respund* Q.L.R. 12 (Schlösser 44). — **prendit* — *prent* Suchier Gr. 68, Schwan[2] 189, Rol. 1904 u. ö., Comp. 1330, Brand. 48, 73, Alex. 23a, Greg. 197$_{12}$, Mor.Job. 359$_{4}$, Best. 81 u. ö. *tresprent* Rol. 2355. *reprent* Comp. 2962, St.Bern. 564, Best. 121. *ensprent* L.Job. 477. — *vendit* — *vent* Meyer-Lübke I 463. II 162, Suchier Gr. 68. *expandit* — *espant* Rol. 3972, Brand. 1170, L.Job. 450, Mor.Job. 307$_{26}$, Reimpr. 105c. — *pendit* — *pent* Comp. 2801, Rol. 3149. 3653, KarlsR. 359. *apent* Rol. 2833, Q.L.R. 9. 211. — *confundit* — *confunt* Best. 104. 130. *defendit* — *defent* Best. 95 u. ö., Mor.Job. 310$_{38}$, L.Job. 462. **rendit* — *rent* Alex. 20e u. ö., Rol. 2198. *descendit* — *descent* Rol. 2013, KarlsR. 334, Mor.Job. 340$_{19}$, Cb.Ps. 132$_{2}$ u. ö. *dessent* St.Bern. 562. *decent* Best. 105. *desent* Best. 114. *findit* — *fent* Rol. 325 u. ö., KarlsR. 753, Best. 125. *re-splendet* — *resplent* Risop. 15.

3. *s* erhalten: nur in einigen Neubildungen gelehrten Ursprungs oder aus einer Zeit, wo *n* vor *s* nicht mehr schwand. *γ.* **penset* — *penst* St.Bern. 547, Best. 104. **reponsit* — *reponst* Greg. 84$_{8}$. 85$_{2}$. *repunst* Oxf.Ps. 34.

IV. *n* und *ti̯*: 1. *t* fällt, bezw. verschmilzt mit dem *t* der folgenden Gruppe *ti̯* (*tχ*), *ts*: *β.* *mèntitióneam* — *menceunge* Diez I 459 (Libri-psalm.), Burguy 245 (neigt zu —*icam* hinüber), Oxf.Ps. 4$_{3}$ u. ö. *mençunge* Suchier Reimpr. 100f., Cb.Ps. 5$_{1}$. 7$_{14}$. 39$_{5}$ u. ö. *mensunge* Cb.Ps. 57$_{3}$. *mentsunge* Cb.Ps. 118$_{29}$. *menzonge* St.Bern. 523. *m̃cunge* KarlsR. 52. *mensogne* Meyer-Lübke II 502, Waldner 32. *menchunge* Cb.Ps. 4$_{2}$.

menchonge Joret 244. — **plantitionem* — *plançon* Burguy 293, Godefroy VI 197, Oxf.Ps. 127_{4}.

2. *d* fällt (Ursache S. 26): *β. vènditi̯ónem* — *vençon* Meyer-Lübke II 395, Rom. XXI 16. **fùnditi̯áre* — *foncer* Körting Wb. 3510. *foncier* Shepard 94 f. 100. **in-funditi̯are : enfoncer* Körting Wb. 2089. *enfoncier* Godefroy III 151. Die Formen *escunsad* Q.L.R. 127, *escunsast* Q.L.R. 339, die Schlösser 7 von *abscondere* ableiten will, könnten auf einen Infinitiv *esconser* Godefroy III 121 — **abscònditi̯áre* weisen, wenigstens wird dies durch Formen mit *ch* Godefroy II 421 wahrscheinlich.

3. *s* fällt: *β. *coquin'sti̯onem* — *cuisençon* Tobler Zeitschr. III 572, Körting Wb. 2102; über die Ursache des Schwundes vgl. S. 779. —

V. *n* und *s*. 1. *t* bleibt: *γ. gentes* — *genz* Oxf.Ps. 2_{1} (Harseim 282), Q.L.R. 108_{5} (Schlösser 83), Greg. 33_{4}. **ventos* — *venz* Oxf.Ps. 1_{5} (Harseim 282). — *estisanz*, *tremblanz*, *debarsanz* Greg. $22_{5.8.9}$. *alanz* Greg. 15_{17}. 17_{19}. *parvenanz* Greg. 15_{20}. *soffranz* Greg. 11_{6}. *apelanz* Greg. 9_{13}. *venanz* Greg. 9_{11}. 13_{13} *portanz* Greg. 13_{12} *fuianz* Greg. 17_{18} u. s. w. Für die Psalter vgl. Fichte und Meister, unter Part. praes. — *serpentem* + *s* — *serpenz* Brand. 905, KarlsR. 345 Greg. 15_{23}. **de ab intus* — *devenz* Greg. 27_{25}. *pontem* + *s* — *ponz* Rol. 2690, Greg. 246_{1}, *punz* KarlsR. 263. *aliquantos* — *alquanz* Greg. 5_{2}, *alcanz* Greg. 6_{20}. *montes* — *monz* Meyer-Lübke II 38, Rol. 3695, Greg. 8_{19}. *munz* Cb.Ps. 49_{10} u. ö. *montem* + *s* — *munz* Cb.Ps. 67_{16}, Best. 125. *infantes* — *enfanz* Reimpr. 26 c. d. *tantos* — *tanz* Reimpr. 26 f. *cantus* — *chanz* Schwan[2] 67, Greg. 169_{9}, Cb.Ps. 146_{1}. — **tormenz* — *tormentos* Greg. 25_{14}, Reimpr. 86 d. *cantes* — *chanz* Meyer-Lübke II 182. *ad—dentes* — *adenz* Schwan[3] 65, KarlsR. 389. **centos* — *cenz* Comp. 1909 u. ö. *quintus* — *quinz* Comp. 1316. *intus* — *enz* Suchier Gr. 68, Schwan[3] 47. 68, Alex. 16 c u. ö., Eul. 19, Comp. 353, Brand. 185. *caienz* — *laienz* Waldner 9. *laenz* KarlsR. 382. *laens* KarlsR. 114. *dedenz* Alex. 75 b, Brand. 175, Comp. 392.

2. *d* > *t*: *secundus* — *secunz* Serm.Sap. 295_{21}, Q.L.R. 246 (Schlösser 70 f.), Comp. 457 u. ö. *secundz* Q.L.R. 63. 91. *secuns* mit dem gewöhnlichen späteren Übergang von *ts* zu *s* zur Spirans Greg. 53_{1}. 108_{18}. 215_{17}. 233_{17}. *grande* + *s* — *granz* Schwan[3] 71, Alex. 93 d u. ö., Rol. 2549. 3900, Comp. 54 u. ö., Reimpr. 88 c. 90 c. 101 d. e u. ö., Greg. 10_{17}. 18_{10}. *fundus* — *funz* Greg. 14_{13}. 26_{6}, Best. 128. *funs* Brand. 1070. *fons* Greg. 121_{21}. *parfonz* Greg. 31_{15}. — **prendis* — *prenz* Schwan[2] 189, Greg. 28_{20}. *prens* Q.L.R. 223, Oxf.Ps. 49_{17} (Meister 19). — *descendis* — *dexens* St.Bern. 525 (*x* = *is*, vgl. *parax* = *parais* St.Bern. 539). *mundum* + *s* — *monz* Mor.Job. 340_{17}. *vendis* — *venz* Meyer-Lübke II 162.

**rendis* — *renz* Cb.Ps. ζ6 (Fichte 21), Oxf.Ps. ζ6 (Meister 19). *confundis* — *confonz* St.Bern. 553. *intendis* — *entenz* Q.L.R. 170 (Schlösser 70). *defendis* — *defens* Greg. 25 16. — *rotundus* — *runz* Q.L.R. 267. *ronz* Serm.Sap. 291 30 (für älteres *reonz* vgl. Schwan[3] §§ 119. 272 2).

VI. *n* und $c^{e,i}$: 1. *t* fällt, bezw. verschmilzt, wie in den unter III., IV. aufgezählten Fällen mit der ursprünglichen, hier mit der sekundär entstehenden dentalen Artikulation: *α. pánticèm* — *pance* Burguy 280, Joret 121, Meyer-Lübke II 423, Schwan[3] 73. *panse* Diez I 254, 454. Körting Wb. 5863.

*β. *monticellum* — *moncel* Burguy 255, Joret 120, Meyer-Lübke II 500, Schwan[3] 48. 68, Körting Wb. 5400, Greg. 204 14. *muncel* Q.L.R. 187, Cb.Ps. 77 13, Brand. 1457. **ponticellum* — *poncel* Shepard 77. *puncel* Brand. 1458. *ponciel* Joret 120. **antecessor* — *ancestre(s)* Burguy 15, Gutheim 79, Q.L.R. 39. 262. 265. 412 (Schlösser a. a. O. 28. 87), Körting Wb. 597. Obl.: *ancessur(s)* Q.L.R. 330. 405. 420 (Schlösser 29). *ancessor* Joret 119, Waldner 20, A.Thomas Rom. XIV 577. — *anceisur(s)* Alex. 1e u. ö., Rol. 3177, Q.L.R. 264 scheint eine Anbildung an *anceis* zu sein (Rom. XIV 377); das einfache *s* in *ancesur* neben *ancessor* könnte auch aus *anceis* stammen.

2. *d* fällt, bezw. verschmilzt: *úndecìm* — *onze* Burguy 272, Joret 304, Gutheim 24, Meyer-Lübke I 125. II 591, Schwan[2] 73. [3]73, Shepard 48. Comp. 3090. 3127, Q.L.R. 351. *quíndecìm* — *quinze* Burguy 76, Joret 123, Meyer-Lübke II 591, Shepard 48, Comp. 2691, Q.L.R. 150. Hier scheint der durch den Nasal gestützte stimmhafte Dental auf die Entwickelung des folgenden Palatals von Einfluss gewesen zu sein. Wir haben hier ein stimmhaftes Ergebnis (*dz*), während bei stimmlosem Laut an zweiter Stelle (*pant'cem*) *ts* entsteht. Das *dz* kann nicht durch Ansetzen der Synkope nach Stimmhaftwerden des — $c^{e,i}$ — erklärt werden, denn dann hätten wir **ondže* zu erwarten (Beispiele Schwan[3] § 157). Wahrscheinlich war c^e zur Zeit der Synkope schon affriciert worden, vielleicht zu *kχ*, vielleicht noch weiter vorgeschritten, denn c^e mündet ja mit *c̯i* (*kχ*) und mit *t̯i* (*tχ*) in der altfranzösischen Stufe *ts* (vgl. S. 14). Die Stufe *kχ* würde schon genügen, da auch ursprüngliches *c̯i* intervokal nicht stimmhaft wird (Beispiele Schwan[3] § 202).

VII. *n* und c^a. 1. *d* schwindet: *α. véndicàt* — *venche* Schwan[2] 60, vgl. Meyer-Lübke I 266; diese stammbetonten Formen haben in dem Compositum *revindicare* — *revencher* Littré II 2 1701 gesiegt (Diez I 418, Körting Wb. 6900, 8736), oder dieses Verb ist ein Denominativum von *revanche* Meyer-Lübke I 275[1]); vgl. auch S. 9 unter V. 1. *β*.

1) *vendico* ergiebt nach Neumann Zeitschr. XIV 562 lautgesetzlich *venge*; ob wirklich infolge von Einfluss eines dunklen nebentonigen Vokals später synkopiert

β. Àndecávum — *Anjou* Suchier Gr. 58, Meyer-Lübke I 499. — Rom. V 157, Schwan[2] 62. 75. [3]40. 45. 60. 75, Shepard 20. 77 wird **Andegavu* als Grundstufe angesetzt; dies ist unnötig, da auch in *Andecavum* vor der Synkope *c* zu *g* geworden sein muss (vgl. Einl. und Rydberg 36 und die folgenden Entwicklungen): *blandicare* — *blangier* Meyer-Lübke II 608, Shepard 77. *manducare* — *mangier* Diez I 202. Joret 306, Burguy 235, Ellenbeck 12, Schwan[2] 51. 75. [3]52. 76, Shepard 77, Q.L.R. 30. 288. 322 (Schlösser 8), Greg. $8_{16.17}$, Reimpr. 8a; über andere endungsbetonte Formen in den Q.L.R. vgl. Schlösser 67, für den Oxf.Ps. s. Meister 3. 5. 6. 17. 21. 40. 51, Harseim 279. 307. 309, Ellenbeck 13, für den Cb.Ps. vgl. Fichte. Im Greg. finden sich u. a.: *manions* 186, *manianz* 205_6; ferner in L.Job.: *manjoust, manjout, mangieuet* 470, St.Bern. 523 *mangievet*; Comp. 583 *manjat*. *vìndicáre* — *vengier* Diez I 262, Burguy 384, Joret 306, Suchier Gr. 44, Körting Wb. 8736, Schwan [2]60. 75. [3]76, Rol. 1149, Q.L.R. 132 u. s. w. — *vìndicátum* — *venget* Brand. 1026. *vengiè* Greg. 223_{10}, Reimpr. 19 f. *vìndicátor* — *vengiere(s)* Greg. 133_4, L.Job. 516, Mor.Job. 368_{12}. **vindicantia(s)* — *venjance(s)* Cb.Ps. 17_{27}. 57_{10}, Mor.Job. 309_{20}, Q.L.R. 392. 420 (Schlösser a. a. O. 32), Rol. 1459; für den Oxf.Ps. s. Meister. — Zwischen Verbalformen der Stellungen *α* und *β*, also stammbetonten und endungsbetonten, fand dann ein Ausgleich statt. In manchen Systemen siegte die stammbetonte Form, so: **expandicare* — *espanchier* Shepard 77; vgl. Meyer-Lübke II 608, Körting Wb. 2971. **pendicare* — *penchier* Burguy 287, Joret 306, Rom. V 150 „venchier à côté de vengier" (vgl. auch S. 9 unter V. 1. *β*). Aus der Analogiewirkung der weitaus in der Überzahl vorhandenen endungsbetonten Formen erklärt sich *venges* — **vendicas* Q.L.R. 99.

VIII. *n* und *c*[u]. 1. *t* fällt: *α. Avénticùm* — *Avenche* Waldner 15. Über die Wahrscheinlichkeit einer allmählich sich herausbildenden laminaren Artikulation des nebentonigen Vokals, die den Zischlaut erklärt, vgl. Shepard 13.

IX. *n* und *ci̯*. 1. *t* fällt, bezw. verschmilzt mit dem aus *ci̯* (*kχ*) entwickelten *tχ* u. s. w.: *β*: *Ponticiacum* — *Poinsat* Rom. V 157 (Anm. 3 zu S. 156).

2. *d* fällt, Ursache wie oben und vgl. S. 26. *β*. *Vendiciacum* — *Vansat* Rom. V 157 ebd.

X. *n* und *qu*. 1. *t* fällt: *α. quántuquè* — *quanque* Brand. 293 u. ö. Rol. 1175 u. ö., Alex. 45d u. ö., Q.L.R. 29 u. ö. (Schlösser 84), Reimp. 111a u. ö. *kanke* Greg. 87_{12}, L.Job. 512, Mor.Job. 318_{19} u. ö.

---

wurde? Neumanns Beispiele können alle durch Analogiewirkung, die auch in a. a. O. aufgestelltes System störend eingreift, erklärt werden (vgl. S. 3).

Im allgemeinen lässt sich bemerken, dass Dentalverschluss zwischen *n* und Palatal schwand, bezw. in der aus dem Palatal entstehenden Dentalverbindung aufgieng.

XI. *n* und *m*. 1. *t* fällt; es wurde zwischen zwei Nasalen unwillkürlich nasaliert, indem man die Hebung des Gaumensegels nicht vollzog: *ntm* > *nt̬ m* > *nnm* > *n̊ m*: *β. ardànte ménte* — *ardanment* Mor.Job. 321_{24}. 336_{40}, L.Job. 483, St.Bern. 568, ferner: *poanment* L.Job. 506, Mor.Job. 358_{24}. *poxanment* St.Bern. 556 ($x = is$, vgl. S. 27). *sachanment* Greg. 55_{14} u. ö. *semblanment* Greg. 10_{4}. 149_{13}. 196_{21}. 199_{2}. *dissemblanment* Greg. 150_{18} u. ö. *enchalzanment* Greg. 75_{13}. 188_{4}. 190_{15}. *enchalceanment* Mor.Job. 321_{30} (*ce* = *z*). *desiranment* Greg. 30_{11} u. ö. *concordanment* Greg. 81_{11}. *dotanment* Greg. 90_{21} u. ö. *voilanment* Mor.Job. 326_{26}. *pendanment* Greg. 89_{13}. *suffianment* Greg. 67_{5}. *erranment* Q.L.R. 31 u. ö. (Schlösser 67. 70. 82). *fianment* Greg. 164_{10} u. ö. *taisanment* Mor.Job. 331_{31}. 343_{28}. *patienment* Mor.Job. 363_{42}. L.Job. 512, St.Bern. 569. *curranment* Greg. 11_{23}. — Schreibungen mit *t*, wie *nusantment* Cb.Ps. 17_{25}. *vaillantment* Cb.Ps. 9_{31} sind durch Angleichung an das Adjectiv zu erklären.

2. *d* fällt; Grund wie oben: *ndm* > *nnm* > *n m*: *β. grandimente* — *granment* Schwan[2] 67, Meyer-Lübke II 638. Schwan[3] 89 ist auch die spätere Stufe *gramment* angeführt. *granment* Q.L.R. 268. 272 (Schlösser 67), L.Job. 485. 487, Mor.Job. 338_{25}. 340_{12}. 357_{32}. *grantment* Cb.Ps. α_{6} in Angleichung an das Adjectiv.

XII. *n* und *n*. 1. *t* fällt; Ursache wie oben: *β. Càrantenácum* — *Carennac*. Meyer-Lübke Zeitschr. XVII. 320 (hier auch Ausführungen über den Nebenton). — Die Form *anneit* (—*z*) L.Job. 499. 517, Mor.Job. 351_{9}. 354_{24}. 368_{30} scheinen auf **àntenátu*(*s*) hinzudeuten. *einnez* Q.L.R. 26. 355. 411 ist dann durch Anlehnung an **antiu* — *ainz, einz* zu erklären und *einznez* Q.L.R. 52. 63. 64. 140 u. ö. (Schlösser 76) als Juxtaposition.

2. *d* (da in der Übergangszeit durch Dissimilation an Stelle des zweiten *n* ein *r* getreten war) bleibt: *α. harúndinèm* — *alondre* Körting Wb. 792. *Lóndinèm* — *Londres* Diez I 218. (Gegen das Grundwort *lendinem*, von dem bei Meyer-Lübke II 21, Körting Wb. 4751 afr. *lende* (*lente* Littre II 1. 277), nfr. *lente* abgeleitet wird, vgl. A.Thomas' Ableitung aus **lénditèm* Rom. XXV 82. — s. unter III. 2. *α*.)

Zu den für das Verschwinden von Dentalverschluss zwischen zwei Nasalen gegebenen Erklärungen lässt sich noch hinzufügen, dass vor *m* der Dental auch durch zu frühes Eintreten des Lippenverschlusses für das Gehör verloren gehen konnte. Der Lippenverschluss wurde schliesslich so früh gebildet, dass auch das erste *n* dadurch einen *m*-Klang

erhielt: *gramment.* Ähnlich begünstigte in der Gruppe *ntn* Nichtlösen des *t*-Verschlusses vor dem folgenden *n* die Nasalierung.

XIII. *n* und *r*. 1. *t* bleibt: primär: *intrare* — *entrer* Gutheim 38, Schwan[2] 51. [3]50. *entreir* Greg. 34_7. *intrata* — *entree* Q.L.R. 3. *intravit* — *entrat* Greg. 19_{12}. *intrabat* — *entrot* Oxf.Ps. 40_6 (Harseim 279). **contrata* — *contrede* Schwan[3] 68. *cuntree* Comp. 102, Q.L.R. 18 u. ö. (Schlösser 44). **intro* — *usque* — *entruesque* Burguy 17, Suchier Gr. 12. 59; Meyer-Lübke II 641 f. leitet aus *inter* — *o que* + adverbialem *-s* her. **volentrivum* in *volentrivement* Cb.Ps. 53_6. **intransacto* — *entresait* Körting Wb. 4400. — *intrat* — *entret* Suchier Gr. 68. *entro* — *entre* Schwan[2] 44. [3]35. 68. *contra* — *contre* Schwan[3] 41. *encontre* Burguy 86. *encuntre* Q.L.R. 7 (Schlösser 44). — *ventrem* — *ventre* Körting Wb. 8621, Meyer-Lübke II 423, Alex. 91 c, Best. 117, Q.L.R. 2, Cb.Ps. 21_9 u. ö., Oxf.Ps. 16_{15} (Harseim 309), Serm.Sap. 291_{35}, Mor.Job. 349_{41}; über Formen wie *enterrai* Q.L.R. 136 vgl. Neumann Zeitschr. XX 520 f.

Sekundär: *α. dum interìm* — *dementre* Burguy 15. 106, Meyer-Lübke 642. *dementres* Q.L.R. 299, Greg. 254_5, Oxf.Ps. 7_2 u. ö.

β. ìnterấnea — *entraigne* Körting Wb. 4378, Meyer-Lübke II 69. 561. **interalias* — *intrailles* Littré I 2_{1428}, Körting Wb. 4378. **venturare* — *(a)ventrer* Rom. V 154.

γ. scienter — *escientre* KarlsR. 139. 185, St.Bern. 557, *noctanter* — *nuitantre* Körting Wb. 5629, Q.L.R. 103 (Schlösser 45). — *cantor* — *chantre* Meyer-Lübke II 6, Rom. II 292, Q.L.R. 210 Anm. 1.

2. *d* bleibt: primär: *mandragora* — *mandregore* Körting Wb. 5045. *cylindrum* — *calandre* Rom. II 293. *malandrya* — *malandre* Zeitschr. XIV 179. *Leandrum* — *Leandre* Greg. 168_6. — *Andreu* — *Andrieu* Schwan[3] 37. **hor(a) indrictum* — *orendreit* KarlsR. 41 (*orēdreit*).

Sekundär: *α. conténderè* — *contendre* Burguy 86. *offendere* — *offendre* Burguy 269. *defendere* — *defendre* Burguy 104. **spónderè* — *espondre* Burguy 147. *despondre* Burguy 148. *respondre* Burguy 148, Meyer-Lübke II 155, Schwan [3]70. *tendere* — *tendre* Burguy 363, Suchier Gr. 68, Schwan [3]68, Alex. app. 5. *entendre* Burguy 131, Comp. 105, *vendere* — *vendre* Burguy 384, Meyer-Lübke I 88, 268, Schwan[3] 87. [3]90. *fundere* — *fondre* Burguy 169. *descendre* — *descendre* Burguy 108. *dexendre* St.Bern. 550 (*x* = *is*). — *dispendere* — *despendre* Burguy 110, Q.L.R. 9. **prendere* — *prendre* Burguy 302, Schwan[2] 66. [3]35, Q.L.R. 9, Reimp. 64 d. 110 c. *penre* Mor.Job. 331_{18}. 359_2, mit Differenzierung der ersten Gruppe Kons. + *r* gegen die zweite und mundartlichem Fehlen des Übergangslautes zwischen *n* und *r*. *findere* — *fendre* Meyer-Lübke I 88, Schwan[3] 35. 68. *pendere* — *pendre* Burguy 287. *tondere* —

tondre Burguy 369, Meyer-Lübke II 155, Schwan[2] 48. [3]41. 68. *tundre* Q.L.R. 96. *espandere* — *espandre* Burguy 145. **rendere* — *rendre* Schwan[3] 12, Shepard 50. Für die Q.L.R. vgl. Schlösser 44. 54. 67. 68, für den Cb.Ps. vgl. Fichte, für den Oxf.Ps. Meister, ferner Harseim 309.

3. *di̯* > *ⁱd*: *γ. grandior* — *graindre* Schwan[2] 90, Waldner 32, Shepard 19. 28, Brand. 1004, Cb.Ps. § 25. *greindre* Oxf.Ps. § 24 (Harseim 277). *graidre* KarlsR. 811, wo der Sicilicus über dem *i* entweder vom Schreiber vergessen oder in der Hs. nicht mehr zu erkennen ist. *graignier* ist demnach wohl nicht, wie Rom. V 153 versucht wird, aus **grandiorare*, das **graindrier* hätte ergeben müssen, sondern vielleicht von **grandi̯are* abzuleiten.

4. *s* bleibt: *α.* **repónserùnt* — *repunstrent* Oxf.Ps. 9_{16} u. ö.

XIV. *n* und *l* (wo Differenzierung des *l* zu *r* eintrat): *α. scándalùm* — *eschandre* Burguy 336, Körting Wb. 7208; weitere Formen: *esclandre* Diez I 203. 451, Gutheim 46. Wie *d* zwischen *n* und *l*, wenn *l* erhalten bleibt, behandelt wird, zeigt: **Vándalòs* — *Wenles* Greg. $170_{17.19}$; es kann aber diese Form auch durch den picard. Dialekt, wo jeder Übergangslaut, auch *d* zwischen *n* und *r*, fehlt, beeinflusst sein. — Gutheim 46, Meyer-Lübke I 452 bringen daneben die dissimilierte Form *Wandre*. — *escandle* Oxf.Ps. 49_{21} u. ö. ist vielleicht gelehrte Bildung.

Die Ergebnisse der Paragraphen 2 und 3 lassen sich dahin zusammenfassen:

Dentaler Verschlusslaut fällt zwischen Nasal und Konsonant, ausser wenn dieser *s* oder *r* ist; *s* schwindet zwischen *m* und *c*ᵉ, *n* und *ti̯*, bleibt zwischen Nasal und *t*, *r*. *n* schwindet zwischen *m* und *m*, *t*, *s*, *c*ᵉ bezw. wird denasaliert und geht dann in der folgenden primären oder sekundären Dentalartikulation auf, letzteres vor *t*, *s*, *c*ᵉ. In der Gruppe *mnm* ist der Schwund auch nur für das Auge vorhanden, in Wirklichkeit hat wenigstens ursprünglich die Schreibung *m m* zeitlich wohl den Wert von drei aufeinanderfolgenden *m* Artikulationen, da unter dem Einfluss den beiden labialen Artikulationen das *n* sich in den labialen Nasal verwandeln musste.

§ 4. Zwischen *r* und Konsonant.

I. *r* und *b*. 1. *t* fällt: *β.* **vèrtobéllum* — *vervel* Shepard 77, Körting Wb. 1138. 8655. **vertebellum* — *verveu* Diez I 438, Schwan[3] 63. **vertibella* — *vervelle* A.Thomas Rom. XXVI. 435.

2. *d* fällt: *β. còrdubénsem* — *corveis* Zeitschr. III 3 f. (s. Rom. XIX 354), Zeitschr. XIII 546, Schwan[3] 63, Shepard 77.

Der mittlere Dental, der schon an und für sich an einer schwach artikulierten Stelle des Wortes stand, konnte ausserdem nicht zu Gehör

kommen durch Vorausnahme des Lippenverschlusses bezw. der Lippenverengung, da zur Zeit der Synkope statt des *b* schon ein stimmhafter labialer Reibelaut artikuliert zu sein scheint.

II. *r* und *t*. 1. *ti̯* > *ts* : *ts* + *t* > *st*: *γ. infortiet* — *enforst* St.Bern. 528. 548.

2. *d* schwindet: *α. pérditàm* — *perte* Gutheim 28, Meyer-Lübke II 526, Körting Wb. 6036, Schwan[3] 67. 68, Alex. 30c, Brand. 1619. *perde* (mit mundartlich sekundärer Übertragung der Stimmbandschwingung des *r* auf das folgende *t*) L.Job. 483, Mor.Job. 337 8.

γ. perdit — *pert* Meyer-Lübke I 146, Schwan[2] 35. [3]37. 69, Rol. 326, L.Job. 508, St.Bern. 524, Greg. 203 8. 11, Reimpr. 94 f. *perd* L.Job. 526, nur in der Schrift an den Dental in *perdre* und anderen endungsbetonten Formen angeglichen; *depert* Comp. 2765. — *ardet* — *art* Greg. 162 3. 231 19, Cb.Ps. 13 22, Best. 129, Brand. 1138 u. ö., Q.L.R. 425. *ard* L.Job. 514. *enard* L.Job. 466, Mor.Job. 321 30. *remordet* — *remort* L.Job. 464, Mor.Job. 319 28. *tardet* — *tart* Brand. 384.

3. *s* bleibt: *γ. arsit* — *arst* Q.L.R. 269 u. ö., Oxf.Ps. 17 10. 105 18 (Meister 49). *enarst* L.Job. 515, Greg. 8 12. **morsit* — *morst* Meyer-Lübke II 335, Rol. 727, Greg. 19 13. *remorst* Q.L.R. 216. **ersit* — (*a*)*erst* Meyer-Lübke II 336, Greg. 16 4 u. ö., Cb.Ps. 21 16 u. ö. **tersit* — *terst* Meyer-Lübke II 334, Greg. 9 4 u. ö. *torsit* — *torst* Meyer-Lübke II 334. *detoerst* Rol. 772. — *sparsit* — *esparst* Meyer-Lübke II 334, Greg. 47 10. **sursit* — *sorst* Meyer-Lübke II 336.

4. *n* fällt: *α. Cárnotìs* — *Chartres* Diez I 218, Meyer-Lübke I 498 (*Cárnutès*), mit epenthetischem *r*.

*γ. *turnet* — *tort* Schwan[2] 86. *turt* Schwan[3] 91, Q.L.R. 230. *returt* Q.L.R. 19. *enturt* Q.L.R. 183 (Schlösser 61), daneben analogische Schreibungen mit *n* (vgl. Schlösser 61).

III. *r* und *ti̯*: 1. *t* fällt, bezw. verschmilzt mit der folgenden Artikulation: *β. pàrtiti̯ónem* — *parçon*, *parzon* Burguy 284, Horning 11, Meyer-Lübke I 275. II 395, Körting Wb. 5910, Schwan[3] 48, Rom. V 153, Rom. XXI 16 (*parson*, *parchon*), Zeitschr. VII 581 (*parchon*). *parzon* Greg. 62 17; die Ableitung mit Suffix *—ier* : *parçonier* Waldner 36 f. *parcunier* Rol. 474. *parçunier* Cb.Ps. 93 20 (B. *parconier*). *parzoniers* Greg. 163 22. *parchunier* Q.L.R. 230.

IV. *r* und *s*. 1. *t* erhalten: *γ. fortem* + *s* — *forz* Schwan[2] 67. [3]47. 68. 71, Rol. 1312, Greg. 12 23, Reimp. 63 a, Q.L.R. 15 u. ö., Comp. 960 u. ö. *efforz* Greg. 208 7. *sortem* + *s*: *sorz* Rol. 3665. *portus* — *porz* Alex. 40 a. *partes* — *parz* Alex. 115 d, Q.L.R. 52, Comp. 675 u. ö., Mor.Job. 315 21 u. ö., Cb.Ps. 88 42. *pars* Mor.Job. 310. *partis* — *parz* Schwan[2] 67. [3]68. *depars* Greg. 196 15. — *artez* — *arz* Comp. 2684,

Serm.Sap. $289_{29.35}$. **offertus* — *offerz* Q.L.R. 9. **adopertus* — *aoverz* L.Job. 504., Greg. 31_{16}. *auverz* Brand. 1205. *overz* St.Bern. 559, Greg. 27_{17}. *coverz* Greg. 195_{21}. — *culverz* Q.L.R. 198 u. ö. (Schlösser 53 weist die Etymologie **collibertus* zurück, da die continentalen Texte *ü* haben). *desertus* — *deserz* Cb.Ps. 67_{4}, Greg. 56_{1}; für das *espirs* Greg. 10_{12} u. ö., Serm.Sap. 284_{36} u. ö. (auch *spirs* nach Vokal geschrieben Greg. 86_{20}), Comp. 516 u. ö, L.Job. 442 u. ö. ist nicht *spiritus,* sondern ein Deverbativum von *spirare,* wozu *espirement* Q.L.R. 321, anzusetzen (vgl. Gröber, Zeitschr. II 502).

2. *d* > *t* durch Assimilation an den folgenden stimmlosen Laut: *surdus* — *surz* Alex. 111a, Oxf.Ps. 37_{14}, Cb.Ps. 37_{13}. **hordus* (< *horridus*) — *orz* Greg. 166_{17}. *horz* Greg. 25_{17}.

3. *n* erscheint als oraler Dental: *γ*. **diurnu* + *s* — *jurz* Alex. 11a u. ö., Rol. 54 u. ö., Comp. 16 u. ö., Best. 81 u. ö., Oxf.Ps. 26_{7} u. ö., Cb.Ps. 20_{4} u. ö. *jorz* Meyer-Lübke II 32. *jurs* mit der gewöhnlichen sekundären Entwicklung von *z* im Spätafr. zu *s* Schwan[3] 91, Q.L.R. 11 u. ö., Best. 82 u. ö., Cb.Ps. 83_{10}. *jors* Greg. 7_{11}, St.Bern. 525. *jours* KarlsR. 109. **returnum* + *s* — *returs* Q.L.R. 418. *retors* St.Bern. 525. *aturs* Q.L.R. 255 (Schlösser 61); daneben analogische Schreibungen mit *n*: *desturnz* Cb.Ps. 131_{10} (Fichte 27). — *alburnus* — *alburs* KarlsR. 266. **hibernus* — *iversz* Hoh.L. 31. *ivers* Schwan[3] 91. **infernus* — *enfers* Schwan[3] 91, St.Bern. 569, Brand. 1207 u. ö., Greg. $199_{16.21}$ u. ö., Cb.Ps. ν_{4}. *inferz* Greg. 258_{22}. *infers* Greg. 259_{1}, Serm.Sap. 298_{1}. — *carne* + *s* — *charz* Meyer-Lübke II 38, Cb.Ps. 144_{22}. *chars* L.Job. 449 u. ö., Mor.Job. 309_{33} u. ö., Greg. 8_{16}. $91_{7.8}$. $196_{9.10}$ u. ö., St.Bern. 532, Cb.Ps. 78_{2}. 83_{2} (in B.) ζ63. — *cornus* — *corz* Oxf.Ps. 88_{17}. 91_{10} (Cott. *cors*), *cors* Schwan[3] 91. *furnu* + *s* — *fours* Littré I 2_{1751}.

V. *r* und *s͡i*. 1. *t* erhalten: *β*. **pertus͡iare* — *percier* Burguy 288, Rom. VII 630, Zeitschr. II 309, Meyer-Lübke II 231. 606, Körting Wb. 6080, Shepard 96. 100. *trespercier* Greg. 102_{15}, L.Job. 469, St.Bern. 528. *tresperzons* L.Job. 484. *tresperzat* Greg. 81_{4}. 207_{8}. — *percet* part. pass. Rol. 2050. 2077. *perciez* Serm.Sap. 297_{41}, Brand. 1368.

Dentaler Verschlusslaut und Reibelaut werden also zwischen *s* und Dental erhalten, bezw. gehen in der Artikulation des folgenden Dentals auf. Dentaler Nasal wird in der durchaus oralen Umgebung nach der Synkope denasaliert und verhält sich dann wie oraler Dentalverschlusslaut.

VI. *r* und *c*$^{e, i}$. 1. *t* fällt, bezw. verschmilzt mit der sich entwickelnden dentalen Artikulation: *α*. *excórticèm* — *escorce* Shepard 48.

β. **pàrticélla* — *parcelle* Meyer-Lübke II 545, Körting Wb. 5906, Rom. V 158, Shepard 77. **harticella* — *harcelle* Horning Zeitschr. IX 508.

2. *d* fällt, bezw. verbindet sich artikulatorisch mit dem entstehenden Dental: *quattuórdecim* — *quatorze* Burguy 310, Joret 123, Meyer-Lübke II 591, Comp. 2254, davon das Ordinale: *quatorzime* Comp. 2435, Q.L.R. 407 (Schlösser 35); *katorse* Burguy 216.

3. *s* fällt, Ursache vgl. S. 25: primär: **morscellum* — *morcel* Körting Wb. 214. 5419, Suchier Reimpr. 9a.

Sekundär: *β.* die Etymologie **exclarescire* (Burguy 77) — *esclarzir* ist nach A.Thomas Rom. XXVI. 423 aufzugeben; Thomas leitet aus **exclaricire* her.

VII. *r* und *c^a^*. 1. *t* fällt, bezw. verschmilzt mit dem aus *c^a^* sich entwickelnden *tš*: *α. perticam* — *perche* Diez I 202, Burguy 288, Gutheim 23, Joret 263. 298, Körting Wb. 6075, Meyer-Lübke I 266, Schwan[2] 35. 75. 113. [3]57. 76. —

β. excòrticáre—escorchier Burguy 140, Joret 298, Meyer-Lübke II 608, Körting Wb. 2924, Shepard 77. 100. — Rydberg 37 erklärt **excorticare* — *escorcher*, mit *tš* anstatt nach *vindicare* — *vengier* z. B. zu erwartendem *dž*, durch regressive Assimilation, Shepard 100 durch Angleichung an stammbetonte Formen. Vielleicht liegt auch ein nördlicher Einfluss vor; vgl. S. 9. **reverticare* — *reverchier* Meyer-Lübke II 608, Zeitschr. IX 141. — **torticare* — *torchier* Zeitschr. IX 429; vgl. Körting Wb. 8257.

2. *d* fällt, bezw. geht auf in der sich aus der Laminaris entwickelnden dentalen Artikulation: Die Etymologie für das einzige Beispiel ist noch sicher zu stellen; gewöhnlich giebt man **tardicare* als Etymon.

α. **tárdicò* — *targe* Rol. 659. *tárdicànt* — *targent* Brand. 1744. *tárdicàt* — *target* Brand. 135. 619.

β. tàrdicáre — *targier* Burguy 361, Meyer-Lübke II 608, Schwan[3] 51. 76, Körting Wb. 8043, Shepard 77, Suchier Reimp. 77a. *attargier* Schwan[2] 50. *atarger* Alex. 118e. *atarjout* Q.L.R. 3. *entarjat* Oxf.Ps. 9_{36} (Meister 41). *targad* Q.L.R. 68 (Schlösser 68). *targiet* Comp. 25. *target* Brand. 885. *targerent* Brand. 845; in diesen letzten beiden Beispielen ist der sonst afr. vorhandene unsilbische *i*-Laut nicht ausgedrückt.

Ausser der obigen Ableitung lässt sich auch das von Koschwitz zu *atarjant* KarlsR. 282 vorgeschlagene **adtardiantem* verteidigen. — Die Conjunctivform *tarst* (: *Richart*), die von Meyer-Lübke II 186. 199 für Ben.Chron. 26224 belegt wird und sich auch Comp. 2443 (: *marz*) findet, ist in beiden Fällen nicht gesichert, würde aber, wenn es nicht ähnlich wie *comanst* (S. 25) zu erklären ist, mehr für **tardicare* sprechen. **tardiet* sollte **tart* ergeben; vgl. *surgit* — *sort*, für das als Entwicklungsstufe zur Zeit der Synkope des Flexionsvokals wahrscheinlich **sordiet* anzusetzen ist. **tárdicèt* dagegen konnte *tarst* ergeben, indem das

lautgesetzlich zu erwartende **tarzet* mit erhaltenem Nebentonvokal sich nach Formen wie *enforst* neubildete, ähnlich wie *cabállicèt* — *chevalzt, cóllocèt* — *colzt* höchst wahrscheinlich keine lautgesetzlichen Entwickelungen, sondern analogisch zu erklären sind; s. unter *lct*. Auf *rdc* könnte ferner das in St. Bern. vorkommende part. pass. *atarzie* 547 gedeutet werden; ebenso könnte das Futurum *atarzerat* 560 St. Bern. sehr gut auf einen Infinitiv **ad-tàrdicìre* — **atarzir* deuten (vgl. A. Thomas Rom. XXVI 423: **exclaricire* — *esclarzir*), wo das *i* der Infinitivendung in der unbetonten Stellung leicht den vollen, deutlichen *i*-Klang verloren haben kann.

3. *s*: Foerster Zeitschr. XVI 249 Anm. will *reverchier* aus *reversicare* ableiten. Dagegen spricht aber die Entwicklung *persica* — *perche* Gutheim 77 (Mittelstufen **pessica, *pesica, *pesca*) Körting Wb. 6071, Schwan[2] 25. [3]76, welche zeigt, dass vor der Gruppe *stš* die *r*-Artikulation vernachlässigt wurde. Vgl. im zweiten Teil der Abhandlung unter *r* vor *s* + Kons.

VIII. *r* und c^u: *α. pórticùm* — *porche* (Grund für Entstehung des Zischlautes räumliche Artikulationsverschiebung bei dem Nebentonvokal, vgl. Shepard 13) Burguy 300, Joret 298, Meyer-Lübke I 402. II 419, Körting Wb. 6285, Schwan[2] 77. [3]78, Shepard 48, Q.L.R. 250 u. ö. *porches* Cb.Ps. 9_{28}.

IX. *r* und *g*. 1. *s*: hierher würde die von Körting Wb. 5422 gegebene Gegenüberstellung *morsus gallinae* — *morgeline* gehören; diese Etymologie scheint aber durch ital. *mordigallina* Littré II 1. 629 nicht bestätigt zu werden. Auch wäre vor *sdž* leicht die Artikulation des *r* vernachlässigt worden, vgl. oben VII 3. Vielleicht legt die ital. Form das Grundwort nahe.

Im allgemeinen schwindet also Dentalverschlusslaut für das Auge zwischen *r* und Palatal; dieser Schwund ist aber, wie bereits angegeben, in Wirklichkeit eine Assimilation an oder ein Aufgehen in die Artikulation des folgenden Lautes; vielleicht ist ein Teil des im afr. verschwundenen Lautes auch dem *r* zu gute gekommen. *s* schwand zwischen *r* und Palatalen, die franzisch und gemeinafr. *ts* ergeben, wie es auch zwischen *r* und *tį* afr. *ts* nicht mehr erscheint.

X. *r* und *m*. 1. *t* fällt: *β. àrtemísia* — *armeise* Schwan[3] 48. 68. *armoise* Burguy 134. **fortimente* — *forment* Meyer-Lübke II 638. Schwan[2] 67. [3]68, Alex. 5b u. ö., Brand. 42 u. ö., St. Bern. 540, Q.L.R. 2. 8. 367 (Schlösser 89), Comp. 2314, Greg. 14_5 u. ö., Cb.Ps. 20_1, 44_3, Oxf.Ps. 103_1 (Cott.), Suchier Reimpr. 74a. 78a.,

XI. *r* und *n*. 1. *d* fällt: *α. órdinèm* — *orne* Burguy 275, Suchier Gr. 13, Meyer-Lübke I 125, Shepard 54. *ourne* Meyer-Lübke II 424,

vgl. Körting Wb. 5769. *urne* Schwan[3] 42. 68. — *órdinàt* — *ornet* Suchier Gr. 13. — Schreibungen mit *d*: *ordne* L.Job. 466, Mor.Job. 321[3]. *ordnes* Cb.Ps. ϑ_4 sind latinisirend.

Der Dentalverschluss schwand zwischen *r* und Nasal hauptsächlich durch zeitliche Artikulationsverschiebung, zu zeitiges Senken des Gaumensegels. Der Dentalverschluss kann auch so nicht zu Gehör gekommen sein, dass vor *m* der Lippenverschluss zu früh eintrat, vor *n* der Dentalverschluss überhaupt nicht erst gelöst wurde und so kein Übergangslaut zwischen *r* und *n* mehr vorhanden zu sein schien.

XII. *r* und *r*. 1. *t* bleibt: primär: *vértragum* mit Dissimilation des ersten *r* zu *l* über **veltrum* — *veltre* Suchier Gr. 80; eine ähnliche Entwickelung der Endsilbe wie die von Vising Littbl. XIV. 290 gegebene: *Noviómagum* — *Noviómaum* — *Noviómum* (belegt Vising a. a. O.) *Noyon*.

Sekundär: *α*. *túrturèm* — *tortre* Meyer-Lübke I 124 (leitet aus *turtura* ab). *turtre* Best. 119, Oxf.Ps. 83 3. *tourtre* Körting Wb. 8446. — *mártyrù(s)* — *martre(s)* Burguy 239, Greg. 25 1, 26 3, 151 11. 23, St.Bern. 543, L.Job. 458. — *féretrùm* — *fiertre* Meyer-Lübke I 491 („Kirchenwort") Schwan[2] 44. *fertres* Brand. 675. (afr. *tertre* Burguy 362, Rol. 708, St.Bern. 528, Cb.Ps. 64 13 u. ö. erklärt A.Thomas neuerdings (Rom. XXV 94 f.) aus **termitem* mit epenthetischem *r*; über die bis jetzt angenommene Ableitung aus *terra* + *torus* s. Körting Wb. 8129.)

β. *tùrturélla* — *tortrele* Rom. V 151, Alex. 30 d. *pàrtirábio* — *partrai* Schwan[2] 160; vgl. Risop. 41 ff.

2. *d* erhalten: *α*. **árderè* — *ardre* Diez I 203. *pérderè* — *perdre* Burguy 288, Meyer-Lübke I 401, Schwan[2] 45. 83 (das *d* ist hier entweder durch Systemzwang oder, da gestützt, erhalten; vgl. aber die bei Gutheim 41 belegte Entwickelung *perrai* < *pèrderábio*), Schwan[3] 36, Shepard 50, Mor.Job. 361 37, Oxf.Ps. 27 3 (Harseim 309). **mórderè* — *mordre* Burguy 255, Meyer-Lübke II 155, Schwan[3] 68. Zu Futuren wie *perderas* Oxf.Ps. 5 6 (Meister 11), *arderat* (Best. 97 zweisilbig) u. s. w. vgl. Neumann Zeitschr. XX 520 f., Bröhan: Die Futurbildung im Afr. Greifswald 1889, 33 f.

3. *s* erhalten: Beispiele s. im zweiten Teil unter *r* vor *s* + Kons.

XIII. *r* und *l*: keine sichere Beispiele: 1. *t* erhalten, da das *l* sich zu *r* umgesetzt zu haben scheint: *α*. *cártulà* — *chartre* Diez I 203, Joret 303, Gutheim 46, Körting Wb. 1834; man könnte auch aus *carta* — *charte* mit epenthetischem *r* ableiten, es könnte z. B. Analogie an *chartre* — *carcerem* vorliegen. Wäre das *l* erhalten geblieben, so wäre wohl Assimilation des Dentals an das *l* eingetreten.

2. *d* assimiliert sich: *àrdeliónem* — *arlot* Körting Wb. 710, der ausserdem eine Ableitung aus *hariolus* Wb. 3883 für möglich hielt. (Skeat: Conc. Etym. Dict.[4] 195 leitet aus vlt. *arlotus* oder ahd. *karl* ab.)

3. *n*, nach erfolgter Denasalirung assimiliert: *a*. *pérnulà* (**pernla* **perla*) — *perle* Gutheim 87, Körting Wb. 6068. Zwischen **pernla* und **perla* muss jedenfalls noch eine Stufe **perdla* angesetzt werden, die Gutheim a. a. O. nicht giebt.

Das Gesamtergebnis der Beispiele in diesem Paragraphen lässt sich dahin zusammenfassen:

Dentalplosiva schwindet zwischen *r* und Konsonant, ausser wenn dieser *s* oder *r* ist; *ti̯* erscheint in Wörtern der Stellung *γ* zwischen *r* und *t* als *s* wieder, indem wie gewöhnlich afr. **tst* zu *st* wurde; *s* schwindet zwischen *r* und c^e, nachdem dieses die Stufe *ts* erreicht hatte, bleibt zwischen *r* und Dental, Palatal^a und *r* (in den beiden letzten Fällen schwindet allmählich das erste *r*; s. im zweiten Teil). *n* wird denasaliert zwischen *r* und *t*, *s* (und *l*?).

§ 5. Zwischen *l* und Konsonant.

I. *l* und *t*. 1. *ti̯* als *ts* erhalten: *γ*. **superexaltiet* — *souressalzt* Cb.Ps. η 10. *suressalzt* Cb.Ps. η16 (Fichte 27).

2. *s* erhalten: *β*. *fàlsitátem* — *fauste* Meyer-Lübke II 537.

γ. **solsit* — *solst* Schwan[2] 192, Q.L.R. 271 (Schlösser 39). *soust* Meyer-Lübke II 336. **volsit* — *volst* Brand. 176. *envolst* Cb.Ps. 135$_{16}$. *voust* Meyer-Lübke II 335. **tolsit* — *toust* Meyer-Lübke II 336.

II. *l* und *s*: 1. *t* erhalten: *γ*. *saltus* — *salz* Comp. 2347 u. ö. *assalz* L.Job. 473, Mor.Job. 309$_5$. *altus* — *haltz* Q.L.R. 133. *halz* Comp. 2526 u. sonst. **toltus* (*tollitus*) — *touz* Suchier Gr. 78. — *stultus* — *estouz* Suchier Gr. 78. *estos* Zeitschr. XIX 231. — *multos* — *multz* Q.L.R. 24. 46., Cb.Ps. 30$_{14}$ u. ö., Oxf.Ps. 30$_{16}$. — *vultuz* — *vulz* Cb.Ps. 26$_9$ u. ö. *volz* Oxf.Ps. 10$_8$. — *occultus* — *occulz* Oxf.Ps. 63$_3$.

2. *d* erhalten, wahrscheinlich als phon. *t*: *γ*. **soldos* — *solz* Suchier Gr. 78, Schwan[3] 87, Q.L.R. 244. *sauz* Greg. 38$_{19}$. 274$_{15}$. **caldus* — *calz* Brand. 784, Rol. 3633. *chauz* Serm.Sap. 292$_{33}$. — *Meldis* — *Meaux* Gutheim 47 (Zwischenstufen waren hier jedenfalls: **Melz* — **Meauz* — **Meaus*).

III. *l* und c^i: *β*. Hierher würde gehören: das Substrat **culticinum* (vgl. Zeitschr. XI 578, möglicherweise durch Metathese aus **culcitinum*, ähnlich wie die von Körting Wb. 2313 angeführte, für ital. *coltrice* anzunehmende) — *coussin* Burguy 11, Rom. III 154, Shepard 78; diese Ableitung ist aber noch nicht gesichert: vgl. Rom. XXI 84, Zeitschr. XV 496, XVI 564.

IV. *l* und *m*. *s* erhalten: *α*. *bálsamùm* — *bausme* Burguy 37, Diez I 345, Körting Wb. 1023. *basme* Best. 82. 114; in nebentoniger Stellung und analogisch dann auch unter dem Hauptton ist das *u* von *au* vernachlässigt worden:

β. *in-bàlsamáre* — *embasmer*, Burguy 37.

V. *l* und *r*. 1. *t* erhalten: primär: **altrum* (vgl. Suchier Grdr. I 577) — *altre* Burguy 11 (mit Ableitungen), Meyer-Lübke I 404, Gutheim 39, Alex. 24 d. u. ö. *altres* Comp. 328, Greg. 36 7, Oxf.Ps. ζ 58 (Harseim 308). — *ultra* — *oltre* Burguy 271. *ultre* Schwan[3] 68, Q.L.R. 331 (Schlösser 49). *ultra* Alex. 103 e. *outre* Gutheim 39. **ultráticùm* — *ultrage* Burguy 271, Rol. 1106 **veltrem* — *viautre* Körting Wb. 8601; vgl. unter *rtr*. — **peltrum* — *peautre* Körting Wb. 6009. *cultrum* — *coutre* Körting Wb. 2323. *cultre(s)* KarlsR. 285.

Sekundär: *α*. **vúlturèm* — *voutre* Meyer-Lübke II 23. *adúlterùm* — *avoltre*, *avuiltre* Burguy 23. *avọiltre* Suchier Gr. 78 („*adulter* mit Einmischung von *vulgus*?"). *avuiltre(s)* Meyer-Lübke I 407. II 400, Q.L.R. 105. 268. 405 (Schlösser 63), Serm.Sap. 295 34, Cb.Ps. 49 18, Oxf.Ps. 49 29 (Harseim 309). *póletrùm* (oder *pòltrum*) — *poltre* Körting Wb. 6250.

β. **volturare* für *voltulare* mit Dissimilation des zweiten *l*: *voltrer* Burguy 396. *vautrer* Körting Wb. 8811, Meyer-Lübke I 284. **culturare* — *(a)coltrer* Rom. V 153, Zeitschr. III 266, Körting Wb. 2313 N. (andere Ableitung, G. Paris Rom. XIX 287: **ad-costurare*). — **pulletranum* — *poltrain* Shepard 90.

2. *d* erhalten: *β*. **calidronem* — *chaudron* Joret 262.

3. *s* erhalten: *α*. **vólserùnt* — *volstrent* Schwan[2] 192 unter Entwicklung des gewöhnlichen Übergangslautes zwischen *s* und *r*.

Über die Behandlung von Dentalen zwischen *l* und Konsonant lässt sich demnach aussagen:

Dentaler Verschlusslaut schwindet zwischen *l* und *c*; für die Stellung zwischen *l* und labialem oder dentalem Verschlusslaut fanden sich keine Beispiele, aber hinter *l* hätten die Dentale sicher dieselbe Behandlung erfahren wie bei Beispielen der vorhergehenden Paragraphen. Der Verschlusslaut bleibt erhalten zwischen *l* und *s*, *r*; jotazierter Dental in Wörtern der Stellung *γ* als *(t)s* vor *t*; *s* erhalten zwischen *l* und *t*, *m*.

Die Resultate der Paragraphen unseres zweiten Abschnitts über die Behandlung von Dental zwischen zwei Konsonanten liefern das Gesammtergebnis:

Dentaler Verschlusslaut schwindet, bezw. geht in der Artikulation des folgenden Konsonanten auf, zwischen *s*, Nasal, Liquida und Konsonant, ausser wenn dieser *s* oder *r* ist.

ti̯, für das nur Beispiele der Stellung *γ* vorkommen, erscheint nach *n*, *r*, *l* vor Dental in seiner gewöhnlichen Entwicklung als (*t*)*s*.

s schwindet zwischen [*s*], Nasal, *r*, [*l*] und Lauten, die *ts* ergeben, bleibt zwischen [*s*], Nasal, Liquida und Dental, Palatalen (ausser solchen, die *ts* ergeben), d. h., da *m* zugleich die Labiale vertreten kann, sonst; kürzer gefasst, ergiebt sich also die Regel:

s bleibt zwischen [*s*], Nasal, Liquida und Konsonant, ausser wenn dieser *ts* ergiebt.

Über *n* lässt sich sagen: In oraler Umgebung wird es denasaliert; nach Nasal vor oralen Konsonanten scheint es auch denasaliert zu sein, und der vorhergehende Nasal (es ist nur *m* belegt) sich an den so entstandenen folgenden Dental assimiliert zu haben.

C. Palatale.

§ 1. Zwischen *s* und Konsonant.

I. *s* und *t*. 1. c^i erscheint als unsilbisches *i* (i̯), das mit vorausgehendem *i* verschmilzt, mit anderen Vokalen Diphthonge bildet: *β*. *paisture* Cb.Ps. 73_{1}, 78_{14} ist wegen des *t* (vgl. **orbitaria* — *ourdiere* u. a.) als analogische Form bezw. Neubildung nach Form des Verbums *paistre* aufzufassen. Vielleicht ist darin auch nur eine Anbildung eines lat. **pastura*, das in *pasture* L.Job. 470, Cb.Ps. 94_{7}. 99_{3} erhalten sein könnte, an *paistre* zu sehen.

γ. **feniskit* — *fenist* Schwan² 182, ferner inchoativ auf — *ĭscit*: *enasprist* L.Job. 513. *purist* St.Bern. 563, zum Cb.Ps. vgl. Fichte, zum Oxf.Ps. Meister. Weitere Beispiele: Risop. 5 Anm. 109. 112 ff. *crescit* — *creist* Meyer-Lübke I 87. II 203, Schwan² 199. ³73. 84 f., Suchier Gr. 48, L.Job. 463, Brand. 1176, Comp. 3017 u. ö., Q.L.R. 241 (Schlösser 34), Mor.Job. 328_{14} (mundartlich: *crest* St.Bern. 562 *acrast* St.Bern. 546). *croist* Schwan² 72, Greg. 288_{21}. — **naskit* — *naist* Schwan² 65. 204. ³88, Meyer-Lübke I 400, L Job. 449, Best. 86 u. ö., Greg. 7_{14} u. ö., Mor.Job. 307_{37}. **paskit* — *paist* Schwan² 72. ³73. 84 f., Suchier Gr. 36, Alex. 50 b, Brand. 375, Mor.Job. 324_{34}. **conoscit* — *conoist* Schwan² 199. ³43, Suchier Gr. 35, St.Bern. 546, Serm.Sap. 286_{19}, Greg. 225_{23} u. ö., Rol. 3566, L.Job. 443. 464, Mor.Job. $319_{37.41}$. *reconoist* Greg. 240_{5}, Mor.Job. 315_{39}. *cunuist* Cb.Ps. 43_{21}, Oxf.Ps. 1_{7} u. ö. (Harseim 296). *conuist* Cb.Ps. 137_{6}, Best. 84, Oxf.Ps. 137_{7} (Harseim 300).

II. *s* und *s*. 1. $c^{e,i,u}$ erscheint als i̯: *γ*. *feniscis* — *fenis* Schwan² 182. **floriscis* — *floris* Meyer-Lübke II 173. *crescis* — *creis* Schwan³ 85. *nascis* — *nais* Schwan² 204. *fascem* + *s* — *fais* Greg. 9_{10}. 99_{15}, Mor.Job. 342_{28}. Für Q.L.R. vgl. Schlösser 76. 88. *faihs* L.Job, 469,

Mor.Job. 348$_{30}$ u. ö. **conoscis* — Schwan[2] 72. 190. [3]73, Greg. 29$_{1}$, 245$_{6}$. *conuis* Cb.Ps. 143$_{3}$ (Fichte 21). *cunuis* Gutheim 31. *cunuiz* Q.L.R. 181 (Schlösser 51). — *boscus* — *bois* Meyer-Lübke II 32. *discus* — *deis* Schlösser 34.

In den unter I. und II. angeführten Beispielen geht der Synkope die reciproke Assimilation von $sk^{e,i,u}$ zu $\tilde{s}$ voraus.

III. *s* und *n*. 1. c^i erscheint als i̯, *s* wird phon. *z*, wie immer vor *n*: *α*. **fúscinà* — *foisne* Körting Wb. 3537, Schwan[3] 85.

β. *fàscináre* — *faisnier* Waldner 17, Suchier Gr. 44, Zeitschr. I 429, Körting Wb. 3155 N., Meyer-Lübke II 231, Schwan[3] 85. — **mùscinéllum* — *moisnel* Burguy 253, Körting Wb. 5502 (**muscionellum*). Shepard 100 setzt **mustionellus* an.

IV. *s* und *r*: primär: 1. c^r erhalten im Wortanlaut: *scribere* — *escrivre* Burguy 142, Schwan[2] 188. *scriptum* — *escrit* Schwan[2] 63. [3]33. *scripsi* — *escris* Schwan[2] 63. [3]45.

Sekundär: 1. k^e erscheint als i̯: *α*. *(*ad*-)*paréscerè* — (*a*)*pareistre* Diez I 240. 430, Karsten 69, Körting Wb. 646. 5890. *paroistre* Gutheim 56. — *crescere* — *creistre* Diez I. 430, Burguy 96, Schwan[3] 85, Cb.Ps. 104$_{24}$. *acreistre* L.Job. 478, Q.L.R. 398. *croistre* Diez I 240, Meyer-Lübke II 202, Gutheim 39. 56, Schwan[2] 81, Greg. 35$_{4}$. **páscerè* — *paistre* Burguy 279, Gutheim 32. 56, Meyer-Lübke I 448, Schwan[2] 60. 80, [3]40. 58. 85, Körting Wb. 5917, Brand. 526, Comp. 1428 u. ö., L.Job. 498, Oxf.Ps. 77$_{77}$ (Meister 4, Harseim 278), Greg. 146$_{20}$, Best. 84. **náscerè* — *naistre* Burguy 260, Gutheim 39. 56, Meyer-Lübke I 448, Körting Wb. 5544, Schwan[2] 80. 203. [3]40. 85, Cb.Ps. 146$_{8}$. *neistre* Burguy 260, Cb.Ps. 73$_{8}$. *nastre* Burguy 260, St.Bern. 550. Die letzten beiden sind mundartliche Formen. **iráscerè* — *iraistre*, Burguy 209, Gutheim 32. 56, Schwan[2] 204. **cónoscerè* — *conoistre* Gutheim 79, Karsten 47. 69, Schwan[2] 80. 199. [3]85, L.Job. 443. 478, St.Bern. 546, Greg. 20$_{11}$. 125$_{6}$. 227$_{3}$. *conuistre* Oxf.Ps. 143$_{4}$ (Meister 4). *cunuistre* Q.L.R. 262. 292 (Schlösser 51); dialektisch: *conostre* Burguy 85, Greg. 124$_{10}$. Weitere Beispiele für Oxf.Ps. vgl. Meister, Cb.Ps. vgl. Fichte.

β. Futurformen: zu **rapiscere* : *ravistroient* Greg. 252$_{11}$, vgl. Risop. 118; *creistras* Comp. 3421. *creistrat* Brand. 3. *descreistrat* (B. *descrestra*) Reimpr. 118 f. *acreistereit* Q.L.R. 417 (Schlösser 94). — *croistrai* Schwan[2] 199. *croisterat* Greg. 224$_{24}$. — *apparistrai* Oxf.Ps. 16$_{17}$ u. ö. (Meister 11). *apparistrat* Oxf.Ps. 16$_{17}$. *paristrunt* L.Job. 511 mit in der unbetonten Silbe zu *i* geschwächtem Diphthong. *naistrad* Cb.Ps. 109$_{4}$, Q.L.R. 286. *naistrat* Cb.Ps. 21$_{32}$. *naisterat* Oxf.Ps. 21$_{34}$ (Harseim 280). *naistrunt* Q.L.R. 261. *naisteroient* Greg. 170$_{10}$. *paistras* Cb.Ps. 79$_{5}$, Oxf.Ps. 79$_{6}$ (Meister 11, Harseim 280). *peistras* Cb.Ps. 2$_{9}$.

paistrat Cb.Ps. 48_{14}. *paisteroit* Greg. 138_{12}. *iraistras* Oxf.Ps. 79_5 (Meister 11). *iraistrat* Cb.Ps. 111_{11}. *iraistra(d)* Oxf.Ps. 78_5. 102_9. — *cunuistrai* Q.L.R. 210. *conistrai* L.Job. 478, Mor.Job. 332_{27}. *cunuistrad* Cb.Ps. 90_6 u. ö. *cunuistrunt* Cb.Ps. 13_8. *conuistrunt* Alex. 42e. *conistront* L.Job. 491. *conistroit* Greg. 219_9. *conistroient* Greg. 56_{20}, Oxf.Ps. vgl. Harseim 300.

Über die wahrscheinliche Gestaltung der Gruppe zur Zeit der Synkope lassen sich bestimmte Aussagen an der Hand der Resultate direkt nicht machen. Das c^e muss zur Zeit der Synkope jedenfalls schon irgendwie modificiert gewesen sein, sonst hätte es nach der Synkope vor *r* velar werden und erhalten bleiben müssen (vgl. unter *scr* —, — *rc* ^{u}*r* —). Das ꭍ in den Infinitiven erklärt Waldner 16 für analogisch. Zu der Einschiebung eines *e* in der Schrift zwischen Dental und *r* in den Futurformen sei hier zugleich für kommende Beispiele verwiesen auf die unter *rdr* angeführte Litteratur.

V. *s* und *l*. 1. c^u schwindet, *s* > phon. *z*: *α*. *másculùm* — *masle* Burguy 240, Joret 311, Meyer-Lübke I 412, Waldner 17, Shepard 52. *masles* Comp. 720 u. ö.; Schreibungen nach Verstummen des *s* vor Kons.: *marle* Gutheim 31, Schwan[2] 80. [3]70. 84. *madle* Q.L.R. 132 (Schlösser 73). **mísculèm* — *mesle* Rom. XXI 345. *músculà* — *mousle* Waldner 17, Körting Wb. 5503, Schwan[2] 80. [3]84. *osculum* — *oscle* gelehrt bezw. später aufgenommen; Körting Wb. 5786, Schwan[3] 84.

β. **misculare* — *mesler* Diez I 202, Burguy 248, Gutheim 31, Joret 311, Meyer-Lübke I 414. II 611, Suchier Grdr. I 583, Waldner 17, Körting Wb. 5331, Schwan[2] 80. [3]84. **fisculare* — *fesler* Schwan[2] 80, Körting 3283 (oder **fissulo*). Über das Etymon von *rascler* nfr. *racler* ist eine sichere Entscheidung noch zu treffen, vgl. Burguy 313, Littré II 2_{1445}, Waldner 17, Körting Wb. 6672, Meyer-Lübke I 414. II 611. Im allgemeinen geht man von **rasculare* aus. Baist Zeitschr. VI 429 verteidigt **rastulare*.

Der Ausfall des velaren c^u, das sonst erhalten bleibt (vgl. unter *rcl, ncl*) wird durch modificierenden Einfluss des *s* zu erklären sein. Das *s* modificiert auch sonst folgende Konsonanten, so dass sie sich nach *s* anders, als sonst in gestützter Stellung entwickeln, man vgl. die Entwickelung von *sk*^{ei}, *stį*, *skį*.

Aus den Beispielen dieses Paragraphen folgt: Laminaris schwindet zwischen *s* und Konsonant, wird vertreten durch ꭍ. Velar bleibt in primären Gruppen zwischen *s* und *r*, schwindet in den überlieferten Formen spurlos zwischen *s* und *l* in sekundär zusammentretenden Gruppen.

§ 2. Zwischen *n* (d. h. phon. η) und Konsonant.

I. *n* und *t*. 1. *c* erscheint als i̯: primär: *cinctum* — *ceint* Burguy 62, Suchier Gr. 72, Joret 334, Meyer-Lübke II 381. **pinctum* — *peint* Joret 334, Körting Wb. 6150. **strinctum* — *estreint* Meyer-Lübke II 381. *destreint* Q.L.R. 146, Best. 98. *destraint*(*e*) Greg. 5_{3}. 18_{20}. 24_{1}. Mor.Job. 364_{2}. *rastrainte* Mor.Job. 368_{19}. *sostraint* Burguy 353, Mor.Job. 357_{29}. Die Formen mit *ai* sind als mundartlich oder durch graphische Analogie an lautgesetzlich berechtigtes *ai* zu erklären, nachdem *ai* und *ei* in der Aussprache zusammengefallen waren. *stinctum* — *esteint* Q.L.R. 425 (Schlösser 33). *estint* gelehrt, Greg. 13_{11}. 200_{15}, fem. *esteinte* Q.L.R. 203. *estainte* L.Job. 515, Mor.Job. 367_{1}. **finctum* — *feint* Schwan[2] 81. [3]35. 84. — *sanctum*, (*-am*) — *saint*(*e*) Diez I 202, Burguy 332, Karsten 30, Joret 333, Suchier Gr. 71, Meyer-Lübke I 253, Alex. 18e. 52c. 123b u. ö., Oxf.Ps. 2_{6} u. ö. (Harseim 278), Comp. 824. — *planctum* — *plaint* Burguy 292, Meyer-Lübke II 381, Schwan[2] 81. 192. [3]40. 84, Q.L.R. 32. 108 (Schlösser 13), *plaint*(*es*), Q.L.R. 8. 15. 16, Cb.Ps. 143_{15}. *plainte*(*s*) Q.L.R. 8. 15. 16, Cb.Ps. 143_{15}. *pleint*(*es*) Cb.Ps. 29_{13}, Brand. 1238. **franctum* — *fraint* Meyer-Lübke II 381, Alex. app. 11. *enfrainte* Q.L.R. 321. *punctum* — *point* Diez I 431, Burguy 297, Suchier Gr. 70, Joret 334, Meyer-Lübke II 381, Schwan[2] 46. 81. [3]21. 84. *puint* Comp. 108 u. ö., Q.L.R. 42. *compunt* Cb.Ps. 108_{17}, Oxf.Ps. 29_{15} u. ö. (Meister 60). — *junctum* — *joint*, Joret 334, Meyer-Lübke I 394. II 381, Schwan[2] 81. [3]45. 84, Suchier Gr. 70. *juntes* Rol. 2392 (anglonorm. *u* für *ui*). *ajoint* Körting Wb. 191, Greg. 6_{19}, L.Job. 462. *desjuint* Cb.Ps. 57_{7}. *unctum* — *oint* Schwan[3] 84, Meyer-Lübke II 381, St. Bern. 562. *enoint* Burguy 270, Q.L.R. 103 u. ö. — Ableitungen von diesen Participien: *feintise* Suchier Reimp. 100e. *faintise* Greg. 53_{13}. *fointise* St.Bern. 564. *ceinture* Comp. 1406. *peinture* Best. 123. *plaintif* Schwan[2] 81. [3]84. *juinteice* Q.L.R. 254. *pointu* Schwan[2] 53. 81. [3]54. *pointer* Körting Wb. 6473. *pointure*(*s*) L.Job. 473, Best. 103.

Sekundär: c^i > i̯ (vergl. aber unten), η > *n*: γ. *vincit* — *veint* Schwan[2] 72. [3]35. 84, Best. 121. *vaint* Schwan[2] 204, Meyer-Lübke II 204, Rol. 2567. *voint* Mor. Job. 364_{4}.

2. g^i erscheint als i̯, η > *n*: β. *longitanu* — *lointain* Meyer-Lübke I 327. II 490, Körting Wb. 4887, Schwan[3] 85, KarlsR. 68. *lontain* Greg. 141_{8} (*o* mundartlich für *oi*), fem. *luintaine* Q.L.R. 418 (Schlösser 11).. *lontaine* Greg. 141_{8}, für lautgesetzlich zu erwartendes **loindain* mit *d* (vgl. *ourdiere, andier, vengier*, prov. *lonhdan*. Raynouard Lex. Rom. IV 96), nach Neumann Zeitschr. XIV. 563 durch Angleichung an *certain* und

andere Wörter auf *-tain*; vgl. aber S. 9 dieser Abhandlung. In Formen wie *lüigtaine* Q.L.R. 45 (Schlösser 11), *loigtaine* Suchier Gr. 62 kann das *g* als Versuch einer Bezeichnung des Nasalvokals gelten.

γ. (*re*)*stringit* — *rastraint* L.Job. 372, Mor.Job. 326$_{32}$. *rastrent* Mor.Job. 326$_{41}$ u. ö. (*e* mundartlich aus *ei*); weitere Composita von *stringere: destrent* Burguy 111, L.Job. 454. 463 u. ö., Mor.Job. 346$_{35}$ u. ö., St.Bern. 535. *constrent* Mor.Job. 357$_{16}$. — *fingit* — *feint* Schwan^2 72. ^{3}35. 85. *foint* Mor.Job. 302$_{30}$ u. ö. *cingit* — *ceint* Rol. 346. 3143, Oxf.Ps. 64$_{13}$ u. ö. (Harseim 288). *attingit* — *ateint* Comp. 2653. *impingit* — *empeint* Rol. 1272 *plangit* — *plaint* Meyer-Lübke II 201, Suchier Gr. 71, Grdr. I 579, Schwan^2 192, Greg. 175$_{12}$. *complaint* L.Job. 489. *deplaint* L.Job. 452. *pleint* Rol. 2897. *frangit* — *fraint* Schwan^2 88. *freint* Rol. 486. 3361. — *pungit* — *point* Suchier Grdr. I 580, Rol. 3547. *puint* Q.L.R. 42. 144 (Schlösser 52). *jungit* — *joint* Suchier Gr. 70, Schwan^2 72. 88. *enjoint* L.Job. 466. *desiunt* Karls Reise 317.

3. *gu̯*^{i} erscheint wie *g*^{i} als i̯, *η* > *n*: *γ*. *exstingu̯it* — *esteint* Brand. 759. *estaint* L.Job. 515, Mor.Job. 367$_1$, *estint* Greg. 177$_8$. — *unu̯git* — *oynt* St.Bern. 563; für das vlt. gelten: **ex-stingit*, **ungit*.

II. *n* und *ti̯*. 1. *c* erscheint als i̯, *η* > *n*: primär: *distrinctionem* — *destrenzon* Burguy 355, L.Job. 449. 482 u. ö., Mor.Job. 306$_{37}$ u. ö., Serm.Sap. 289$_2$. **pinctiare* — *pincer* Körting Wb. 6119. **punctionem* — *poinçon* Joret 122, Meyer-Lübke II 500, Körting Wb. 6472. **punctiare* — *poincier* Meyer-Lübke II 606.

III. *n* und *s*: 1. *c* primär erscheint als i̯, *η* > *n*: *restrinxi* — *restreins* Körting Wb. 6868. *cinxi* — *ceins* Schwan^2 187. *finxi* — *feins* Schwan^2 187. *cinxisti* — *ceinsis* Schwan^3 51, Cb.Ps. 17$_{40}$. *purceinsis* Oxf.Ps. 17$_{43}$ (Harseim 290, Meister 49). *cinxissent* — *ceinsissent* Q.L.R. 98. *in-pinxissent* — *enpeinsissent* Q.L.R. 378. *planxi* — *plains* Körting Wb. 6199, Schwan^2 187. 192; dazu: *plainsis* Schwan^2 192. ^{3}52. 71. *compleinsis* Greg. 204. *plainsisse* Schwan^2 192; zu **franxi: confrensis* Cb.Ps. 50$_9$ (*confreinsis* B.). (*ad*)*junxi* — (*a*)*joins* Körtig Wb. 191. 4496, Schwan^2 187, Greg. 45$_{18}$. *unxi* — *oins* Schwan^2 187. ^{3}71. *enuins* Q.L.R. 159. *uignsisse* Q.L.R. 53. *conjoinsist* L.Job. 442.

Sekundär: *c*^{i} erscheint als i̯ (vgl. aber unten über: *vincit* — *veint*), *η* > *n*: *vincis* — *veins* Waldner 19, Schwan^3 35. *vains* Schwan^2 204. Meyer-Lübke II 204.

2. *g*^{i} erscheint als i̯, *η* > *n*: *γ*. *cingis* — *ceins* Waldner 19 f. *pingis* — *peins* Waldner 19 f. *attingis* — *ateins* Waldner 19 f. *destringis* — *destreins* Waldner 19 f. *fingis* — *feins* Oxf.Ps. 93$_{20}$ (Meister 19). *plangis* — *plains* Waldner 19 f., Schwan^2 72. 192. ^{3}85, Q.L.R. 58. —

frangis — *frains*, *jungis* — *joiṇs*, *ungis* — *oins*, *pungis* — *poins* Waldner 19 f.

3. g^{e} erscheint als $\smile^{i}$, $\eta > n$: γ. *longe* + *s* — *lueinz* Suchier Gr. 75. *luinz* Best. 82 u. ö., Cb.Ps. 102_{12}. 147_{6}, Oxf.Ps. 9_{22}, Comp. 142. 2535 u. ö., Q.L.R. 47. 104 (Schlösser 45), Alex. 95 c, Brand. 243. 1630, L.Job. 445. *loinz* Rol. 1000, Greg. 260_{13}, Cb.Ps. 118_{155}. *lonz* L.Job. 464, Greg. $18_{5.24}$. 84_{19}. 117_{14} (*o* mundartlich aus *oi*). In Karsten 57, Waldner 19, Zeitschr. XI 251 wird von *longius* abgeleitet.

4. Velares g^{o} schwindet: γ. *longum* + *s* — *luns* Comp. 348. 1216. 1476, Best. 75. *lons* Greg. 227_{16}. *lonz* St.Bern. 557.

5. *gu̯* schwindet, $\eta > n$: γ. *sanguem* + *s* — *sanz* Brand. 941. *sans* Oxf.Ps. 5_{7}; *sancs* Best. 115, Q.L.R. 49. 339 (Schlösser 80), Cb.Ps. 5_{5} u. ö., Rol. 3165 ist eine durch Einfluss des obl. zustande gekommene Nebenform. Der Lautcomplex *gu̯* wurde im Auslaut nach Konsonant wie Velar behandelt: *sanguem* — *sanc* Schwan[3] 81.

IV. *n* und *si̯*. 1. *c* erscheint als $\smile^{i}$, $\eta > n$: primär: *anxiam* — *ainse* Suchier Gr. 71, Körting Wb. 620, Meyer-Lübke II 451, Schwan[3] 40. 95.

V. *n* und *n*: 1. g^{o} (und η) bleibt unter der gewöhnlichen Dissimilation des zweiten *n* zu *r*: *α*. *Língonès* — *Langres* Diez I 218.

2. gu^{i} erscheint als $\smile^{i}$: *α*. *ínguinèm* — *eigne* Karsten 75. nfr. *aine* Meyer-Lübke I 422. II 21, Körting Wb. 4293. *aigne* Shepard 54.

β. **sànguináre* — *seignier* Burguy 334, Karsten 71, *saigner* Körting Wb. 7131. **sanguinatem* — *seinet* Rol. 1991. Demnach ist die Entwickelung von *unguimentum* zu *uignemenz* Q.L.R. 27 u. s. w. nicht lautgesetzlich, sondern muss analogisch erklärt werden.

Laminares *g* zwischen *n* (phon. η) und folgendem dentalen Verschlusslaut, Reibelaut oder Nasal hat sich also mit dem Anfangskonsonanten der Gruppe vielleicht über die Stufen: ng^{i}, *ngi̯*, *ndi̯*, *nni̯*, zu einem mouillirten langen *ñ* verbunden (Suchier Grdr. I 579: *n'n'*, Karsten 30: *n'*), das dann zur Zeit der Synkope, als es vor Konsonant trat, ein unsilbisches *i* vor sich entwickelte und dentales *n* wurde. *gu̯* ist in den Fällen I. 3. V. 2 so früh delabialisiert worden, dass noch Entwickelung des mouillirten Lautes vor sich gehen konnte, oder es liegt Analogiewirkung vor.

In Stellung γ ist die Entwickelung von *vincit* zu *veint* auffällig. Wie **cercet*, *cerst* ergiebt, sollte *vẹnkẹt* **venst* ergeben. Die 3. sg. praes. ind. *veint* (und das ganze Praesens) ist daher wahrscheinlich analogisch nach Verben gebildet, wo diese Form mit dem Participium passivi übereinstimmte, wie: *finctum*, *fingit*: *feint*. Der in dem Falle III 5 aus *gu̯* entstandene Laut *g* wird nicht mehr mit assibiliert; die De-

labialisierung scheint hier also erst nach der Assibilirungsperiode eingetreten zu sein: *sanguem* — *sanc* mit erhaltenem Velar.

VI. *n* und *r*. 1. *c*: primär c^r, also velares *c* und *n* erhalten: *cancrum* — *chancre* Joret 202, Greg. 211$_{3}$.

Sekundär: c^e erscheint als *t*, *η* > *n*: *α*. *víncerè* — *veintre* Burguy 381, Horning 38, Gutheim 55, Meyer-Lübke I 448, Eul. 3 (2$_{1}$).

β. Futurformen: *veintrat* Rol. 735. *veintereient* Q.L.R. 13.

2. *ch* primär > *c*: *inchrismatum* — *encriesme* Zeitschr. IV 371.

Sekundär: *α*. *c* erhalten: *ánchorà* — *ancre* Diez I 148. 203, Burguy 15, Körting Wb. 546.

3. g^e erscheint als i̯?: *α*. *cíngerè* — *ceindre* Diez I 157. 221. 453, Gutheim 55, Meyer-Lübke I 448, Burguy 62, Joret 116, Suchier Gr. 72, Schwan^{2} 192. *ceindra* Alex. 83b. *purceindre* Q.L.R. 254. *fíngerè* — *feindre* Diez I 157, Burguy 159, Gutheim 55, Meyer-Lübke I 88, Schwan^{2} 81. 192. ^{3}85. *píngerè* — *peindre* Diez I 157. 221, Gutheim 55, Meyer-Lübke I 448, Schwan^{2} 60. 81. 192. *stríngerè* und Comp.: *estreindre* Schwan^{3} 85, *astreindre* Diez I 221, Mor.Job. 327$_{10}$ u. ö. *stringere* — [*e*]*straindre* Greg. 27$_{15}$. *destreindre* Schwan^{2} 192. *rastrendre* L.Job. 473 u. ö. *tíngerè* — *teindre* Gutheim 55, Schwan^{2} 192. ^{3}85. *ateindre* Burguy 24, Q.L.R. 49, L.Job. 488. *atignre* Burguy 24, St.Bern. 528. — *plangere* — *plaindre* Diez I 157. 221, Burguy 292, Meyer-Lübke I 448. II 201, Schwan^{2} 81. 83. ^{3}58. 85, Gutheim 55, Brand. 1249. *plaignre* St. Bern. 534. *pleindre* Oxf.Ps. *o* $_{5}$ (Harseim 309). *impangere* — *empaindre* Meyer-Lübke I 107. *frangere* — *fraindre* Burguy 172, Gutheim 55, Körting Wb. 4268, Schwan^{2} 61. 192. *jungere* — *joindre* Diez I 167. 273, Burguy 212, Gutheim 55, Meyer-Lübke I 448, Körting Wb. 4496, Schwan^{2} 46. 81. 192. ^{3}85. *juindre* Brand. 177.

β. Futurformen: *feindras* Q.L.R. 163. *astrainderat* L.Job. 457. *defraindrai* Oxf.Ps. 17$_{42}$. *confraindrai* Oxf.Ps. 74$_{10}$ (Meister 11). *fraindras* Oxf.Ps. 2$_{9}$ u. ö. (Meister 11, Harseim 306). *freindrat* Cb.Ps. 67$_{22}$. *freindrat* Cb.Ps. 28$_{5}$. 71$_{4}$. *plaindrai* Schwan^{2} 192. *pleindrat* Best. 119. *plaindrad* Q.L.R. 293. *plaindra* Alex. 93b. *poindrai* Schwan^{2} 53. *poindrunt* Best. 103. *joinderai* Greg. 98$_{24}$. *conjundrunt* Best. 99.

4. gu^e, das bald g^e geworden sein wird: *α*. *exstínguerè* — *esteindre* Burguy 150, Karsten 71, Schwan^{2} 192, Q.L.R. 168. *estignre* Burguy 150, St.Bern. 569. *unguere* — *oindre* Diez I 221. 431, Burguy 269, Gutheim 55, Karsten 71, Suchier Gr. 70, Schwan^{2} 46. 81. 192. *uindre* Q.L.R. 398 (Schlösser 52. 60). *enuingdre* Q.L.R. 85. *oyngre* St.Bern. 562; in dem Dialekt des St.Bern. scheint also der Übergangslaut zwischen *n* und *r* nicht einzutreten.

β. Futurformen: *esteindrat* Best. 97. *estainderoient* Greg. 28_{7}. *estinderoient* Greg. 42_{20}. *enuindras* Q.L.R. 321. 322 (Schlösser 52). *enuinderas* Q.L.R. 58. *enuingderas* Q.L.R. 30. *uindrat* Best. 112. 114. *oindrait* Best. 120.

Der velare Palatal ist erhalten, der stimmhafte laminare wird durch einen dentalen Laut vertreten und hinterlässt ferner als Spur des Vorhandenseins eines *ñ* das unsilbische i̯. — *vincere* — *veintre* beweist, dass *ṅc^e* nicht zu *ñ* wurde, sonst hätten wir **veñdre* > **veindre* zu erwarten. Das *c* wird sich allmählich wie gewöhnlich nach Konsonant in einen dentalen Laut durch Assimilation umgesetzt haben. Koschwitz Comm. S. 74 nimmt für die Zeit der Synkope eine Stufe **ventyere* an (vgl. Meyer-Lübke Littbl. VII 1886. 25). Das unsilbische *i* der Form kann durch Analogie erklärt werden (Waldner 20). — Die labialisierten Palatale sind spontan oder durch Analogiewirkung so früh delabialisirt worden, dass sie die Entwickelung zum mouillierten Laute noch mitgemacht haben. Das *ŋ*, der erste Konsonant der Gruppe, richtet sich nach dem folgenden Konsonanten.

VII. *n* und *l*. 1. *c^u* erhalten: *α*. **aúnculùm* — *oncle* Waldner 26, Meyer-Lübke I 414, Schwan[2] 48. 80. [3]84. *uncle* Q.L.R. 34 (Schlösser 51). (*ex-*)*carbúnculùm* — (*es*)*carboucle* Diez I 219. 454, (*es*)*carbuncle* Rol. 2589, Burguy 59, KarlsR. 423. 442. *dracunculum* — *draoncle* Shepard 52.

2. *g^u* erhalten: *α*. *ángulùm* — *angle* Gutheim 85, Körting Wb. 562, Schwan[2] 42. 80. [3]84, Cb.Ps. 117_{22} u. ö., Mor.Job. $354_{25.\,34}$ u. ö. — *úngulàm* — *ongle* Diez I 167, Gutheim 85, Waldner 26, Meyer-Lübke I 412, Schwan[2] 43. 80. [3]46. 84, Körting Wb. 8498, Mor.Job. 348_{2}, L.Job. 495. *ungle*(*s*) Mor.Job. 348_{9}, L.Job. 495, Brand. 1007, Best. 75 u. ö., Cb.Ps. 68_{34}, Oxf. Ps. 68_{36} (Harseim 302). — *síngulùm* — *sengle* Suchier Gr. 68, Schwan[3] 84. *sengles* Cb.Ps. 60_{8} u. ö. *sangle* Meyer-Lübke I 412. II 594. *cíngulùm* — *cengle* Burguy 62, Schwan[3] 84. *cengles* Rol. 3573. 3880. *cingle* Gutheim 85. *sangle* Diez I 418, Joret 116, Meyer-Lübke II 432, Körting Wb. 1889.

β. *sìngulárem* — *sengler* Burguy 346, Suchier Gr. 22, Schwan[2] 39. [3]84, KarlsR. 410. 834; mit Suffixvertauschung *senglier* Waldner 26, Meyer-Lübke I 414, Körting Wb. 7486, Schwan[2] 80. *cingulare* — *cengler* Burguy 62, Körting Wb. 1889. *cingler* Joret 116, Körting Wb. 1889. 7458. *strangulare* — *estrangler* Best. 120. *estruinler* Körting Wb. 7801 (mundartliche oder analogisch beeinflusste Form?). *estrangler*, *estranler* Waldner 26. **singluttum* — *sanglot* Meyer-Lübke I 482, Körting Wb. 7484. 7485.

3. *g^e*: nur das gelehrte Wort *angelum* — *angele* (darüber vergl. Mall: Li cumpoz S. 94, Stengel A. u. A. XI S. 89 Anm. 1.)

4. *gu̯*^{i} :> *g*: β. *sanguilentum* — *sanglent* Schwan^2 80. 132. *sanglant* Schwan^2 80. 132. *sanglant* Burguy 334, Meyer-Lübke II 483 (setzt *sanguinolentus an), Körting Wb. 7118; dazu Denominativum das Verb *ensanglanter* Körting Wb. 4325; weitere Formen: *sanglantes* Brand. 944. *sanglenz* Q.L.R. 317 (Schlösser 25).

Im allgemeinen lässt sich über die Entwicklung von Gaumenlauten zwischen *n* und Konsonant folgendes sagen: In primären Gruppen schwindet Gaumenlaut vor Dental, indem er als Spur ein unsilbisches i̯ hinterlässt. Dies deutet auf laminare Artikulation, so dass Verschmelzung zu *ñ* durch reciproke Assimilation von *n* (*ŋ*) und folgendem Palatal eintreten konnte; vor *r* bleibt der Gaumenlaut erhalten, hatte also wohl velare Artikulation. Bei sekundären Gruppen wurde vielleicht vor der Synkope der Palatal zu einem Dental modificiert, was die Entwickelung von *nc*^{e}*'r* nahe zu legen scheint; die Dentalgruppe entwickelte sich, wenn sie aus stimmhafter Laminaris hervorgegangen war, gerade wie ursprüngliches *di̯* mit *n* zusammen zu einem *ñ*. Bei einer aus stimmlosem Laminar hervorgegangenen Dentalgruppe war keine Gelegenheit, mit dem vorhergehenden *n* zusammenzufliessen, sondern die Gruppe entwickelte sich wie sonst nach der afr. Endgestalt *ts* hin. In der Synkopezeit war die Abstufung *ty* oder *tχ* wahrscheinlich erreicht, so dass dann *ntχ'r* zu *ntr* wurde. Das i̯ ist für das System von *vincere* wahrscheinlich analogisch zu erklären, ausser in *veint* < *vinctum, das dann Ausgangspunkt für weitere Angleichungen wurde. — Velar schwindet vor *s* spurlos, bleibt vor *r*, *l*. *gu̯*^{i} wird vor *l* wie Velar behandelt, scheint aber vor Dental laminar geworden zu sein. Das *n* (*ŋ*) zu Anfang der Gruppe richtet sich in der Artikulation nach dem folgenden Laut.

§ 3. Zwischen *r* und Konsonant.

I. *r* und *p*, *b*. 1. *c*^{u} schwindet: β. *pòrcu pìscis — *pourpois* Meyer-Lübke II 585. *àrcubàllìsta* — *arbaleste* Burguy 20, Meyer-Lübke II 585. *arbeleste* Brand. 1151. Das Verschwinden des Palatals ist zu erklären durch Vorwegnahme des Lippenverschlusses, so dass die Gaumenartikulation, wenn auch noch ausgeführt, nicht gehört wurde.

II. *r* und *t*: 1. *c* primär schwindet zwischen den beiden Dentalen schon lat. spurlos: *surctum* in *sortir* Körting Wb. 7635. *resortir* Körting Wb. 6870. 7961. *tarcta — *tarte* Körting Wb. 8281 u. N.

Sekundär: *c*^{e} erscheint als (*t*)*s*: γ. *ex-circet — *escerst* Oxf.Ps. 108$_{10}$ (*escerzt* Psalt. Corb.), vgl. Meister 24, Meyer-Lübke II 199, Cb.Ps. 108$_{12}$ (Fichte 27).

2. *qu* schwindet infolge der unbequemen Artikulation der Gruppe *rkut*, wo Dent. + Pal. + Lab. + Dent. vereinigt waren: *γ.* **torquit* — *tort* Meyer-Lübke II 196, Schwan[2] 81. *tuert* Schwan[3] 41.

3. *g'* schwindet: *α. gúrgitèm* — *gort* Suchier Gr. 17, Rom. IX 332. 334, Zeitschr. XV 497, Körting Wb. 3810, Shepard 47, Brand. 168. 855, Cb.Ps. 41 7. *gorz* Cb.Ps. 88 9. 92 3 u. ö. *gurt* Schwan[3] 46. 84. *gurz* Cb.Ps. 45 3. ε 14, Oxf.Ps. ε 15. — *de-expérgitùm* — *despert* Meyer-Lübke II 440, Shepard 47. *gort* (*gurt*) ist wahrscheinlich nicht lautgesetzlich aus *gurgitem* entstanden, da sonst der Nebentonvokal erhalten sein müsste, sondern Neubildung aus dem regelrechten Nom. *gurges* — *gorz*, *gurz*; vielleicht hat auch, wie es ja bei *despert* gewesen sein muss, sehr früh Synkope des Mittelvokals stattgefunden.

γ. tergit — *tert* Schwan[2] 81. [3]84, Rol. 3940, L.Job. 492. *terd* L.Job. 449. **ad-ergit* — *aert* Meyer-Lübke II 196. 202, Greg. 81 7. *spargit* — *espart* Greg. 6 4. *surgit* — *sort* Meyer-Lübke II 196, Schwan[2] 67. 81. [3]84 Suchier Gr. 13. *surt* Q.L.R. 211. *resurt* Brand. 257.

III. *r* und *ti*: Hierher könnte gehören: *larsun* Brand. 757, das man dem Sinn nach mit *largitionem* zusammenbringen könnte. Lautgesetzlich wäre aber in einem so alten Denkmal ein **larzun* mit *ts* aus *ti* zu erwarten, so dass die oben versuchte Ableitung noch nicht gesichert ist.

IV. *r* und *d*: 1. *g* schwindet: *β.* **Bùrgidála* < *Burdigala* — *Bordele* Meyer-Lübke I 499.

V. *r* und *s*: 1. *c* primär fällt: **surcsas* — *surses* Brand. 1276, Q.L.R. 350. **sorksi* — *sors* Schwan[2] 81.

Sekundär: *cᵘ* fällt: *γ. arcum* + *s* — *ars* Q.L.R. 187, Comp. 1749. **clercum* + *s* — *clers* Alex. 36 a. 117 b, Steph. V c, KarlsR. 142, Comp. 288 u. ö., Best. 114, Greg. 80 9. 21 16. *porcum* + *s* — *pors* Greg. 63 8. 118 3. 154 12. 19. 20.

2. *qu* fällt: *γ.* **torquis* — *tors* Schwan[2] 81, Meyer-Lübke II 196.

3. *g* primär: fällt: **ad-erg-si* und *-sum* — *aers* Meyer-Lübke II 196, Oxf.Ps. 118 31 (Meister 49). *ahers* St.Bern. 521 mit hiatusanzeigendem *h*.

Sekundär: *g'* fällt: *γ. sorgis* — *sors* Schwan[2] 72. 81. [3]44, Meyer-Lübke II 196. *tergis* — *ters* Schwan[3] 84.

Laminares *g* schwindet also überall spurlos auch zwischen *r* und Dental, durch Vernachlässigung des zwischen den Dentalen unbequemen Gaumenverschlusses, dessen Artikulation in sekundären Gruppen zur Synkopezeit höchst wahrscheinlich schon stark nach den Zähnen hin verschoben war; laminares *c* war in Stellung *γ* schon zu *ts* vorgeschritten, als die Synkope eintrat. Auch in primären Gruppen schwindet *c*, das

vor dem Dental wohl laminar artikuliert worden war. Velarer Gaumenlaut, auch *qu*, schwindet immer; er war zwischen Dentalen noch unbequemer.

VI. *r* und *m*. 1. g^a fällt: *β*. *pergaminum* — *permint* Körting Wb. 6054.

VII. *r* und *n*. 1. c^i fällt: *α*. *círcinùm* — *cerne* Suchier Gr. 19, Meyer-Lübke II 21, Körting Wb. 1904, Schwan[3] 84, Brand. 869, Comp. 1647. 1658, Best. 76.

β. **circinare* — *cerner* Körting Wb. 1811. 1904, Schwan[3] 84. **circinella* — *cernelle* Shepard 83.

2. g^i fällt: *β*. **marginare* — *marner* Körting Wb. 5113a, Rom. XIX 301.

Zwischen *r* und Nasal schwindet also der wahrscheinlich zur Synkopezeit schon nach der dentalen Seite hin modificierte Gaumenlaut. Für *permint* ist besser ein **pergiminum* anzusetzen, da in *pergaminum* das nachnebentonige *a* als *e* erhalten bleiben sollte, und so ein **pergemin(t)* zu erwarten wäre.

VIII. *r* und *r*: 1. c^e erscheint als *t*: *α*. *cárcerèm* — *chartre* Burguy 70, Joret 203, Gutheim 55, Meyer-Lübke I 448, Waldner 19, Körting Wb. 1653, Schwan[2] 42. 60. 81. [3]85, Shepard 50, St Bern. 524, Q.L.R. 338. 437 (Schlösser 55), Greg. $194_{5.8.9.24}$, Serm.Sap. 287_{40} u. ö., Reimpr. 104f.

2. c^u erhalten: *α*. *mércurì diem* — *mercredi* Körting Wb. 5251, Meyer-Lübke II 9. *mercresdi* Comp. 462. 547 u. ö. *mecredi* Brand. 1369. *montem mércurì* — *mont mercre* Meyer-Lübke I 498.

3. *qu* erscheint als Dental: *α*. *tórquerè* — *tordre* Diez I 226. Burguy 370, Gutheim 55, Karsten 71, Meyer-Lübke I 448. II 155. 196, Körting Wb. 8249, Schwan[2] 81. [3]85, Shepard 50. *estordre* Körting Wb. 3040. *bestordre* Körting Wb. 1220. *entordre* Greg. 139_{23}.

4. g^e erscheint modificiert als Dental: *α*. *tergere* — *terdre* Burguy 365, Waldner 19, Meyer-Lübke II 155, Körting Wb. 8119, Schwan[2] 80f. [3]85, Shepard 50, L.Job. 449, Mor.Job. 306_{34}. 315_{31}. **(ad)ergere* — *(a)erdre* Waldner 19, Meyer-Lübke II 196. 202. 240, Körting Wb. 172, Shepard 50, L.Job. 510, Mor.Job. 361_{37}, Greg. 9_{17}. 78_{11}, Oxf.Ps. 72_{27} (Harseim 309, Meister 4). *spargere* — *espardre* Greg. 141_{3}, St.Bern. 564, L.Job. 473. *surgere* — *sordre* Diez I 226, Burguy 351, Gutheim 55. Körting Wb. 7964, Schwan[2] 60. 80f. *surdre* Schwan[3] 85, Cb.Ps. 131_{17}. Composita: *axordre* St. Bern. 540. *resordre* Körting Wb. 6870.

β. Futurformen: *aerdra* Oxf.Ps. 93_{20} (Meister 11). *aherderat* Q.L.R. 365 (Schlösser 55). *aerderont* Greg. 262_{16}. *surderad* Q.L.R. 304 (Schlösser 55). *(re)surdrunt* Cb.Ps. 1_{6}. 2_{2}. *exsurdrunt* Oxf.Ps. 77_{8}.

Velar ist also in dieser Stellung erhalten geblieben. Laminar erscheint zum Dental modificiert. Die Entwicklung der Laminare zu Dentalen legt die Vermutung nahe, dass die Assibilation zur Zeit der Synkope vielleicht schon bis zur Stufe $t\chi$ für den stimmlosen, *di̯* für den stimmhaften Laminar vorgeschritten, jedenfalls aber stark nach den Zähnen gerückt war, da der Laminar in ursprünglicher Gestalt vor *r* leicht velare Artikulation angenommen hätte und dann, wie *mercredi* zeigt, erhalten geblieben wäre. — *qu* (= *kw*) scheint so früh delabialisiert worden zu sein, dass es noch vor der Synkope in Stellung *α* assibiliert wurde und so *torquere tortre* ergab (vgl. *estoertrat*, *estoertre* Suchier Gr. 17). Durch Analogiewirkung bildete sich dann sekundär der Infinitiv *tordre* (Karsten 71, Gutheim 55, Meyer-Lübke II 196).

IX. *r* und *l*. 1. c^u erhalten: *α. círculùm* — *cercle* Burguy 64, Joret 116, Suchier Gr. 19, Körting Wb. 1909, Meyer-Lübke I 414, Schwan[3] 84, L.Job. 505, Mor.Job. 357_{16}, Cb.Ps. 17_{15}. 88_{11} u. ö., Oxf.Ps. 9_8 u. ö., Greg. 105_2. 129_{19}. — *coperculum* — *cuvercle* Meyer-Lübke I 414, Körting Wb. 2163, Schwan[3] 23. 46. 59. 84. — (In *torculum* fand Metathese zu *troculum* statt: Burguy 376, Körting Wb. 8243, Suchier Gr. 30, Schwan[3] 84).

β. sarculare — *sarcler* Meyer-Lübke I 414, Körting Wb. 7161, Schwan[3] 84. *circulare* — *cercler* Rom. VI 390, Körting Wb. 1908.

2. g^i schwindet: *α. márgilà* — *marle* Gutheim 88, Körting Wb. 5112, Schwan[3] 84.

Auch hier schwindet also der ursprünglich laminare, bleibt der velare Verschlusslaut. *cercle* ist nicht gelehrte Bildung, wie Waldner 26 behauptet, dem Shepard 52 zu folgen scheint, da er die Volkstümlichkeit von *cercle* u. s. w. anzweifelt. Im allgemeinen lässt sich über die Entwickelung eines Gaumenverschlusslautes zwischen *r* und Konsonant sagen:

Laminar schwindet zwischen *r* und Konsonant (in sekundär zusammentretenden Gruppen, nachdem schon eine Artikulationsverschiebung nach der dentalen Seite hin stattgefunden hatte), tritt als Dental hervor zwischen *r* und *r*. c^e hatte sich bei später Synkope (Stellung *γ*) schon (über $k\chi$, $t\chi$, *tš*) zu *ts* entwickelt, muss demnach vor *t* als *s* erscheinen.

Velar fällt zwischen *r* und folgendem Konsonanten, ausser *r*, *l*.

§ 4. Zwischen *l* und Konsonant.

I. *l* und *t*. 1. $c^{e,i}$ schwindet: (*cóllocèt* hätte lautgesetzlich ein **colzet* ergeben müssen. Die belegte Form *colzt* Waldner 26. *culzt* Rol. 2682, Meyer-Lübke II 199, ist als Analogie an Formen wie *esforst*,

cerst aufzufassen; dasselbe gilt von *chevalzt* Rol. 2102, vgl. Meyer-Lübke II 199, Rom. VIII 299). — *cúlcità* — *colte, coute* Burguy 91, Körting Wb. 2313 ist wahrscheinlich die lautgesetzliche afr. Form für das Franzische. *cuilte* Suchier Gr. 78 scheint nördliche Nebenform zu sein, wo die Aussprache eines unsilbischen *i* schwankend gewesen sein mag; vgl. *duilz* für *dulz* = *dulce* Cb.Ps. 54_{14}. *rasuir* (B. *rasurs*) = *rasorem* Cb.Ps. 51_{2}. *fuirur* = *furorem* Cb.Ps. $17_{8.15}$ mit analogisch zu erklärendem unsilbischen *i*. Lautgesetzlich zu erwartendes unsilbisches *i* fehlt dort: so *puz* = *puteus* Cb.Ps. 68_{18}. *luserne* Cb.Ps. 17_{28} (daneben *luiserne* Cb.Ps. 42_{3}) = *lucerna*, *nusantment* Cb.Ps. 17_{25} = *innocenter*.

2. g^{i}: einzige Spur eventuell $\breve{i}$: *(*ad-*)*coll' git* — *cueilt* Suchier Grdr. I 579. Gr. 87. (*a*)*cuelt* Schwan[2] 84. 179, Risop. 59. *quieut* Meyer-Lübke II 202. *cuilt* Best. 91. *colt* Greg. 57_{7}. 150_{20}.

II. *l* und *s*. 1. $c^{e,i} > ts$: *γ*. *dulce* + *s* — *dulz* Best. 118, Q.L.R. 195 (Schlösser 49), Oxf.Ps. 18_{11} u. ö. *dolz* Suchier Reimpr. 102c. — *duz* mit vokalisiertem *l* Greg. 58_{3}. — *salz* Cb.Ps. 136_{2}, Oxf.Ps. 136_{2} scheint auf ein Substrat **salces* mit früher Synkope zu deuten; auch im prov. besteht die Form *sautz* mit früher Synkope neben *sauzes* mit erhaltenem Nebentonvokal aus *sálicèm* + *s*. Körting Wb. 7096; vgl. Shepard 44.

2. g^{i} scheint zu schwinden: *γ*. **adcoll'gis* — *acuels* Schwan[2] 179, Risop. 59. Nach Waldner 26 hat die Form das zu erwartende unsilbische *i* durch Analogiewirkung des Infinitivs eingebüsst.

III. *l* und *r*. 1. g^{e} erscheint als Dental: *α*. **cólgerè* — *cueldre* Waldner 19. *quieudre* Meyer-Lübke II 202, Risop. 9. — *mulgere* — *moldre* Shepard 50.

β. Futurformen: *coildrai*, *cueldrai* Schwan[2] 181; vgl. Risop. 48. *coildra* Oxf.Ps. 128_{6} (Meister 13, Harseim 299). *cuildruns* Comp. 617. *cuildrunt* Cb.Ps. 103_{28} (Fichte 17), Oxf.Ps. 103_{29} (Harseim 299).

2. g^{u} erscheint als Dental: *α*. *fúlgurèm* — *foldre* Burguy 168, Waldner 19, Gutheim 55, Meyer-Lübke I 125. 268. 407. 448. II. 19, Schwan[2] 60. 81. *fuldre* Schwan[3] 85, Cb.Ps. ζ_{61}. *fuildre* Suchier Gr. 78, Cb.Ps. 17_{12}, Oxf.Ps. 16_{16}. 17_{16}. 96_{4} u. ö. (Harseim 303. 309), Q.L.R. 207 (Schlösser 49. 55). *fuildres* Rol. 1426. *foudre* St.Bern. 522.

β. **fulgurantem* + fem. —*e*: *fuildrante* Oxf.Ps. ε_{17} (Harseim 304. 307). *fuildrantte* Cb.Ps. ε_{16}. — Die Thatsache, dass Velar vor *r* sonst erhalten bleibt, macht es wahrscheinlich, dass von **fulgerem*, statt **fulgurem* vielleicht durch Einfluss des Verbums *fulgēre*, auszugehen ist. (Meyer-Lübke Littbl. VII 1886. 25. Anm.; Gramm. II 19). Dann ist die Entwickelung dieselbe wie in *cingere*, *surgere*, vielleicht: *lgį'r*, *ldį'r*,

lli r, l̃ r, il dr. Ob in *fuildre* das *i* wirklich aus einem mouillirten Laute entsprungen ist, kann nicht sicher entschieden werden, da es auch dialektische oder Schreibereigentümlichkeit sein kann; vgl. I. 1. dieses Paragraphen.

IV. *l* und *l*: *c^u*: *a.* Shepards Beispiel (S. 52) *calculum — chail* („mit früher Synkope und Entwickelung *lcl — l'l — l'l — l'* vor Fall des Endvokals" vgl. S. 52) scheint zweifelhaft, da Velar sonst in dieser Stellung erhalten bleibt; *lcl* ist scheinbar früh zu *cl* vereinfacht worden.

Der laminare Verschlusslaut scheint zwischen *l* und Konsonant sich zu einer Dentalgruppe umgesetzt zu haben; der Dental kam vor *r* zum Vorschein, sonst assimilierte er sich wahrscheinlich an das vorhergehende *l*, so dass in einigen Fällen *l̃* entstanden sein wird. In der Stellung *γ* war *c^e* bei der Synkope schon zu *ts* entwickelt, *g^e* vielleicht bei einer Stufe *di* angekommen, deren Artikulation in Fällen, wo sie gestützt im Auslaut blieb, sich weiter zu den Zähnen verschob, so dass afr. *dž* erscheint.

Eine Vergleichung der in den einzelnen Paragraphen gewonnenen Resultate ergiebt für die Behandlung von Gaumenverschlusslaut zwischen zwei Konsonanten folgendes:

Zwischen Nasal, *r*, *l* und Konsonant wurde ein laminarer Laut zum jotazierten Dental modificiert, der vor *r* (nach *l̃*, *ñ* nur Übergangslaut?) zu Tage tritt, sich sonst assimiliert, zum Teil an den folgenden, zum Teil an den vorhergehenden Konsonanten, mit dem *di* dann einen mouillierten Laut ergab (so bei *n*, *l*).[1]. — *c^e* war überall in der Zeit der Synkope für Stellung *γ* schon zu *ts* vorgeschritten. Velar fällt spurlos zwischen *n* (*ŋ*), *r*, [*l*] und Konsonant, bleibt erhalten, wenn *r*, *l* folgt. — *S* beeinflusste scheinbar den folgenden Laminar und Velar, so dass sie zur Spirans wurden; laminare Spirans ergab mit *s* zusammen *s̃*, velare Spirans fiel spurlos. —

Nach den Ergebnissen unseres ersten Teiles lässt sich demnach über das Schicksal der Mittelkonsonanten folgendes sagen:

G ä n z l i c h e r S c h w u n d ist zu konstatieren bei: 1. Labialverschlusslaut zwischen *s*, *m*, *r*, *l* und oralem Konsonanten ausser Liquida.

2. *v* immer an zweiter Stelle.

3. Dentalverschluss zwischen *s*, Nasal und Liquida vor folgendem Verschlusslaut und *l*.

---

1) Dass *r̃* nicht entstand, beweist das *d* in *terdre* u. s. w., das kein Übergangslaut sein kann, sondern direkt der lateinischen Laminaris entsprechen muss; denn zwischen *r̃' r* wäre ebenso wenig wie zwischen *r' r* (vgl. *cúrrerè — corre*) ein Übergangslaut eingetreten.

4. *s* vor Lauten, die *ts* ergeben.

5. Velar zwischen *n*, *r*, [*l*] und oralem Konsonant (dentalem Verschlusslaut, *s*); zwischen *s* und *l* s. unten.

Modification und Schwund.

1. Labialer, dentaler Verschlusslaut, labialer Reibelaut, vor Nasal wird Nasal und entwickelt sich mit dem folgenden Nasal zusammen.

2. Labialer, dentaler Nasal zwischen *s*, Nas., *r*, *l* und oralem Verschlusslaut oder Reibelaut wird zu dem betreffenden entsprechenden oralen Konsonanten und wird dann als solcher behandelt.

3. Laminarer Verschlusslaut wird zwischen *s* und Konsonant zum Reibelaut (dann *s̃*); zwischen *n* (*η*), *r*, *l* und Verschlusslaut oder Reibelaut tritt in sekundären Gruppen Verschiebung der Artikulation an die Zähne ein (bei früher Synkope *tχ*, *di̯?*, bei später Synkope *ts*, *di̯?*), in primären Gruppen scheint sich aus *n* und folgendem Laminar ein *ñ* zu entwickeln.

4. Velar wird zwischen *s* und *l* (d. h. Konsonant) zur velaren Spirans.

Modification und Erhaltung.

1. Labialer, dentaler Nasal in oraler Umgebung als Verschlusslaut vor Liquida (vor *l* nur *b*).

2. Laminar vor *r* als Dental.

Erhaltung.

1. Labialverschluss nach *s*, *m*, *r*, [*l*] vor *r*, *l*; *f* nach [*s*], *n*, *r*, *l* vor *r*, *l*. —

2. Dentalverschluss nach *s*, *n*, *r*, *l* vor *r*, *s*; *s* nach [*s*], Nasal, Liquida vor jedem Laut, der nicht *ts* ergiebt.

3. Velar nach *n*, *r*, [*l*] vor *r*, *l*, ferner primär in *scr*—. Die Endkonsonanten der behandelten Gruppen erleiden die gewöhnliche Modification der gestützten Konsonanten. Liquiden und Nasale werden gegen einen gleichen Konsonanten an erster Stelle meist differenziert.

Von den Konsonanten an erster Stelle unserer Gruppen ändert sich nur Nasal je nach dem Ergebnis der folgenden Gruppe. Liquida wird vereinzelt dissimiliert. *s* > phon. *z*, wenn es vor stimmhaften Laut, bes. *m*, *n*, *l* tritt.

Zweiter Teil.

Schicksale der Anfangskonsonanten.

A. Labiale.

§ 1. Vor *t* + Konsonant.

I. *t* + *d*. 1. *b* fällt, bezw. assimiliert sich an das folgende *t*: *β*. *ia*[*m h*]*abet dies* — *jadis* Körting Wb. 4454, Suchier Reimpr. 50 a, Greg. 8 10. *iadiz* Greg. 24 24, 124 19, 273 4.

II. *t* + *s*: 1. *p* fällt, bezw. s. o.: *γ*. *conceptus* — *conciez* L.Job. 455, Mor.Job. 311 35, 312 7. 23. *concieuz* L.Job. 472, Mor.Job. 326 29; in der letzteren mundartlichen Form hat der Labial noch eine Spur, einen Vokalvorschlag hinterlassen, oder dieser Form liegt, wie dem *conceüz* Cb.Ps. *ν* 2 ein **conceputus* zu grunde. — *corruptus* — *corrots* Shepard 24.

2. *b* fällt durch Assimilation, nachdem *b* > *p* durch Assimilation an den folgenden stimmlosen Konsonanten: *γ*. *subtus* — *soz* Suchier Grdr. I 582, Schwan[2] 20, Suchier Reimp. 41 f. *suz* Schwan[3] 53. 62, Rol. 3049, Brand. 35, KarlsR. 169. 312. *souz* Meyer-Lübke I 252. — *desoz* Mor.Job. 326 38. 41 u. ö. L.Job. 464. *desuz* KarlsR. 9, Comp. 88, Greg. 259 2, Q.L.R. 318 (Schlösser 88). *dessoz* Greg. 5 16. 31 16 u. ö. *desouz* Suchier Gr. 79. *desoiz* Hoh.L. 26. *desus* Comp. 733.

III. *t* + *m*. 1. *p*: *α*. *séptimùm* — *setme* Burguy 343, Gutheim 13, Schwan[3] 68, Comp. 409. 414 u. ö., Q.L.R. 160. 257. 258 u. ö. (Schlösser 35), Greg. 130 17. *sedme* Gutheim 13, Meyer-Lübke II 594, Schwan[2] 67, Shepard 55, Alex. 116 9, Rol. 3061. 3228, *seme* Burguy 343, Gutheim 13, Schwan[3] 68.

β. *septimanam* — *semaine* Diez I 149. 202, Burguy 343, Suchier Gr. 71, Schwan[2] 67. [3]68, Shepard 55, Brand. 866, Comp. 409. 414 u. ö. *setmaine* Greg. 273 11 wohl mit Angleichung an *septem* — *set* (s. u.) Anm.: In *samedi* Brand. 1411. 1427, Q.L.R. 386 (Schlösser 66), *samadi* Brand. 405. 1615, Comp. 2114. 3010 legt das *a* eine Kontamination aus **septimum* und **sabbati* oder **sambati diem* nahe. Dass in altfranzösischer Zeit die Ideenverbindung mit **septimum diem* bestand, beweisen Schreibungen wie *setme di* Greg. 173 24. 191 2. 236 5 u. ö. *sethmedi* Greg. 48 1; vgl. Gutheim 13, Zeitschr. XVII. 564, Körting Wb. 7053. Es ist also der Einfluss von *set* nicht so unmöglich, wie G. Paris Rom. XVI. 605 anzunehmen scheint.

2. *b* fällt: *α*. *phléb*[*o*]*tomùm* — *flieme* Körting Wb. 6114, Greg. 20 8. Wahrscheinlich ist folgende Entwicklungsreihe anzunehmen: *L t'm*, *L tm*, *L m*, denn der dentale Verschlusslaut musste zwischen labialen

Verschlusslauten als artikulatorisch unbequem empfunden werden, und war ausserdem ein sehr schwach artikulierter Laut, da er an ganz unbetonter Stelle stand. Der Labial an erster Stelle war ausserdem implosiv, vor Artikulation des *m* wurde der Verschluss nicht gelöst, und auch so kam der Dental nicht zu Gehör. Durch zu zeitiges Senken des Gaumensegels entstand dann die Gruppe *mm* (aus *p m*[1]) *m̥ m*, wo dann das *m̥* in der stimmhaften Umgebung zu stimmhaften *m* wurde). Für *séptimùm* ist also *seme* die lautgesetzliche Form, *setme* ist durch Einwirkung von *set* entstanden, *sedme* ist phonetische Schreibung für *setme*, da das *t* in der stimmhaften Umgebung stimmhaft werden musste.

III. *t* + *r*. *b* fällt: *α. débitòr* — *detre* Meyer-Lübke II 31. 528, Schwan[3] 67.

IV. *t* + *l*. 1. *b* > *p* und fällt: *β. subtelare* — *souler* Körting Wb. 7891, Meyer-Lübke II 503.

§ 2. Vor *ti̯* + Konsonant.

I. *ti̯* + *t*. 1. *p* fällt: *γ. *con-rupti̯et* — *curuzt* Q.L.R. 99 (Schlösser 48). *curruzt* Cb.Ps. 2_{12} (Fichte 27). *curuist* Oxf.Ps. 2_{12} (Meister 24, Harseim 296). Fichte a. a. O. stellt drei Formen als Konj. Praes. 3. sg. der I. Konjugation untereinander: *curust* 104_{38} und, durch Einrücken als gleichwertig bezeichnet: *curuzt* 2_{12}, *cururzt* ζ_{51}. Als Konj. Praes. sind von Fichtes Beispielen aber nur *curuzt* 2_{12} und *cururst* ζ_{51} zu verteidigen. Aber auch diese sind nicht gleichwertig; nur *curuzt* 2_{12} ist aus **con-rupti̯et*, *cururst* ζ_{51} ist, wie die entsprechende Form im Oxf.Ps ζ_{51} *esculurst* zeigt, aus **ex-collubricet* zu erklären (vgl. unter *brc*). Die Form *curust* 104_{38} gehört weder dem Tempus noch der Bedeutung nach an die ihr von Fichte angewiesene Stelle. Im Oxf.Ps. lautet 104_{36} die Wiedergabe des Grundwortes *irruerat encutad* (wohl < **incubitavit*). Auch *curust* Cb.Ps. 104_{38} ist also als Perfectform aufzufassen und zwar wahrscheinlich als Perf. Ind. 3. sg. von *curre*, also = *curut* mit fälschlich zugefügtem *s*, da zu der Abfassungszeit der vorliegenden Handschrift des Cb.Ps. das *s* vor Konsonant schon verstummt war (vgl. Koeritz: Das *s* vor Konsonant im Französischen, Strassbg. 1886, S. 32); es kann auch durch die kurz vorhergehende Form *eississent* (Konj. Perf.) der Schreiber zu einem Schreibfehler verleitet worden sein.

---

1) vgl. *sepmaine* Gutheim 12, wohl nicht nur graphisch, wie Gutheim S. 13 meint, sondern eine lautgesetzlich berechtigte Form.



§ 3. Vor *d* + Konsonant.

I. *d* + *m*. 1. *b*: *α*. *hébdomà(s)* — *emme* Meyer-Lübke I 267. — Hier muss dieselbe Entwicklungsreihe vorliegen, wie oben S. 56: *bdm*, der Verschluss zwischen dem implosiven *b* und dem explosiven *m* nicht gelöst, so: *bm, mm, m.*

§ 4. Vor *s* + Konsonant.

I. *s* + *b*. 1. *v* wird vokalisiert: *β*. *jovisbarbe* — *joubarbe* Körting Wb. 4473.

II. *s* + *t*. 1. *p* fällt: *γ*. *scripsit* — *escrist* Meyer-Lübke II. 334, Alex. 57 d, Q.L.R. 2 Anm., Best. 100, Greg. 54_{13}. *descrist* L.Job. 489, Mor.Job. 342_{19}. 362_{35}.

2. *b* (phon. *p* oder $\overset{b}{p}$) fällt: primär: **abstenire* — *astenir* Schwan[2] 63. [3]62. Sekundär: *β*. *subsistentia* — *sostance* Burguy 355, St.Bern. 568, *sustance* Burguy 355, St.Bern. 566. —

3. *v* wird vokalisiert: **avistarda* — *outarde* Meyer-Lübke II 579. Rom. I 389.

III. *s* + *d*: 1. *v* wird vokalisiert: *β*. *jovis diem* — *jusdi* Comp. 468. 538. 2190 f., Brand. 822. 1389. 1470. 1612. Körting Wb. 4474. *judis* Brand. 393.

IV. *s* + c^e. 1. *v* wird vokalisiert: *β*. **rivuscellum* — **riussel roissel, ruisseau* A.Thomas Rom. XXV 90, vgl. Zeitschr. XXI 153. Beispiele aus den Denkmälern: *ruissel* Q.L.R. 214. *ruysel* St.Bern. 563. *ruisals* Cb.Ps. 1_3. *ruiseals* Cb.Ps. 77_{44}. *russealz* Cb.Ps. 64_{10}; über die ältere Ableitung aus **rogiscellum* s. Körting Wb. 6969.

V. *s* + c^a: 1. *b* (phon. *p* ($\overset{b}{p}$)) scheint vokalisiert worden zu sein: *β*. *absecare* — *oschier* Zeitschr. V 98, Rom. X 445, Shepard 59. 57 mit Verwischung der Compositionsfuge.

VI. *s* + $c^{o,u}$. 1. *b* (phon. *p* oder $\overset{b}{p}$) fällt: primär: **absconsare* — *esconser*, Burguy 140, Meyer-Lübke II 617, vgl. dazu im ersten Teil unter *ndti*. **abscossit* — *escost* Meyer-Lübke II 335. *obscurum* — *oscur* Burguy 268, Gutheim 35, Schwan[2] 63. [3]62, Q.L.R. 206, Anm. 3 und 5, St.Bern. 526.

VII. *s* + *qu*. 1. *p* fällt: *α*. *de ìpso quòd* — *desque* Suchier Gr. 12.

VIII. *s* + *m*. 1. *p* fällt: *α*. **metìpsimùm* — *medesme* Meyer-Lübke I 87, Schwan[3] 62. *medisme* Alex. 87 b. *methesme* Cb.Ps. β_9. *meesme* Burguy 242, Suchier Gr. 20, Schwan[3] 35, Cb.Ps. 9_8. 32_8. 41_6 u. ö., Oxf.Ps. vgl. Harseim 287. *meisme* Burguy 242, Suchier Gr. 20, Schwan[2] 63. 153. [3]35, Q.L.R. 16 (Schlösser 35), Greg. 5_2 u. ö.



Vor dental artikuliertem Laute verschwindet also labialer Verschlusslaut auf dem Wege der Assimilation, wird nasaliert, wenn Dentalverschluss + Nasal folgt; *v* wird vokalisiert.

§ 5. Vor *n* + Konsonant: Kein Beispiel.

§ 6. Vor *r* + Konsonant.

I. *r* + *p*. 1. *p* fällt in Vortonstellung: *β*. *superpellitium* — *surpelice* Körting 7953, das sich aber als Composition aus *super* + *pellitium* auszuweisen scheint. Bei *super*, das als Praeposition meist in Vortonstellung stand, wurde, wie die afr. Form *sor*, neben *soure*, *sovre* zeigt, der Lippenlaut allmählich unterdrückt. Dieser lautliche Vorgang kann durch Composition mit konsonantisch anlautendem Wort noch beschleunigt worden sein, es seien gleich hier noch einige Belege angeführt: *supercilium* — *sorcil* Burguy 76. *surcilz* CbPs. 10 5. *sourcil* Karsten 50, Körting Wb. 7949. *superfuit* — *surfud* Cb.Ps. 105 10. *surdite* Cb.Ps. ξ 27. *ensurquetot* Best. 28, Cb.Ps. 67 19. 70 18 u. ö., Oxf.Ps. 8 7 u. ö.

II. *r* + *t*: 1. *b* wird vokalisiert: *γ*. **delibret* — *deliurt* Meyer-Lübke II 186, Q.L.R. 106. 410, oder es bleibt modificiert und dann auch der Nachtonvokal wie immer im Französischen nach Muta cum Liquida. *delivret* Oxf.Ps. 21 8 u. ö. (Meister 24). (Nicht hierher gehören Formen wie *cuevred* Cb.Ps. 146 8 und sonst, *aoevret* L.Job. 488, *soffret* L.Job. 483 und sonst, da hier die Erhaltung des Flexionsvokals als *e* aus Nebentonstellung: **óperìt*, **súfferìt* zu erklären ist.) **delìbret* ist durch *deliurt* gesichert.

III. *r* + *s*. 1. *b* in der gewöhnlichen Weise vor *r* zu *v* modificiert: *γ*. *de* + *librum* + *s* — *delivres* Greg. 156 9, Mor.Job. 319 7, 320 14. **(de)libres* — *(de)livres* Cb.Ps. 39 16, 69 1 (Fichte 26). (*covres* Oxf.Ps. 103 3 und andere Formen von *óperìs* gehören nicht hierher, ebenso nicht *páuperèm* + *s* — *povres* Cb.Ps. 33 6, 39 21, da auch hier nie Zusammentreten zu einer Dreikonsonanz stattfand, und das *e* durch Nebenton erhalten blieb.)

IV. *r* + *c*[e]. 1. *b* wird vokalisiert: *α*. **collúbricèt* — (*es*)*culurst* Rom. VIII. 299, Meyer-Lübke II 199, Oxf.Ps. ζ 51 (Meister 24). *cururst* Cb.Ps. ζ 51 (Fichte 27).

V. *r* + *c*[a]. 1. *b* wird vokalisiert: *α*. *fábricà* — *forge* Burguy 162, Gutheim 68, Suchier Gr. 16, Meyer-Lübke I 236, Schwan[2] 48. [3]61. *fábricàt* — *forge* Schwan[2] 63. **ex-collúbricàt* — *esculurget* Schwan[3] 61. *esculurge* Q.L.R. 169 (Schlösser 45. 48). *reloverget* L.Job. 483, Mor.Job. 336 28. **lubricant* — *lovergent* Mor.Job. 326 30.

β. fabricare — forgier Burguy 162, Diez I 262. 281. 424, Joret 305, Schwan[2] 60. 75, Q.L.R. 27 (Schlösser 20. 77). Ferner endungsbetont: *forjanz* Q.L.R. 44 (Schlösser 20). *forjoes* Cb.Ps. 49_{20}. *forjas* Oxf.Ps. 73_{17} (Meister 38, Harseim 280). *forjad* Q.L.R. 404 (Schlösser 77). — **excollùbricáre — escolorgier* Körting Wb. 2915, Rom. IV 353 f., Zeitschr. III 562. *escolurger* Best. 85; ferner endungsbetont: *esculurgad* Q.L.R. 198. 287 (Schlösser 93). *escolorgiet* Greg. 144_{20}. *loverianz* Greg. 5_{17}. 269_{13}. 270_{8}, Mor.Job. 334_{12}.

VI. $r + c^u$. 1. *b* schwindet?: *a. tenébricùm — tenerge* Schwan[3] 61, Brand. 1647.

Man kann sich durch Vergleichung mit **revindicat — revenche* versucht sehen, den Laut *g* in *forge* aus der Entwickelung des c^a in *fabricare* zu erklären, so dass vielleicht *forge* nur ein Deverbativum, kein selbständig entwickeltes Wort wäre. Möglich ist aber auch, dass die Gruppe *br* hier, bei **tenebricum — tenerge* und **excollubricat — excolorget* die Synkope hinderte bis zur Periode der sog. romanischen Lautverschiebung, und dann erst *b*, das schon zur bilabialen Spirans *v* geworden war, die labiale Articulation auf den vorhergehenden Vokal übertrug. Daher das *o* in *forge*. Bei *tenerge* ist die Modificierung unbezeichnet geblieben, vielleicht aus Mangel an einem geeigneten Buchstaben für den neu entstandenen Laut. *Esculurst* ist nicht lautgesetzlich, sondern durch Angleichung an *enforst, cerst, essalzt* und ähnliche Formen mit lautgesetzlich berechtigter Synkope des Flexionsvokals zu erklären (vgl. Meyer-Lübke II 199); lautgesetzlich wäre aus *ex-collúbricèt* (< *ex-con-lubricet*) ein *escolo(u)rzet* mit durch den Nebenton erhaltenem Vokal der Flexionssilbe zu erwarten. In den aus dem Simplex **lubricare* und aus **re-lubricare* entstandenen Formen ist dagegen der Labial in der gewöhnlichen Modification erhalten geblieben. Man könnte dabei an Metathese der Gruppe *br'c* zu *b'rc* denken, so dass **(re)lubircare* anzusetzen wäre, *lovergent* also einem **lubírcant* entspräche. Die Metathese würde, da wir an Stelle des lat. c^a ein afr. *dž* haben, erst nach dem Stimmhaftwerden intervokaler Tenuis eingetreten sein.

§ 7. Vor *l* und Konsonant.

Für diese Stellung fanden sich in den durchgesehenen Arbeiten und Denkmälern keine Beispiele volkstümlicher Entwickelung. Nach Beispielen, wie sie Schwan[3] § 113 citiert werden, ist aber sicher zu schliessen, dass das Resultat gewesen sein würde und in Wirklichkeit gewesen ist: Erhaltung des Labials in der gewöhnlichen Modificierung (= *v*) vor *l*, und Erhaltung des auf das *l* folgenden Vokals, bezw. Ent-

wickelung eines den Stimmton bezeichnenden Vokals, so dass also wahrscheinlich überhaupt nie Zusammentreten zur Dreikonsonanz stattfand.

Im allgemeinen lässt sich für die Entwickelung von Labial an erster Stelle bei entstehender Dreikonsonanz schliessen: Verschlusslaut schwindet vor Dentalverschlusslaut und folgendem oralen Konsonanten, vor *s* und Konsonant. Vor Dentalverschlusslaut + Nasal modificiert sich der Labial nach Ausfall des Dentals zum Nasal. — *b* wird im Dialekt der Q.L.R. vor *r* + *t* (d. h. Konsonant?) über *w* zu *u* vokalisiert, auch vor *r* und Palatal und vielleicht in **absecare*. — *v* wird vokalisiert. Auch der Schwund von *p* vor *r* und Konsonant in Vortonstellung muss oder kann hierher gerechnet werden. Über *m* an erster Stelle s. im ersten Teil § 2.

B. Dentale.

§ 1. Vor *t* + Konsonant.

I. *t* + *s*. 1. *s* fällt: *γ*. *hostes* — *oz* Schwan[2] 67. [3]68, Greg. 11_{10}, Q.L.R. 14, Rol. 598. *hoz* Cb.Ps. 45_{11} u. ö. *tristis* — *triz* Karsten 69. *Cristus* — *Criz* Karsten 69, Suchier Grdr. I 582. *fustus* — *fuz* Meyer-Lübke II 32, Rol. 3583. **eccestos* — *icez* Schwan[2] 67. 148 f. [3]68. *praepositus* — *prevoz* Schwan[2] 67. *provoz* Greg. 10_{21}. 269_{9}. *praestum* + *s* — *prez* Koschwitz KarlsR. 806.

Anm. Ein nur scheinbares Beispiel für Schwund eines *d* vor sekundärem *ts* + *t* (lat. c^{e} + *t*) ist das (von Fichte in seiner Arbeit nicht vermerkte) *juzst* Cb.Ps. 49_{4} < *judicet*. Lautgesetzlich sollte *júdicèt* **juzet* (*z* = *ts* < *dts*) ergeben. Die angeführte Form ist durch Einwirkung von Formen, deren Konjunctiv unter die Stellung *γ* fällt, zu erklären. (Vgl. Meyer-Lübke II 199.)

§ 2. Vor *d* + Konsonant.

I. *d* + *n*. 1. *t* fällt bezw. verschwindet nach erfolgter Assimilation (zeitlicher Artikulationsverschiebung): *β*. *put'dinacem* — *pudnaiz* Zeitschr. XIX 460. — Rom. XXV. 385 leitet A.Thomas von **puttinasius* ab, einer Ableitung von einem vlt. **puttu* für *putidum*, das für afr. *put* (Beispiel: Schwan[3] § 79. 1. d) anzusetzen ist, da *pútidùm* lautgesetzlich eine Form mit erhaltenem Nebentonvokal ergeben hätte.

§ 3. Vor *s* + Konsonant.

Beispiele nur für die Gruppe *rsK*. Für *t* als ersten Konsonanten lässt sich nach der Behandlung der sekundär entstandenen Gruppe *tst* (Beispiele: Schwan[3] § 138) vermuten, dass es vor *st* gefallen wäre.

I. *s* + *c^a^*. 1. *r* fällt: α. *pérsicàm* — *pesche* Schwan[2] 75. [3]76, Waldner 18. *pérsicùm* — *pesche* Meyer-Lübke I 457, Körting Wb. 6071 über die Entwickelung des nebentonigen *u* zu einem mehr laminaren Vokal vgl. Shepard S. 13.

II. *s* + *r*. 1. *r* fällt: α. *árserùnt* — *astrent* Rom. XIX 281, Q.L.R. 119 (Schlösser 16 Anm. 57. 73); Q.L.R. 404 wo Le Roux *astrent* bietet, ist nach Schlösser 90 *arstrent* · zu lesen. — Daneben durch Systemzwang *arstrent* Q.L.R. 404, *exarstrent* Oxf.Ps. 117_{12} (Meister 50). **ad-ér[g]serùnt* — *aerstrent* Cb.Ps. 52_{3}.

β. **farsurare* — *fastrer* Körting Wb. 3149 a. N., Zeitschr. XV 275. Rom. XIX 289.

Es scheint die *r*-Artikulation vor *s* + sekundärer mehrfacher Konsonanz vernachlässigt zu sein, und daher ist es nicht nötig, mit Gutheim 77 die Entwickelungsreihe: *persica* **pessica* **pesica* **pesca* anzunehmen. Bei *rsr* > *rstr* kann Dissimilationswirkung die Vernachlässigung der *r*-Artikulation gefördert haben.

§ 4. Vor *n* + Konsonant. Kein Beispiel.

§ 5. Vor *r* + Konsonant.

Wenn auf das *r* oraler Konsonant folgte, wurde der Mittelvokal nie so vernachlässigt, dass man von Bildung einer Dreikonsonanz reden könnte. Wirkliches Zusammentreten zu einer Dreikonsonanz, scheint, soweit Beispiele gefunden wurden, nur bei *tr'n*, stattgefunden zu haben. — Das im St.Bern. 568 als *desirt*, 569 als *desirst* (wegen des analogischen *s* vgl. im ersten Teil unter *rtịt*) belegte Ergebnis von lat. *desíderèt* ist wahrscheinlich eine analogische Form, wie *colzt*, *chevalzt*, *juzst*; zu erwarten wäre *desiret*.

I. *r* + *n*. 1. *t* wird assimiliert: α. **tétrinùm* — *terne* Rom. IV 366, aber zweifelhaft, vgl. Körting Wb. 8153.

β. **vitrinicem*(?) — *vernis* Meyer-Lübke II 457. **vitrinire*(?) — *vernir* Körting Wb. 8782.

§ 6. Vor *l* + Konsonant.

Beispiele wurden nicht gefunden. Die sonstige Entwickelung einer Dentalplosiva vor *l* gestattet aber, folgendes Ergebnis zu vermuten: Assimilation des Dentals an das *l*; Erhaltung des Mittelvokals bezw. Auftreten des den Stimmton angebenden Vokals unter ähnlichen Umständen wie vor *r* + Konsonanz.

Über die Entwickelung dentaler Laute an erster Stelle einer Dreikonsonanz lässt sich demnach schliessen:

Dentalplosiva schwindet vor Dental + *n* (d. h. + Konsonant?), *n* + *t* (d. h. + Konsonant?), *t* (d. h. Dentalplosiva?) vor *rn*. — *s* schwindet vor *ts*, *r* vor *s* + sekundär entwickelter mehrfacher Konsonanz. — *s* (ausser vor *ts*), *n* an erster Stelle bleibt, ebenso *r* (ausser vor den oben erwähnten Gruppen), *l*. Dazu vgl. die Beispiele im ersten Teile.

C. Palatale.

§ 1. Vor *t* + Konsonant.

I. *t* + *s*. 1. *c* erscheint als $\overset{i}{\smile}$; mundartlich schwindet es gelegentlich spurlos: *γ*. *structum* + *s* — *estruiz* Q.L.R. 250. *enstruiz* St.Bern. 556. *destruiz* L.Job. 466, Mor.Job. 321_{14}, Q.L.R. 396. *fructum* + *s* — *fruiz* Schwan[2] 120, L.Job. 463, Mor.Job. 318_{24}. 351_{30}, Q.L.R. 89, Greg. 30_{13}, Best. 118, Reimpr. 88 d. *ductum* + *s* — *duiz* Best. 110. *cunduiz* Q.L.R. 137. *cunduz* Brand. 378. *deduiz* Q.L.R. 155 (Schlösser 53). 195. *sozduiz* Reimpr. 88 e. *noctem* + *s* — *nuiz* Suchier Gr. 87, Comp. 182. 380, L.Job. 462, Mor.Job. 310_{33}. 317_{3} u. ö., Cb.Ps. 15_{7}, Oxf.Ps. 6_{6}, Q.L.R. 109. *coctum* + *s* — *cuiz* Greg. 50_{2}. *decoctos* — *dequeiz* Suchier Gr. 59. **lactem* + *s* — *laiz* Hoh.L 26. *tractum* + *s* — *traiz* L.Job. 508, Greg. 232_{13}. *sostraiz* St.Bern. 527. *contraiz* Alex. 111 a. *atraiz* Mor. Job. 315_{30}. *sustraiz* Greg. 32_{16}. *factum* + *s* — *faiz* Greg. 6_{24} u. ö., Brand. 272, Comp. 572. 1813. L.Job. 462. Mor.Job. 331_{10}, Q.L.R. 233 u. ö., Cb.Ps. 9_{35}, Oxf.Ps. 9_{9} u. ö. *mesfaiz* Q.L.R. 262, Oxf.Ps. 24_{7}. **plactum* + *s* — *plaiz* Greg. 14_{6}. *fractum* + *s* — *fraiz* Cb.Ps. 73_{21}. *defraiz* Cb.Ps. 33_{18}. *pectus* — *piz* (< **pieiz*) Burguy 292, Meyer-Lübke I 149. II 13, Schwan[2] 45. 130. [3]47, Rol. 48. 2074. Alex. 86 b, Comp. 1321, Greg. 12_{19}. *lectum* + *s* — *liz* Cb.Ps. 4_{5}, Oxf.Ps. 103_{23}. *exlectum* + *s* — *esliz* Q.L.R. 59, Brand. 32. 123, Cb.Ps. 17_{26}. 105_{5} u. ö., Oxf.Ps. 17_{29} u. ö. (Meister 60, Harseim 293). *deliz* L.Job. 462, Greg. 42_{5}. 198_{13}. 252_{6}. *perfectum* + *s* — *parfiz* Greg. 7_{9}. 63_{24}. 190_{12}, Mor.Job. 321_{8}, Cb.Ps. 118_{80}, Oxf.Ps. 31_{5} u. ö. (Meister 60). **de-ex-confectum* + *s* — *descunfiz* Q.L.R. 14. *spectum* + *s* — *espiz* Brand. 81. *despiz* Mor.Job. 318_{34}. 362_{8}. **jectum* + *s* — *giez* Suchier Gr. 20. *sogez* Mor.Job. 329_{39} u. ö., L.Job. 515, Greg. 9_{24}. 252_{6}. *sugez* Greg. 72_{1}, *sozgeiz* St.Bern. 570. **plictum* + *s* — *pleiz* Comp. 1506, Q.L.R. 253. *esploiz* L.Job. 479, Mor.Job. 351_{31}. *strictum* + *s* — *estreiz* Brand. 169. *destroiz* Greg. 260_{24}. **drictum* + *s* — *drez* Brand. 170. *droiz* L.Job. 475. *dictum* + *s* — *diz* Greg. 3_{7}. 20_{11}. 26_{9} u. ö., Brand. 81. 124. *afflictum* + *s* — *affliz* Greg. 5_{8}.

2. *g* erscheint als $\overset{i}{\smile}$: *γ*. **dig'tu* + *s* — *deiz* Q.L.R. 204. 282, Oxf.Ps. 8_{4}. *doiz* Greg. 101_{6}.

II. *t* + c^a. 1. *c* schwindet: *β*. **coacticare* — *cachier* Shepard 77. *cacher* Körting Wb. 1632 N. 1962, Zeitschr. IX 140, Rom. XV 628. **allecticare* — *allechier* Shepard 77. *allecher* Zeitschr. IX 140, Rom. XV 628, vgl. dagegen Körting Wb. 422 N. — **attacticare* — *attacher* Körting Wb. 876. **flecticare* — *flechier* Körting Wb. 3322, Meyer-Lübke II 608, Shepard 77.

III. *t* + c^e. 1. *c* erscheint als i̯: *β*. *lacticella* — *laisselle* Meyer-Lübke II 500. 545.

IV. *t* + *m*. 1. *c* erscheint als i̯: *α*. **óctimùm* — *oidme* Burguy 270, Gutheim 13, Meyer-Lübke II 594, Waldner 14, Rol. 3078. 3245. *oitme* Burguy 270, Rol. 3229. *uitme* Burguy 270, Comp. 1387. 3205, Q.L.R. 257. 433 (Schlösser 35). *oime* Burguy 270. *uime* Gutheim 13. Wie *seme* für *septimum*, ist hier *uime* als lautgesetzliche Form zu betrachten, *uitme* nach *uit* gebildet, *uidme* phonetische Schreibung für *uitme*, da das *t* in durchaus stimmhafter Umgebung sehr leicht mit Stimmbandschwingung gesprochen wird.

V. *t* + *n*. 1. *c* erscheint als *i*-Element von *ñ*: *α*. *péctinèm* — *peigne* Joret 336, Meyer-Lübke I 145. 268. 386, Zeitschr. VIII 237, Körting Wb. 5976, Schwan[3] 68. Die Synkope trat also scheinbar so früh ein, dass *ctn* über *cn̥n* zu *cn* und diese Gruppe dann in der Mouillierungsperiode zu *ñ* werden konnte.

β. **pèctiniclum* — *penil* Meyer-Lübke II 466, Littré II 1$_{1044}$. **pectinare* — *peignier* Körting Wb. 5978. **pectinarium* — *peignier* Körting Wb. 5977.

VI. *t* + *r*. *c* wird vor dem Hauptton scheinbar dem *t* assimiliert oder erscheint als i̯, erscheint nach dem Haupton als i̯: *β*. **pèctorína* — *peitrine* Schwan[3] 51. 68, Alex. 87a. *poitrine* Burguy 292, Gutheim 39. Körting Wb. 5980, Meyer-Lübke I 284. II 494, Schwan[2] 52. **pectoralem* — *poitrel* Meyer-Lübke II 478. *poitrail* Körting Wb. 5981. *lectorinum* — *letrin* Littre II 1. 363. *lettrin* Körting Wb. 4734. *lutrin* Meyer-Lübke I 295, Schwan[3] 82. — *aùctoríco* — *otri* Rol. 3203. *auctoricat* — *otreie* Rom. V 153. *auctoricet* — *otreit* Rol. 1008. *otrei*, Imperativ, Q.L.R. 229 (Schlösser 33); nach Formen dieser Betonung ist dann der Infinitiv gebildet: *otreier* Burguy 276 (mit Nebenformen), Gutheim 21, Schwan[2] 55, 74, Körting Wb. 903. *otrier* Rol. 475. Für *aùctoricáre* mit seinen komplizirten Betonungsverhältnissen lässt sich eine lautgesetzliche entsprechende afr. Form schwer angeben; die afr. Formen verlangen einen Grundtypus **auctricare*, **auttricare* (vgl. die Schreibung *lettrin*). — *nocturnalem* — *nuitreneil* L.Job. 479, Greg. 29$_{20}$. 103$_{16}$. 169$_{8}$. 211$_{3}$, Mor.Job. 333$_{6}$. *nuiterneil* Greg. 83$_{20}$. 226$_{18}$. 264$_{13.23}$. 265$_{7.11}$ u. ö., Oxf.Ps. 90$_{5}$ (Harseim 299).

γ. ductor (nicht *doctor* Joret 334) — *duitre*(*s*) Q.L.R. 136. 149 (Schlösser 33), Cb.Ps. 30_{3}. 47_{15}. 54_{13}. 66_{4} u. ö., Oxf.Ps. 54_{14} u. ö. (Harseim 302). *factor* — *faitre*(*s*) L.Job. 489. 506, Mor.Job. 342_{8}. 358_{6}, Greg. 91_{6}. 216_{7}. 281_{14}, Cb.Ps. 133_{3}.

VII. *t* + *ri̯*. 1. *c* ist i̯ geworden?: *β. Victoriacum* — *Vitry* Rom. V 154, Waldner 10, Schwan[2] 51.

VIII. *t* + *l*. 1. *c* erscheint als *i*-Element eines *l̃*: *α. dúctilèm* — *doille* Diez I 202, Rom. III 329, XI 163, Schwan[2] 82. *duille* Schwan[3] 68. *douille* Körting Wb. 2714, Waldner 24. *inductilem* — *andouille* Rom. IV 349. XI 163, Zeitschr. V 233.

Vor *t* + Konsonant erscheint also der Palatal entweder als i̯ oder *i*-Element eines *ñ*, *l̃*, oder er wird an den folgenden Dental assimiliert.

§ 2. Vor *ti̯* + Konsonant.

I. *ti̯* + *t*. 1. *c* assimiliert sich dem Dental: *γ. *ex-drictiet* — *esdrest* Oxf.Ps. 67_{1} (Meister 24).

§ 3. Vor *d* + Konsonant.

I. *d* + *s*. 1. *g* erscheint als i̯: *γ. *frigdum* + *s* — *freiz* Rol. 1011. **rigdum* + *s* — *roiz* KarlsR. 593.

II. *d* + *l*. 1. *g* wird i̯: *β. *frìg*|*i*]*dulósum* — *frileux* Körting Wb. 3458; vgl. Wb. 3455.

§ 4. Vor *s* + Konsonant.

I. *s* + *t*: 1. *c*: primär: **mixticium* — *mestiz* Littré II 1 543. *métis* Körting Wb. 5350. (*ad*)*iuxtare* — (*a*)*ioster* Burguy 213, Schwan[2] 79. *aiosteir* Greg. 104_{3}; endungsbetont ferner: *iustez* Rol. 1976, Comp. 3067. 3174. *ajustat* Comp. 1941. *ajusterent* Comp. 2014. *justees* Q.L.R. 247. Da auf der Silbe *-iux-* nur ein Nebenton ruhte, kam das zu erwartende unsilbische *i* nicht zu Gehör (Waldner 16, Karsten 38); durch Analogie daher stammbetonte Formen wie: *iustet* Rol. 2020. 3360. *ajoste* Imperativ L.Job. 462. *ajostet* Greg. 274_{12}. — *sextarium* — *sestier* Burguy 346, Gutheim 35, Waldner 15. Littré II 2. 1925, Schwan[2] 79. [3]82, Q.L.R. 369. — *sexta* — *siste* Gutheim 34, Waldner 15, Comp. 254, Rol. 3052. *sextum* — *sist* Meyer-Lübke II 594, Comp. 1348; das Endungs-*e* des masc. *siste*(*s*) Burguy 346, Schwan[2] 140, Q.L.R. 129, Best. 88 ist durch Angleichung an die Formen *seme, uime* mit erhaltenem Nebentonvokal zu erklären. — *juxta* — *joste* Burguy 213, Waldner 16, Körting Wb. 4512. *dejuste* Q.L.R. 17, Comp. 2561, Rol. 831, Best. 115, Cb.Ps. 1_{3}. 5_{3}. 9_{28}. 48_{13}, Oxf.Ps. 5_{5}, Greg. 26_{3}. 29_{3}; kein unsilbisches *i* infolge

der schwächeren Exspiration unter Nebentonstellung, die *iuxta* als Praeposition einnahm. — **bukstam* (< *buxidam* Zeitschr. III 261, Meyer-Lübke I 443) — *boiste* Burguy 46, Suchier Gr. 36, Meyer-Lübke I 390, Schwan[2] 61. [3]26 (völlig befriedigende Erklärung fehlt) Körting Wb. 1438. Eine Metathese zu **buscida,* wie sie Körting a. a. O. annimmt, braucht nicht eingetreten zu sein. Die Gruppe *cs* wurde, wie immer Palatal + Konsonant zu mouilliertem Konsonanten, *s̃*. sc^{ι} gieng seine eigenen Wege: $s\chi^{\iota}$, *s̃*. c^{ι} (vielleicht erst auf der Entwickelungsstufe $sc\chi^{\iota} < sc^{\iota}$, so dass Verschlusslaut zwischen zwei Reibelauten stand, wurde wahrscheinlich, durch den vorhergehenden Reibelaut *s* beeinflusst, auch zum Reibelaut, ähnlich wie *sti̯* oder besser $st\chi > ss\chi > s\tilde{s}$. — *textus* — *tistes* Brand. 675 (*tissure* kann nicht auf *textura* zurückgehen, wie Körting Wb. 8157 angiebt). — Auch vor Konsonant (*r*) entwickelt die Gruppe *kst* kein unsilbisches *i*, da die Exspiration nicht ausreichte: *bissestre* < *bissextilem* Körting Wb. 1197. 1217. *besistre* Waldner 26. *extra* — *estre* Meyer-Lübke I 321. *exteras* — *estres* Zeitschr. V 386; vgl. Rom. XI 165. *extrorsum* — *extrus* Q.L.R. 358 (Schlösser 48 f.). *extraneum* — *estrange* Burguy 152, Gutheim 35, Schwan[2] 57. 79.

Sekundär: *β*. *c* schwindet spurlos: **taxitare* — *taster* Burguy 361, Rom. XI 445, Körting Wb. 8071, Meyer-Lübke II 613, Schwan[3] 82.

γ. *c* erscheint als *i̯*: *duxit* — *duist* Meyer-Lübke II 334, Schwan[3] 69. Rol 215. 772. *cundoist* Rol. 1392. *cunduist* Q.L.R. 2 (Schlösser 53) 264. 339. *destruxit* — *destruist* Meyer-Lübke II 334, Q.L.R. 305, Greg. 72_{20}. — *luxit* — *luist* KarlsR. 423 (das wir nicht als Praesens auffassen, weil auch in vorhergehenden und folgenden Zeilen Perfecta stehen). *coxit* — *coist* Waldner 15. Eul. 10_{2}. — *traxit* — *traist* Waldner 15, Meyer-Lübke II 334, Comp. 284, Q.L.R. 32. 81, Best. 126. *trast* Greg. 13_{2}. 143_{3}. 145_{11}. $_{22}$. 146_{15}, Serm.Sap. $291_{29.42}$. 292_{2}. 294_{8}. *retraist* Q.L.R. 8. 348 (Schlösser 88). *retrast* Greg. 55_{9}. *sustraist* Q.L.R. 384. *estraist* Cb.Ps. 77_{16}. Greg. 141_{15}. *laxet* — *laist* Suchier Gr. 25, Schwan[2] 68, L.Job. 490, Mor.Job. 325_{29}, Eul. 14_{2}. — *exit* — *ist* Waldner 15, Joret 329, Meyer-Lübke I 390, Schwan[2] 45. 180. [3]37. 82, Rol. 1220, KarlsR. 619. *eist* Alex. 43a, Brand. 1515, L.Job. 444, Greg. 200_{11}. *despexit* — *despist* Waldner 15, Schwan[2] 79. [3]82, Q.L.R. 66. 141 (Schlösser 84), Cb.Ps. 105_{39}, Oxf.Ps. 21_{25} u. ö. (Meister 50). *texit* — *tist*, Meyer-Lübke I 390, Suchier Gr. 61. *lexit* — *list* Meyer-Lübke II 336, Q.L.R. 423. 425 (Schlösser 25). *eslist* Brand. 107, Q.L.R. 2 (Schlösser 25). 41. 142. Cb.Ps. 32_{12}, Oxf.Ps. 24_{13} u. ö. (Meister 50). — *dixit* — *dist* Meyer-Lübke II 209. 334, Hoh.L. 22, Alex. 12d. 22a. 22c. 38b u. ö., KarlsR. 13. 26 u. ö. (vgl. Glossar), Rol. 496. 537. 550 u. ö., Cb.Ps. 35_{1}, 52_{1} u. ö., Oxf.Ps. 2_{7} u. ö. (Meister 50), Greg. 5_{11}. 18_{2} u. ö., Q.L.R. 3. 4. 32 u. ö. L.Job. 515 u. ö. *contredist* Eul. 12_{1}, *beneist* Rol. 3066. *escondist* Risop. 15.

II. *s* + c^a: 1. *c* schwindet; *ksk* war unbequem zu artikulieren, und wurde früh zu gunsten von *sk* aufgegeben: *β*. **laxicare* — *laschier* Waldner 16, Meyer-Lübke II 608, Zeitschr. IX 429. (Körting Wb. dagegen), Schwan[2] 79, Greg. 155_{19}. — **taxicare* — *taschier* Zeitschr. IX 429, Waldner 16, Körting Wb. 8069. *intoxicare* — *entoschier* Burguy 371, Waldner 16, Schwan[3] 82. — Der Laut *tš* statt des zu erwartenden *dž* kann auf Ausgleichung oder Einfluss des stimmlosen *s* beruhen; vgl. auch S. 9.

III. *s* + $c^{e,i}$: *β*. *c* schwindet: auf einen Typus **laxicire* weisen *alaschir* Greg. 281_1, *relaschies* Greg. 281_2.

IV. *s* + *m*: 1. *c* entwickelt nach dem Hauptton ein i̯, *s* wird vor *m* stimmhaft: *α*. **séximù(s)* — *sismes* Körting Wb. 7438. *sime* Burguy 346. *vint-sisme* Q.L.R. 306. — *máximùs* — *maismes* Schwan[2] 139, *Maxmes* Greg. $252_{14.15}$, wo *x* Schreibung für *is* sein kann. — **máximà mente* — *maismement* Burguy 230, Meyer-Lübke II 643, Schwan[2] 139. *proximum* — *proisme* Diez I 203. 445, Suchier Gr. 43. 60 (und Nebenformen), Meyer-Lübke I 267, Schwan[2] 79. [3]82. *prusme* Q.L.R. 57. 262. *pruesme* Joret 329, Cb.Ps. 11_2.

β. Formen dieser Stellung des Sytems **approximare*, in denen sich sekundäre Wirkung der Unbetontheit zeigt: *aprismout* Brand. 917. *aprismerent* Best. 124, Cb.Ps. 106_{18}. *aprismer* Best. 87. 92 u. ö. *aprismet* Rol. 468. 662. *apresmerad* Cb.Ps. 90_{10}; auch auf stimmbetonte Formen wird der geschwächte Diphthong analogisch übertragen: *aprisment* Cb.Ps. $31_{7.10}$ (vgl. Fichte) für den Oxf.Ps. Meister 7. 9. 13. 39. 43, Harseim 294. 299. 309. *presme, prisme* Oxf.Ps.; auch *prusme* Q.L.R. 57. 672. ist so zu erklären, aber keine lautgesetzliche Entwickelung über **prueisme*, **pruesme* wie Schlösser 45 annimmt. Es liegt in diesen Formen also nicht Einfluss einer Form *prisme* auf *aproismer* vor, wie Harseim 299 erklärt, sondern umgekehrt, die leicht erklärliche Vernachlässigung des Diphthongen an unbetonter Stelle wurde durch Analogiewirkung auf betonte Stellungen übertragen.

V. *s* + *n*. 1. a: *c* erscheint als i̯, *s* > phon. *z*: *Sáxonè(s)* — *Saisne(s)* Waldner 15, Schwan[3] 82, Rol. 3700. *seisne* Rol. 2921. *Áxonà* — *Aisne* Waldner 15, Schwan[3] 70. *fráxinùm* — *fraisne* Burguy 172, Rom. III 159, Waldner 15, Meyer-Lübke I 267. 390, Suchier Gr. 36, Schwan[2] 79. [3]44. 70. 82, Körting Wb. 3440. *fraine* KarlsR. 80. **alóxinà* — *aloisne* Waldner 15, Rom. III 327.

β. *c* erscheint als i̯, das eventuell vortonig in der Artikulation vernachlässigt wird: **fraxinetum* — *fraisne* Joret 329. **fraxinina* — *fraisnine* Rol. 720. **taxonaria* — *tasniere* Waldner 16. *taisniere* Rom. V 154, Körting Wb. 8074, Cb.Ps. 103_{18}. *tasniere* ist die lautgesetzlich nach nfr. *tanière* Körting Wb. 8074 zu erwartende Form. — **fraxinire* — *fraisnir* Shepard 83.

VI. *s* + *r*: *c* erscheint als i̯: *α. dúxerùnt* — *duistrent* Joret 329, Gutheim 79, Waldner 15, Schwan[3] 70. *cunduistrent* Rol. 685. *deduistrent* Q.L.R. 239. **destrúxerùnt* — *destruistrent* Q.L.R. 354, Oxf.Ps. 10_{3} (Harseim 303). **tráxerùnt* — *traistrent* Joret. 329, Suchier Gr. 38, Schwan[3] 40, Q.L.R. 127. 147. *retraistrent* Q.L.R. 339. *detraistrent* Cb.Ps. 43_{10}. **despéxerùnt* — *despistrent* Cb.Ps. 105_{23}. *téxerè* — *tistre* Diez I 423, Burguy 367, Waldner 15, Meyer-Lübke II 143, Schwan[2] 79. [3]82. *díxerùnt* — *distrent* Joret 329, Gutheim 79, Schwan[2] 83. [3]70, Steph. IIIb. KarlsR. 632, Q.L.R. 15, Comp. 679, Best. 117. 123 u. ö., Cb.Ps. 34_{22}. 63_{5}. 70_{10} u. ö., Oxf.Ps. 34_{24} u. ö. *disrent* Q.L.R. 37, *afflíxerùnt* — *afflistrent* Oxf.Ps. 16_{10} (Meister 50).

β. **èxirábi̯o* u. s. w. — *eistrai* Cb.Ps. 107_{11}. *istrai* Schwan[2] 181, Brand. 1509, Q.L.R. 231 (Schlösser 26. 38). *eistras* Oxf.Ps. (Meister 11). *istras* Q.L.R. 232, Cb.Ps. 43_{9}. 59_{10}, Oxf.Ps. 43_{11} (Meister 11). *eistra* Oxf.Ps. 103_{24} (Harseim 284). *istrat* Alex. 34b, Best. 124. *istrad* Q.L.R. 95, Cb.Ps. 103_{23}. 145_{3}. *peristrunt* Mor.Job. 362_{2}. Hier in Vortonsilbe ist *ei* lautgesetzlich, *i* analogisch. Formen mit den Vokalgehalt und Einsatz des *r* andeutendem *e*: *isterai* Cb.Ps. 59_{8}. *isterat* Best. 82. *isterad* Q.L.R. 409. *isterez* Q.L.R. 341. *isterunt* Best. 96. *istereies* Q.L.R. 233. *eisteroit* Greg. 42_{24}. 106_{9}.

VII. *s* + *l*: *β.* *c* in Vortonstellung spurlos verschwunden: **frixulare* — *fresler* Zeitschr. XI. 557; vgl. Rom. XVII 623, Körting Wb. 3469 (*bruxulare* — *brusler* Zeitschrift XX 537, s. unter *stl*).

Gesamtresultat: Palatal wird vor *s* + Konsonant nach dem Hauptton durch unsilbisches *i* vertreten; unter dem Nebenton wurde oft, und wenn noch ein Konsonant auf *ksK* folgte, immer die palatale Artikulation im afr. vernachlässigt.

§ 5. Vor *m* + Konsonant.

I. *m* + *n*: 1. *g*: *α.* *g* > i̯: *ségminà* — *seime* Körting Wb. 7348 N. *β.* fällt sehr alt spurlos: *intàgmindre* — *entamer* Körting Wb. 4360. 4362.

§. 6. Vor *n* + Konsonant.

I. *n* + *t*. 1. *g* > i̯: *α.* *cógnitùm* — *cointe* Meyer-Lübke I 252, Suchier Gr. 62. 75, Körting Wb. 1994, Schwan[2] 48. *coint* Burguy 80, Gutheim 62, Waldner 21, Schwan[3] 46 ist Neubildung analog Wörtern, wo das Masculinum nicht auf *-e* ausgieng. *cointe* Alex. 43b, Best. 102. *cuinte(s)* Cb.Ps. 57_{5}, Oxf.Ps. 118_{98} (Harseim 296), Q.L.R. 60. 162 (Schlösser 51), Best. 110.

β. *dignitátem* — *deintie(t)* Karsten 46, Waldner 21, Meyer-Lübke I 275 (Hinweis, dass **deindie* zu erwarten; es liegt wohl gelehrter oder analogischer Einfluss vor). Körting Wb. 2576, Schwan[3] 16. 51. *deintet* Rol. 45. *deintez* Brand. 703. — **adcògnitáre* — *acointier* Diez I 272,

Suchier Gr. 44, Körting Wb. 86, Schwan[2] 54. [3]53. *acuintier* Q.L.R. 86 (Schlösser 52). **adcògnitátus* — *acuintiez* Q.L.R. 11. **(ad-)cògnitávit* — *cunctad* Q.L.R. 319 (falsch etymologisirende Schreibung; der Übersetzer scheint an *cunctus* gedacht zu haben). *acointat* Greg. 273_{24}. **cognititi̯a* — *cointise* Meyer-Lübke II 521. *cuintise* Q.L.R. 96. 240 (Schlösser 35. 52), Cb.Ps. 48_{3}. ζ 43, Oxf.Ps. ζ 43 (Harseim 300). Die endungsbetonten Formen wie *acointier* mit *t* sind durch Analogiewirkung von *cointe* und anderen stammbetonten Formen zu erklären; vgl. **per-cògnitávit* — *perchoinded* Passion 113, Körting Wb. 6032 und das auf S. 9 dieser Abhandlung Bemerkte.

γ. **dignet* — *deint* Suchier Gr. 72, Waldner 21, Schwan[3] 83. *degnet* Eul. 26 einsilbig zu lesen. **insignet* — *enseint* Suchier Gr. 72, Waldner 21; Schwan[3] 83; *ansein(e)t* Alex. 63b; vgl. in Stengels Wörterbuch: prs. c. 3. s. — *viginti* — *vint* Burguy 391, Meyer-Lübke I 98 (betont wie *quadrágìnta* u. s. w., für das die Entwickelung diese Betonung sichert). Dass in *vint* der nebentonige Vokal (*vìgìnti*) nicht erhalten ist, weist auf sehr frühe Synkope, bevor noch im allgemeinen der Mittelvokal der Proparoxytona synkopiert wurde (Litteraturnachweis Schwan[3] zu §§ 16_{3}. 314 ff.). Sichere Entscheidung ist aber noch zu treffen; vgl. G. Paris, Rom. XXVI 107 f. — *quatre vinz* Q.L.R. 16. *trìginta* — *trente* Meyer-Lübke I 88, Q.L.R. 15. 68, Brand. 1590, Alex. 56a. *quadrágìnta* — *quarante* Burguy 309, Gutheim 64, Meyer-Lübke II 591, Schwan[3] 20, Brand. 1592. 1640; ebenso die anderen Zehner: *cinquante* Burguy 76, Karsten 72, Q.L.R. 23, Brand. 1591. *seissante* Burguy 346, Q.L.R. 68. *seisante* Brand. 1589. *setante* Burguy 343, Q.L.R. 216, 217, 245. *uitante* — Burguy 270, Körting Wb. 5715, Brand. 719. 735. *oitante* KarlsR. 99. *hitantes* KarlsR. 96. *nonante* Burguy 266, Meyer-Lübke II 591, Körting Wb. 8638, Brand. 1590. *nunante* Brand. 1550 (vgl. Knösel: Das afr. Zahlwort, Erlangen 1884, S. 12 f.).

II. *n* + *s*: 1. *g* > i̯: *γ.* *pugnum* + *s* — *poins* Waldner 21. *puinz* Zeitschr. VI. 486, Rol. 3868, Q.L.R. 17. 133, Greg. 40_{8}. *poinz* Schwan[3] 58. 83, Rol. 720. 1359. **stagnum* + *s* — *estans* Oxf.Ps. 106_{35}. *permagnus* — *permainz* Waldner 21. *praegnis* — *prains* Körting Wb. 6328. *preinz* Meyer-Lübke II 72 *(de)dignus* — *(de)deins* L.Job. 471, Mor.Job. 326_{1}, 328_{40}; *diñs* Waldner 21, Karsten 46 und *benignus* — *beniñs* ebd. sind wohl nur irrig angesetzte Formen. Gelehrt: *dignes* Greg. 161_{10}. 168_{23}. *malignes* Greg. $43_{12.20}$. 117_{19}, Q.L.R. 61. 74, Cb.Ps. 5_{3}. 63_{2}, Oxf.Ps. 14_{5}, Mor.Job. 352_{10}.

III. *n* + c^{a}: 1. *g*: das zu erwartende i̯ infolge der schwächeren Vortonexspiration vernachlässigt: *β.* **stagnicare* — *estanchier* Shepard 76. *estancher* Körting Wb. 7733; Futurform: *estuncherad* Q.L.R. 219. Gehört hierher auch *stanceneie* L. Job. 497, *stancenee* L.Job. 503?

Über die Entwickelung vor Nasal + Konsonant ist also folgendes aus den Beispielen zu schliessen:

Palatal erscheint als *i*, dessen Artikulation unter dem Vorton öfters vernachlässigt wurde. Bei unbequemen Gruppen konnte der Palatal so früh vernachlässigt werden, dass er im afr. keine Spur mehr hinterlässt.

§. 7. Vor *r* + Konsonant.

I. *r* + *t*: 1. *g* erscheint geschwunden, indem das ◡ʽ unter dem Vorton dem Gehör und der Schrift entgieng: *β. intègritátem — entierteit* Mor.Job. 37. 39. 360, Greg. 247$_1$. — *nìgritátem — noirté* Godefroy V 516, Shepard 76. Auch hier ist, wenn man nicht in den Beispielen gelehrte Neubildungen sehen will, das *t* durch Analogie zu erklären; zu erwarten wäre **nerde*, **noirde*; vgl. aber auch das S. 9 Bemerkte.

II. *r* + *ti̯*: 1. *g* schwindet: *β*. Hierher würde *nercun* Brand. 1107 gehören, wenn es auf **nigriti̯onem* zurückgeht.

III. *r* + *s*: 1. *g* > ◡ʽ: *γ. nigrum + s — noirs* Greg. 65$_{18}$. 252$_{10}$. *tresnoirs* Greg. 246$_{16}$. 247$_4$.

IV. *r* + *c*‘. 1. *g*: *β*. Hierher möchten wir *noircir* Burguy 263, Meyer-Lübke II 505. 615 stellen, für das bis jetzt kein genügendes Substrat gefunden wurde; die bisher aufgestellten sind: **nigritiare* Joret 274. **nigrescere* Körting Wb. 5612. — A. Thomas folgend, der Rom. XXVI. 423 für *esclarcir* **esclarescere* oder **exclarescire* zurückweist, und **exclaricire* beweist, möchten wir **nigricire* als Etymon vorschlagen. Beispiele aus den Denkmälern: *esnercist*, Inchoativform, Praes. Ind. 3. sg. Q.L.R. 206 Anm. 3 (Schlösser 34). *ennoircissent* L.Job. 498, Mor.Job. 350$_{35}$. *nercir* ist lautgesetzlich, *noircir* Angleichung an *noir*.

V. *r* + *m*. *c* > ◡ʽ: *α. lácrimà(s) — lairme(s)* Burguy 219, Joret 54. Gutheim 54, Karsten 46, Schwan^2 79. ^{3}82, Alex. 119e. *lerme(s)* Burguy 219, Alex. 80d. 95b. 117d, Q.L.R. 3. 417 (Schlösser 13), Brand. 892, CbPs. 6$_6$. 78$_5$. 114$_9$, Oxf.Ps. 6$_6$. 55$_8$ (Harseim 277). *larme(s)* Diez I 245, Burguy 219, Greg. 32$_9$. 51$_9$. 172$_7$. 174$_6$ u. ö., L.Job. 470. 476.

β. lacrimare — larmier Burguy 219, Körting Wb. 4618.

Nach dem Hauptton erscheint der Palatal als *i*, nach dem Vorton wurde die Artikulation des *i* leicht vernachlässigt. Die Synkopierungsbewegung scheint, was die Mittelvokale betrifft, erst nach der Mouillierungsperiode abgeschlossen worden zu sein.

§ 8. Vor *l* + Konsonant.

I. *l* + *t*. 1. *c* > ◡ʽ: *γ*. **somniclet — someilt* Suchier Gr. 82; das von Suchier angesetzte **somniculèt* müsste **someillet* ergeben. — *sumeilt* Cb.Ps. 120$_3$ (Fichte 27), Oxf.Ps. 120$_3$ (Meister 24).

2. *g* > ◡ʽ: *γ*. **exviglet — esveilt* Waldner 20, Comp. 272. 1826.

II. *l* + *s*: *γ. oc[u]lum + s — oilz* Suchier Gr. 87, Rol. 682. 1131. 1328. 3629. 3645, Alex. 49b, Brand. 407, Q.L.R. 10 u. ö. (Schlösser 45),

Best. 110, Cb.Ps. 5_4 u. ö., Oxf.Ps. 5_5 u. ö. *oylz* St.Bern. 555. *wilz* Cb.Ps. 134_{16}. *uilz* Brand. 1138. 1198, Q.L.R. 425. *oelz* Serm.Sap. 284_{25}. *oez* L.Job. 480, Best. 78, Greg. 5_7. 24_4. 218_2. **genoclos* — *genulz* Schwan[3] 58. 83. *genuilz* Waldner 24 f., Rol. 2192, Q.L.R. 318 u. ö. (Schlösser 52), Cb.Ps. 94_6. 108_{25}, Oxf.Ps. 108_{23} (Harseim 303). *genoz* St.Bern. 551, Greg. 13_1. 22_8. 184_4. 217_2. **trabaclum* + *s* — *travalz* Brand. 250. 587, L.Job. 461. 463. 485, St.Bern. 573, Cb.Ps. 89_{11}, Oxf.Ps. (vgl. Harseim 278 f.). *travailz* Brand. 1173, Q.L.R. 205. 230, Cb.Ps. 30_7. 33_{17}. 108_{12}. *travaz* Greg. 21_3. 63_{20}. **cœnaclum* + *s* — *cenailz* Cb.Ps. $103_{3.13}$. **veclus* — *vielz* Schwan[3] 83, Rol. 523, Q.L.R. 19. 89. u. ö. (Schlösser 27). *velz* Rol. 905. 3050, Alex. 2d, Best. 87. *veilz* Rol. 1771. 2807, Q.L.R. 53, Cb.Ps. 104_{22}. 118_{100}. **soliclum* + *s* — Schwan[3] 83, Waldner 24 f., Rol. 3345, Comp. 316. 355. 374, Q.L.R. 127 u. ö. (Schlösser 50), Cb.Ps. 89_{37}. 103_{19}. 148_3. η_4, Oxf.Ps. 103_{20}. *solleilz* Hoh.L. 1. 16. *soleiz* Hoh.L. 60, Cb.Ps. ε_{16}. *solez* Mor.Job. 365_8. *soloz* St.Bern. 527, Serm.Sap. 286_{41}. **vulpiclum* + *s* — *gupilz*. Best. 105, Cb.Ps. 62_{11}, Oxf.Ps. 62_9 (Harseim 304). *holpiz* Greg. 40_{19}. **articlum* + *s* — *orteilz* Schlösser 7. **vermiclum* + *s* — *vermelz* Schwan[3] 83, Waldner 24 f. **periclum* + *s* — *perilz* Brand. 574. 1370, Cb.Ps. 108_{14}, Mor.Job. 318_{24} u. ö., Greg. 6_{25}. 31_{17}. *periz* Greg. 66_{12}. 277_{20}.

Vor *l* + Konsonant hat also Palatal nach oder unter dem Hauptton ein unsilbisches *i* entwickelt.

Resultat der Abteilung C:

Palatal erscheint vor Dentalplosiva, *s*, *m*, *n*, *r*, *l* als unsilbisches *i*, dessen Artikulation unter dem Nebenton leicht vernachlässigt werden kann.

Bei einer Vergleichung der in den drei Abteilungen gefundenen Ergebnisse stellt sich in bezug auf die Behandlung des Anfangskonsonanten einer Dreikonsonanz folgendes heraus:

Es schwindet spurlos:

1. Labialplosiva vor Dentalplosiva, *s* + oralem Konsonant.

2. (Dentalplosiva vor Dentalplosiva + oralem Konsonant); *t* vor *s* + *t*, *r* + *n*; *s* vor *t* + *s*; *r* vor *s* + mehrfacher Konsonanz.

3. Palatalplosiva vor Dentalplosiva, *s*, Nasal, Liquida + Konsonant in einigen Fällen durch sekundäre Vernachlässigung der Articulation unter Vorton.

Modifiziert wird: 1. Labialplosiva vor Dental + Nasal nach Ausfall des Dentals zu Nasal.

b vor *s* + c^a (?), *r* + *t*, *c* zu *u*; ebenso *v* vor *s* + *b*, *t* (*m* sekundär vor Dental > *n*; s. Teil I).

2. Dentalplosiva vor Dentalplosiva + Nasal nach Ausfall des mittleren Konsonanten zu Nasal. (*r* > eventuell *l* durch Dissimilation, s. im ersten Teil.)

3. Palatalplosiva vor Dentalplosiva, *s*, Nasal, Liquida + Konsonant zu $\breve{\iota}$, unter dem Hauptton immer, in den meisten Fällen auch unter dem Vorton. (Für *t*, *d* als Mittelkonsonanten, die vor Nasal zu fallen scheinen, ist wahrscheinlich, dass sie vorher zum Nasal wurden.)

Erhalten bleibt: *s* an erster Stelle, ausser vor *t* + *s*; (*n*, *r*, *l* an erster Stelle, s. im ersten Teil.). —

Nach den Ergebnissen der beiden Teile gilt im allgemeinen für die Behandlung der Konsonanten einer Dreikonsonanz folgendes:

1. Anfangskonsonanten: Verschlusslaut wird behandelt wie sonst vor Konsonant. Von den Reibelauten bleibt *s* ausser vor *ts*. Nasal wird modificiert je nach dem Ergebnis der folgenden Gruppe. Liquida bleibt; *r* und *l* wechseln eventuell durch Dissimilation. *r* wird vernachlässigt nur vor *s* + mehrfacher Konsonanz.

2. Mittelkonsonanten: Die Mittelkonsonanten entwickeln sich bis zur Synkope natürlich wie sonst in gestützter Stellung. Verschiedenartig ist daher die Entwicklung der Laminare, die je nach der Zeit der Synkope mehr oder weniger zum Zischlaut entwickelt erscheinen. Nach der Synkope entwickeln sich dann die Laute wie sonst vor Konsonant[1]). Verschlusslaut schwindet entweder infolge unbequemer, weil von der Umgebung verschiedener, Artikulation unter Vorwegnahme der Artikulation des folgenden Konsonanten, oder verschmilzt mit der folgenden Artikulation, oder wird durch zeitliche Artikulationsverschiebung modificiert. Von den Reibelauten bleibt *s* ausser vor Lauten, die *ts* ergeben. Wie in sekundären, richtet sich auch in primären Gruppen der Laut nach der folgenden Artikulation. Die Natur des gestützten Konsonanten, der weniger den Einflüssen folgender Laute ausgesetzt ist, zeigt sich besonders vor *r*, darin, dass Labial (ausser *v*), Dental[2]) und Velar nach *s*, Nasal, oder Liquida unmodificiert erhalten bleiben, und vor *l*, wo Labial (ausser *v*) und Velar ebenfalls in ursprünglicher Gestalt erscheinen. Nasal wird an orale Umgebung assimiliert und entwickelt sich dann vor Konsonant wie der entsprechende gestützte orale Laut. — Liquida bleibt erhalten.

3. Endkonsonanten: Die Entwickelung ist dieselbe wie sonst bei gestütztem Konsonanten im Auslaut. Lateinische Tenuis ist eventuell (Stellung *β*) vor der Synkope zur Media geworden und entwickelt sich dann demgemäss.

---

1) $d\underset{\frown}{i} < g^{i}$ scheint sich mit vorhergehendem *n*, *l* zum mouilliertem Laut zu entwickeln. (Vgl. S. 45, 53.)

2) Dental bleibt vor *r* auch nach ursprünglich vorhandenem, aber sekundär durch Assimilation geschwundenem oder modificiertem Verschlusslaut.

Verzeichnis der Abkürzungen.

Alex. = La cançun de St. Alexis, ed. Stengel, Ausg. u. Abh. I.
Best. = The bestiary of Philippe of Thaun, ed. Wright in: Popular treatises on science written during the middle ages. London 1841, S. 74 ff.
Brand. = Londoner Brandan ed. Suchier, Rom. Studien I, 1875. 567 ff.
Burguy = Grammaire de la langue d'oïl III. Berlin 1856.
Cb.Ps. = Le Livre des Psaumes d'après le ms. de Cambridge, Paris 1876, ed. Francisque Michel.
Comp. = Li Cumpoz Philipe de Thaun, Strassbg. 1873, ed. Mall.
Diez = Gramm. der rom. Sprachen, [3]1870—72. Bonn.
Ellenbeck = Die Vortonvokale in franz. Texten bis zum Ende des 12. Jahrh. Strassburg 1884.
Eul. = Eulaliasequenz in Stengel: Ausg. u. Abhandl. XI.
Fichte = Die Flexion im Cambr. Psalter. Halle 1879.
Godefroy = Dict. de l'anc. langue fr.
Greg. = Li dialogue Gregoire lo Pape I. Halle-Paris 1879, ed. Foerster.
Gutheim = Über Konsonantenassimilation im Französischen. Heidelberg 1891.
Harseim = Vocalismus und Konsonantismus im Oxf. Ps., Rom. Stud. IV, 1880. 273 ff.
Hoh.L. = Paraphrase des Hohen Liedes in Stengel: A. u. A. I.
Hom.fr. = Homiliae fragmentum in Foersters: Li dial. Greg.
Horning = Zur Gesch. des lat. c vor e nnd i im Rom. Halle 1883.
Joret = Du c dans les langues romanes. Paris 1874.
KarlsR. = Karls des Grossen Reise, ed. Koschwitz [3] 1895 in Foersters Altfr. Bibl. II.
Karsten = Zur Gesch. der afr. Konsonantenverbindungen. Freiburg 1884.
Körting Wb. = Lat.-roman. Wörterb. Paderborn 1891.
L.Job. = Le Livre de Job., ed. Le Roux de Lincy in Q.L.R.
Littbl. = Litteraturblatt für germ. u. rom. Phil.
Littré = Dictionnaire de la langue française.
Meister = Die Flexion im Oxf. Ps. Halle 1877.
Meyer-Lübke = Gramm. der rom. Spr. I 1890. II 1894.
Oxf.Ps. = Libri Psalmorum versio antiqua Gallica. Oxford 1860, ed. Francisque Michel.
Q.L.R. = Les Quatre Livres des Rois. Paris 1841, ed. Le Roux de Lincy.
Reimp. = Normann. Reimpredigt. ed. Suchier, Bibl. Norm. I. Halle 1879.
Risop = Studien zur Gesch. der franz. Konj. auf -ir. Halle 1891.
Rol. = Das afr. Rolandslied (hs. Digby 23), ed. Stengel. Heilbronn 1878.
Rom. = Romania.
Rydberg = Zur Gesch. des französ. $ə$. I. Upsala 1896.
Schlösser = Die Lautverhältnisse der Quatre Livres des Rois. Bonn 1886.
Schwan = Gramm. des Altfranzösischen, [2]1893; [3]1896—98, ed. Behrens.
Serm.Sap. = Sermo de Sapientia, ed. Foerster in Greg.
Shepard = A Contribution to the history of the unaccented vowels in Old French. Heidelberg 1897.
St.Bern. = Sermons de St. Bernard, ed. Le Roux de Lincy in Q.L.R.
Suchier Gr. = Altfranzös. Gramm. I. 1. Halle 1893.
Suchier Grdr. = Die franz. und prov. Sprache und ihre Mundarten. Gröbers Grdr. d. rom. Phil. I. 1888. 561—668.
Val. = Fragment de Valenciennes ed. Stengel in Ausg. und Abhandl. XI; ed. Koschwitz: Les plus anciens monuments de la langue française. [5]1897.
Waldner = Die Quellen des parasitischen *i* im Afr. Freiburg-Braunschweig 1887.
Zeitschr. = Zeitschr. für rom. Philologie.

L = Labial; D = Dental; P = Palatal; K = Konsonant; $\underset{\vee}{t}$ = t mit Stimmbandschwingung; $\underset{\circ}{n}$ = n ohne Stimmbandschwingung; $\underset{\smile}{i}$ = unsilbisches i; η = Gutturalnasal; $\tilde{l}$, $\tilde{n}$, $\tilde{r}$, $\tilde{s}$ = mouilliertes l, n, r, s; $\bar{n}$ = langes n; phon. z = stimmhaftes s; χ = der stimmlose laminare Reibelaut; $\check{z}$ = der stimmhafte laminare Zischlaut; $\check{s}$ = der stimmlose laminare Zischlaut; $>$ = wird zu; $<$ = entsteht aus.

Lebenslauf.

Ich, Henry Elfrath, wurde am 29. Juni 1874 zu Hamburg als Sohn des Buchhalters Johann Hubert Elfrath geboren. Ich gehöre der römisch-katholischen Kirche an. Von Ostern 1881 bis 1890 besuchte ich die Realschule von Herrn Dr. Johs. Fritz in Hamburg, darauf das Realgymnasium des Johanneums zu Hamburg, das ich Ostern 1894 mit dem Zeugnis der Reife verliess, um neuere Sprachen zu studieren. Von meiner Studienzeit verbrachte ich sieben Semester in Marburg, eins in Berlin. Das examen rigorosum bestand ich am 3. März 1898. Meine akademischen Lehrer waren: Brandl, Busse, Cohen, Th. Fischer, M. Herrmann, Kayser, Koschwitz, Köster, Kühnemann, Maass, R. M. Meyer, Natorp, Schmekel, E. Schmidt, Schröder, Schultz-Gora, Stengel, Tobler, von Treitschke, Vietor, Wrede. Unter ihnen bin ich besonders Herrn Professor Dr. Koschwitz, der mich zu dieser Arbeit anregte und mir bei der Ausführung jederzeit mit Rat und That helfend zur Seite stand, zu stetem Danke verpflichtet.

